Nr. 74 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Freitag, 27. März 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Burozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6055 — Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 50 Pf. Landbezirksdurchschnittl. 60 Pf. bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 Pf)

Das Ausland über die Leistung des Führers

Adolf Hitler hat Deutschland sein Recht erkämpft.

Lord Londonderry, der ehemalige englische Luftfahrtminister urteilt:

„Man muß erkennen, daß Hitler sein Bestes tut, um einem großen Lande mit einer Bevölkerung von 65 Millionen wieder eine Stellung zu geben, die seinen Ueberlieferungen, seiner Geschichte und seinem Recht entspricht."

*

Der Führer kämpft und arbeitet für Dich, Deutscher! Danke es ihm am 29. März mit Deiner Stimme!

Neuestes vom Tage

Der Führer sprach gestern abend in Leipzig. Die Messestadt bereitete ihm einen triumphalen Empfang.

Am 24. März ist eine Verordnung erschienen, wonach mit Wirkung ab 1. Juli 1936 laufende Kinderbeihilfen gewährt werden. Die Familie muß fünf oder mehr Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, umfassen.

Die Strecke Gleiwitz-Breslau der Reichsautobahnen ist zum Bau freigegeben worden. Es wird sofort mit den Vorarbeiten begonnen werden. Das bedeutet auf 2 Jahre hinaus Arbeit und Brot für über 11 000 Volksgenossen.

Anläßlich eines Versicherungs-Skandals bei der österr. Phönix-Gesellschaft hat der Ministerrat eine allgemeine Reform des österr. Versicherungswesens beschlossen.

Außenminister Eden erläuterte gestern vor dem Unterhaus die Stellung Englands zur internationalen Lage.

Im englischen Oberhaus fand am Mittwoch eine bedeutsame Aussprache statt, in der freimütig das Recht Deutschlands auf Gleichberechtigung anerkannt wurde.

Ein dreimotoriges Fordflugzeug mit einer deutschen Reisegesellschaft an Bord stürzte in Mexiko ab. Die 10 Fluggäste, sämtlich Deutsche, und 4 Mann Besatzung wurden getötet.

Verwandlung

Es gibt noch Wunder!

Wunder und Verwandlungen sind uralte Menschheitsträume; Religionen und Philosophien, Staatslehren, Kulturepochen sind aus ihnen geworden. Mensch sein heißt: an Wunder glauben!

Aber, nicht wahr, Wunder und Verwandlungen muß man überraschend erleben. Der Sinn der Gesetze, die von der Natur geschrieben worden sind, muß plötzlich zum Unsinn werden: aus einem alten Mütterchen muß im Augenblick eine junge Prinzessin werden. Alles andere können wir „erklären". Man macht uns nichts vor, nicht wahr? Wunder sind überwundene Vorstellungen. Der Mann, der im Zirkus seinen Kopf vom Rumpfe nimmt und ihn unter dem Arme spazierenträgt, das wäre ein Wunder, das könnte uns imponieren? Aber wir wissen ja, daß der Kopf nur aus Pappmaschee war . . .

Wir wissen soviel! Wir wissen, daß ein alter Mann niemals auf Grund eines Zauberspruchs oder Experiments zum Frosch werden kann, und auch die Verwandlung des alten Mütterchens in die Märchenprinzessin läßt uns nur mitleidig lächeln. Und während wir lächeln, gehen wir vielleicht an einem blühenden Rosenstrauch vorbei, schauen gar nicht hin und wenn wir ihn angucken: es wäre doch nur ein Rosenstrauch! Etwas ganz „Reales" also. Aber warum real? Ist es real, aus einem winzigen Körnlein eine duftende Rose werden zu sehen? Wie läppisch ist der Trick des Zauberkünstlers, der aus einem Taschentuch ein Papierbäumchen wachsen läßt, gegen dieses Zauberkunststück?

Aber du gehst daran vorüber! Nein, dir kann man nichts vormachen. Alles entsteht ganz natürlich, nicht wahr? Du würdest es als etwas Wunderloses ansehen, wenn Steine vom Himmel fallen würden. Du hättest sofort deine Patenterklärung dafür, würdest etwas von Ballungen in der Stratosphäre erzählen, und wärest schon fertig mit diesem Wunder. Die Plötzlichkeit und die Einmaligkeit nur kann dich noch an Wunder glauben lassen, alles übrige „erklärst" du mit einer Selbstverständlichkeit, die nicht zu überbieten ist — nämlich an Ehrfurchtslosigkeit und Wesensfremdheit!

Du gehst durch eine Stadt in Deutschland von 1936, und du wirst dabei bestimmt keine Wunder erleben — meinst du. An der Ecke steht ein Mann, der trägt eine blaue Mütze auf dem Kopfe und verkauft ehrendienstlich kleine Abzeichen, die sich die Leute an den Mantelkragen stecken. Die Pfennige, die der Mann dafür bekommt, steckt er in eine Sammelbüchse. Aber warum sollst du dich an so etwas Alltäglichem aufhalten, du willst ja den Be-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Das ist Sozialismus der Tat!

Das Reich hilft den Kinderreichen

Ab 1. Juli laufende Kinderbeihilfen

* Berlin, 26. März. (Drahtb.)

Am 24. März 1936 ist eine Verordnung erschienen, wonach mit Wirkung ab 1. Juli 1936 laufende Kinderbeihilfen gewährt werden. Durch die Verordnung werden zunächst etwa 300 000 Kinder erfaßt.

Die wesentlichsten Voraussetzungen zur Gewährung von laufenden Kinderbeihilfen sind:

1. Die Familie muß fünf oder mehr Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, umfassen. Als Kinder in diesem Sinne gelten neben den Abkömmlingen auch Stiefkinder, Adoptivkinder und Pflegekinder und deren Abkömmlinge.

2. Der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete muß sich in einer invaliden- oder krankenversicherungspflichtigen Tätigkeit befinden oder im Zeitpunkt des Eintritts seiner Erwerbsunfähigkeit in einer solchen befunden haben, oder er muß Arbeitslosenunterstützung beziehen.

3. Der ungekürzte Monatslohn des zum Unterhalt der Kinder Verpflichteten darf 185 RM. nicht übersteigen.

Beamten, Soldaten der Wehrmacht und anderen Personen, die bei öffentlichen Verwaltungen oder Betrieben im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben vom 23. März 1934 beschäftigt sind und dort Kinderzulagen oder Kinderzuschläge beziehen, werden laufende Kinderbeihilfen, die durch die Verordnung vom 24. März 1936 vorgesehen sind, nicht gewährt.

Die laufenden Kinderbeihilfen betragen 10 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind, das das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Beispiel:

Der Wochenlohn eines Arbeiters beträgt 40 RM. Zu seinem Haushalt gehören sieben Kinder unter 16 Jahren. Er wird mit Wirkung ab Juli 1936 laufend 30 RM. monatlich durch Postscheck durch das Finanzamt ausgezahlt erhalten. Würde die Zahl der Kinder unter 16 Jahren nur sechs betragen, so würde er 20 RM. monatlich als Kinderbeihilfe ausgezahlt erhalten, und würden nur fünf Kinder unter 16 Jahren zu seinem Haushalt gehören, so würde die monatliche Kinderbeihilfe 10 RM. betragen.

Die Präsidenten der Landesfinanzämter können laufende Kinderbeihilfen ausnahmsweise auch dann gewähren, wenn eine alleinstehende Frau für weniger als fünf Kinder unter 16 Lebensjahren zu sorgen hat. Der Anspruch auf Auszahlung der laufenden Kinderbeihilfen ist nicht übertragbar und nicht pfändbar.

Anrechnung der laufenden Kinderbeihilfen auf Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung, Wohlfahrtsunterstützung oder dergl. ist nicht zulässig. Die laufenden Kinderbeihilfen stellen demnach unter allen Umständen eine zusätzliche Hilfe und demgemäß eine Verbesserung der sozialen Lage der kinderreichen Familie dar.

Antragsvordrucke, die zur Erlangung der laufenden Kinderbeihilfen ausgefüllt werden müssen, werden mit Wirkung ab April 1936 durch die Finanzämter auf Verlangen kostenlos abgegeben. Der Antrag ist beim Finanzamt zu stellen.

Es ist beabsichtigt, die Verordnung, sobald die zur Verfügung stehenden Mittel es ermöglichen,

auch auf die Familien auszudehnen, die vier Kinder unter 16 Lebensjahren umfassen und vielleicht auch den Kreis der Beihilfeberechtigten zu erweitern.

Zur Gewährung der laufenden Kinderbeihilfen werden die Rückflüsse aus den gewährten Ehestandsdarlehen verwendet werden.

Bereits 140 000 einmalige Kinderbeihilfen

Auf dem Reichsparteitag der Freiheit ist die Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien verkündet worden. Danach werden seit 1. Oktober 1935 auf Antrag einmalige Kinderbeihilfen gewährt.

Die wesentlichsten Voraussetzungen zur Gewährung von einmaligen Kinderbeihilfen sind: 1. die Familie muß vier oder mehr zum elterlichen Haushalt gehörige Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, umfassen; 2. der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete darf nach seinen gegenwärtigen Einkommens- und Vermögensverhältnissen nicht in der Lage sein, die Gegenstände, die zu angemessener Einrichtung des Haushalts erforderlich sind, aus eigenen Mitteln zu beschaffen.

Es sind bis heute bereits 140 000 Kinderbeihilfen in Summe von 56 Millionen RM. gewährt worden. Es sind bis jetzt bereits fast alle bedürftigen Familien im Reich mit sechs und mehr Kindern berücksichtigt worden, auch bereits ein großer Teil der bedürftigen Familien mit fünf Kindern. Sobald alle bedürftigen Familien mit fünf Kindern eine einmalige Kinderbeihilfe erhalten haben werden, werden die bedürftigen Familien, zu deren Haushalt vier Kinder unter 16 Jahren gehören, bedacht werden.

Der Durchschnittsbetrag der bisher gewährten einmaligen Kinderbeihilfen ist 400 RM. Es wird erwogen, die einmalige Kinderbeihilfe unter bestimmten Voraussetzungen auch zur Teilfinanzierung von Kleinsiedlungen verwenden zu lassen.

„Graf Zeppelin" und „Hindenburg"

Zwei Luftschiffe des Friedens auf großer Fahrt

Marschmusik durch Groß-Lautsprecher von Bord

* Friedrichshafen, 26. März.

Heute früh um 6 Uhr sind die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin" und „LZ. 129" („Hindenburg") zur großen Deutschlandfahrt gestartet. 5.35 Uhr erhält der Kommandant des „Graf Zeppelin", Kapitän von Schiller, die letzten Wettermeldungen und gibt Befehl zur Ausfahrt, die bald darauf unter dem Kommando von Luftschiffführer Ladwig durch das Westtor der Halle erfolgt. Im Lichte der Scheinwerfer sieht „Graf Zeppelin" einem märchenhaften Ungeheuer ähnlich, das in der grauen Morgendämmerung sich erhebt. Um 6 Uhr tritt das stolze Schiff seine große Deutschlandfahrt an. Es zieht eine Schleife über der Stadt und überfliegt sein Schwesterschiff, das auf dem Flugplatz Löwenthal zum Start bereit ist.

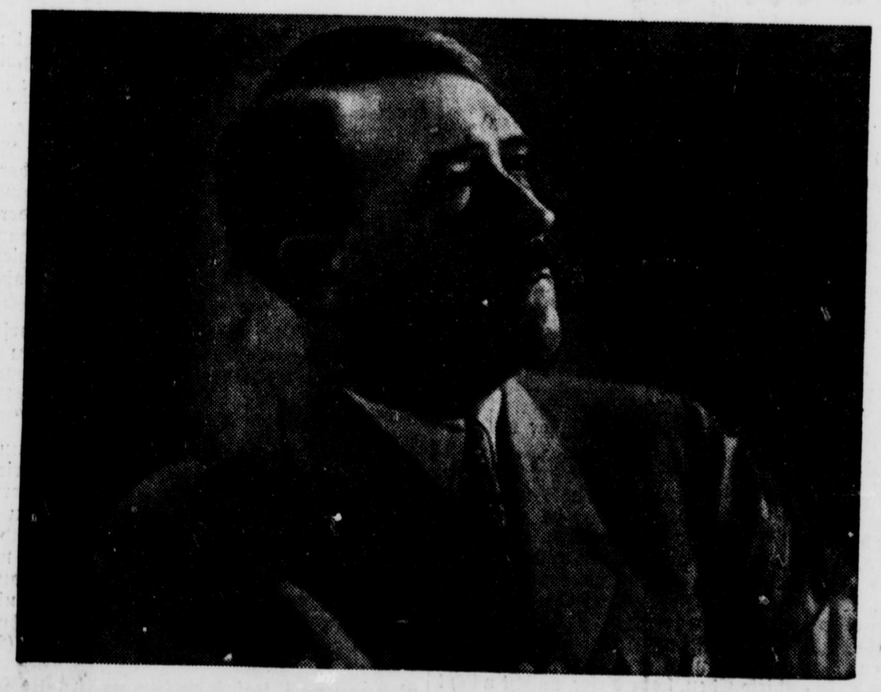
Das neue Luftschiff „LZ. 129" („Hindenburg") erhob sich um 6.15 Uhr. Die silberne Silhouette des „Graf Zeppelin" steht schon seit längerer Zeit am Morgenhimmel, über dessen leichtes Gewölk sich soeben die ersten Strahlen der aufgehenden Morgensonne ergießen. Mehr als eine Stunde kreuzen beide Luftschiffe über dem südlichen Württemberg. Da sich aber nach einiger Zeit die Notwendigkeit ergibt, eine technische Anlage, die für die Deutschlandfahrt wichtig ist, umzutauschen, entschließt sich Kapitän Lehmann, eine Zwischenlandung vorzunehmen und nach Friedrichshafen zurückzukehren.

„LZ. Hindenburg" vor Nürnberg

* **An Bord des „LZ. 129".** 26. März. Um 15,15 Uhr rollt „LZ. Hindenburg" zum zweitenmal aus der Halle auf dem Flugplatz Löwenthal bei Friedrichshafen, diesmal, um endgültig zu seiner großen Deutschlandfahrt zu starten. „LZ. Hindenburg" hat sofort Kurs nach Norden genommen und fährt mit 125 Kilometer Geschwindigkeit Nürnberg zu. Ulm ist erreicht und hier lernen wir die erste Ueberraschung kennen, mit der das neue Luftschiff für die Wahl wirbt. Aus dem gewaltigen Bau des Luftschiffes ertönt plötzlich Marschmusik.

„LZ. Hindenburg" hat nicht nur eine Sendeanlage für den Rundfunk an Bord, sondern er sendet auch direkt an die von ihm überflogenen Städte.

Es ist ein Werk des Reichsautozuges der NSDAP., das da im neuen Zeppelin entstanden ist, eine besonders verstärkte Großlautsprecheranlage, die vom Luftschiff besprochen wird.



Der Appell an die Nation

Ich bitte jetzt das deutsche Volk, mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine Ehre und seine Freiheit jederzeit mutig eintreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können. Und mich besonders zu stützen in meinem Ringen um einen wahrhaften Frieden.

(Aus der Reichstagsrede des Führers vom 7. März 1936.)

Verkehrsstille von 16,00 - 16,01 Uhr

Die Reichswahlkampfleitung weist nochmals ausdrücklich darauf hin, daß am Freitag, dem 27. März, das Sirenensignal aus den Krupp-Werken um 16 Uhr gegeben wird. Dieses Signal wird von den Sirenen und Alarmgeräten aller Werke, Schiffe usw. im ganzen Reich übernommen und eine Minute lang durchgeführt.

Gleichzeitig tritt von 16 Uhr bis 16,01 Uhr eine Minute Verkehrsstille in ganz Deutschland ein.

Kurz vor 15 Uhr traf das Luftschiff „LZ. 127" über der Stadt der Reichsparteitage ein, wo es durch Salutschüsse von der Höhe der Nürnberger Burg begrüßt wurde.

Um 17,30 Uhr erschien ebenfalls das Luftschiff „LZ. 129" über der Stadt der Reichsparteitage und zog fast lautlos in etwa 200 Meter Höhe seine Ehrenrunde über der Burg.

Die Zeppeline über Bayreuth.

Von der ganzen Einwohnerschaft mit Heilrufen begrüßt, kreisten die Luftschiffe am Donnerstagnachmittag über Bayreuth. „Graf Zeppelin" erschien kurz nach 16 Uhr, „Hindenburg" nach 18 Uhr. Die Luftschiffe warfen Flugblätter und Postbeutel ab und ließen durch Lautsprecher Marschmusik erschallen.

Aus einem Funkspruch von Bord des „LZ. 129" geht

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

weis dafür antreten, daß es in der Stadt keine Wunder gibt. Aber ich verlange von dir, daß du ein wenig nachdenkst: Dieser Mann wollte noch vor drei Jahren aus voller Ueberzeugung Deutschland zu einer bolschewistischen Kolonie des Grauens machen. Er glaubt es heute selbst nicht mehr, so sehr hat die Zeit ihr Antlitz gewandelt. Er trägt eine Sammelbüchse und denkt an die Volksbrüder, die durch sein Opfer wieder Arbeit bekommen sollen, wie er.

Dort vorn ist ein hohes Ziegelhaus, über die Fenster der ersten Etage läuft ein schwarz-weißes Schriftband: „Sämtliche Büroräume zu vermieten!" Aber du hast für Realitäten keinen Sinn, nicht wahr? Du willst ja die Wunder suchen! In diesem Hause saßen jahrelang Männer und schlugen im gleichförmigen Takt kleine Stempel auf gelbe Karten, und lange Schlangen zogen an ihnen vorüber, mit verbissenen und mit traurigen Gesichtern.

Und dabei haben wir doch keinen Goldschatz vom Himmel erhalten, mit dem wir aus verzweifelten Menschen frohe Arbeiter gemacht hätten, sondern man hat uns gar zu boykottieren versucht in der Welt und hat uns als menschheitsfeindliche Teufel hinstellen wollen.

Weißt du noch, wie es war, als die kreischenden Demonstrationszüge mit den roten Fahnen durch diese Straße zogen? Die drei jungen Soldaten mit den frischen Gesichtern und der kraftvollen Haltung, die vorhin an dir vorübergingen, waren damals kleine Burschen mit offenen Hemdkragen und haßvergifteten Augen unter wilden Mähnen . . . Drei Jahre, Du! Aber das ist natürlich kein Wunder, das ist alles ohne weiteres erklärbar . . .

An der Litfaßsäule wirst du auch keine Wunder finden. Zwei Plakate halten dich ein wenig auf, bringen dich aber auf deiner Wundersuche nicht weiter: Ein großes rotes Plakat sagt dir, daß du mit einem großen Dampfer, der dir so gut wie den anderen gehört, für fünfundzwanzig Mark in die weite Welt fahren kannst; Verpflegung, Unterkunft für acht oder vierzehn Tage sind einbegriffen, und dabei will man dir gar nichts schenken, sondern nur das geben, was du dir selbst erarbeitet hast. Das andere Plakat lädt dich für fünfzig Pfennige ins Theater ein.

Als du dich verdrießlich umschaust, weil du heute gar keine Wunder finden kannst, hörst du gerade, wie ein kleiner Junge in kleidsamer schwarzer Tracht die Hacken zusammenschlägt und einem etwas größeren Jungen in knapper Form eine Meldung erstattet. Der andere dankt, grüßt und schüttelt dem Jüngeren die Hand. Der Kleine, das ist Generaldirektors Jüngster vom Vorderhaus; der Größere, das ist Hausmeisters Aelterer vom Gartenhaus. Vor drei Jahren sagte Frau Generaldirektor stets, wenn die Hausmeisterkinder dahergelaufen kamen: „Komm, Bubi, da kommen die roten Rowdies wieder!"

„Vor drei Jahren? Das muß ein kleiner Irrtum sein, ich vergesse doch sonst nicht so leicht Dinge um mich her!" denkst du und wirst darüber noch verdrießlicher; denn du kannst es dir nicht recht erklären!

Weil dich das Wunder gepackt, dir ins Herz geschaut und dich plötzlich ehrfürchtig gemacht hat vor dem Unfaßbaren, durch das wir gedankenlos schreiten . . .

#

hervor, daß das Luftschiff in rascher Fahrt mit Kurs nach Dresden und Plauen um 20,20 Uhr Chemnitz überflogen hat. „LZ. 129" hat damit seine Verspätung dank der Kraft seiner Motoren bald wieder aufgeholt. Die beiden Luftschiffe werden im Laufe der nächsten Stunden wieder zusammentreffen und dann gemeinsam die Deutschlandfahrt durchführen.

Schlesienfahrt abgebrochen

wegen dichter Bewölkung.

* Breslau, 26. März. Wegen dichter Bewölkung haben die beiden Luftschiffe „LZ. 127" und „LZ. 129" die Schlesienfahrt abgebrochen. Um 22,25 Uhr funkte „LZ. 127" an „LZ. 129": „Bautzen nicht gesehen, ebenso Görlitz und Hirschberg. Striegau Lichtschein. Jetzt Kurs Breslau. Höhe 900 Meter. Vorschlagen Schlesienfahrt abbrechen. Kurs Landsberg—Pommern—Ostpreußen."

Um 22,40 Uhr funkte „LZ. 129" an „LZ. 127": „Vorschlag einverstanden, Schlesienfahrt abbrechen. Kurs Landsberg—Leba. Wir brechen gleichzeitig jetzt ab, laufen voraus, erwarten Euch zwischen Leba und Tilsit. (gez.) Lehmann."

Es besteht die Hoffnung, daß die beiden Luftschiffe bei einer späteren Fahrt Schlesien noch einmal anlaufen werden.

Reichsautobahn Gleiwitz - Breslau wird gebaut

2 Jahre Arbeit und Brot für 11 000 Volksgenossen.

Berlin, 26. März. (Drahtber.)

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen hat in diesen Tagen die Strecke Gleiwitz—Breslau der Reichsautobahnen zum Bau freigegeben. Es wird sofort mit den Vorarbeiten, d. h. der Vermessung und Planung, begonnen werden. Die Bauarbeiten selbst sollen bereits im Sommer in Angriff genommen werden.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung dieser Bauarbeiten für Schlesien erhellt schon daraus, daß eine durchschnittliche Anzahl von über 11 000 deutschen Volksgenossen für die Dauer von rund zwei Jahren am Bau dieser Strecke Arbeit finden kann. Es werden insgesamt rund sechseinhalb Millionen Tagewerke geleistet werden müssen, um die notwendigen Bauarbeiten zu bewältigen. Es ist ferner notwendig, auf dieser Strecke rund 100 Brücken, darunter acht größere Fluß- und Talübergänge, zu errichten. Die zu bewegenden Erdmassen erreichen eine Menge von rund zweieinhalb Millionen Kubikmetern. Die Arbeiten werden so durchgeführt, daß aller Voraussicht nach die ersten Teilstrecken bei Breslau und Gleiwitz schon Ende 1938 dem Verkehr übergeben werden können. Die freigegebene Strecke hat eine Gesamtlänge von 150 Kilometern.

Wie überall in Deutschland - so auch in Leipzig:

Jubelndes Bekenntnis zum Führer

Triumphfahrt durch die Messestadt

Leipzig, 26. März. (Drahtb.)

Als gegen 19 Uhr der Führer in Leipzig eintraf, war der größte Bahnhof Deutschlands auf allen Bahnsteigen von einer unübersehbaren Menschenmenge besetzt, die von der Absperrung nur mühsam zurückgehalten werden konnte.

Auf dem Vorplatz des Bahnhofes waren die Ehrenformationen aufmarschiert. Soweit das Auge reichte, waren die umliegenden Straßen von einer erwartungsvollen, freudig gestimmten Menge erfüllt. Der Blick auf den Bahnhofsvorplatz bot mit dem Schmuck der Girlanden und Fahnen, den Lichterreihen, die sich an allen Häuserfronten entlang zogen, ein wundervolles Bild. Ein Orkan von Heilrufen empfing den Führer, der im Wagen stehend langsam den 3½ Kilometer langen Anmarschweg zur Halle 7 der Technischen Messe fuhr. Der Weg war eine Triumphfahrt ohnegleichen.

Die weitgespannte Halle war schon kurz nach der Eröffnung von 35 000 Menschen bis auf den letzten Platz besetzt worden. Mitten in die Weisen der Musikkapellen hinein klang das Brausen der Heilrufe, mit denen die Leipziger ihren Führer geleiteten. Alles sprang von den Plätzen auf, während die Kapelle den Lieblingsmarsch des Führers intonierte.

Und noch einmal machten die 35 000 ihrer Freude Luft, als Reichsstatthalter Mutschmann den Befreier Deutschlands in der Geburtsstadt Richard Wagners willkommen hieß. Nach ihm sprach der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ein Bekenntnis zum Führer, das begeisterte Zustimmung fand.

Dann sprach der Füher

Schon mit den ersten Sätzen, in denen der Führer betont, daß alle Kraft ihm nur aus dem Volk komme, bricht ein gewaltiger Sturm des Beifalls los. Das sei so gewesen und werde auch so bleiben. Deutschland sei eine Demokratie im besten Sinne.

Mit Wärme schilderte der Führer die Eindrücke von seiner Wahlreise und erklärte unter dem Jubelsturm, man könne ja so stolz auf dieses deutsche Volk sein.

Mit tiefem Ernst sprach der Führer dann von dem Glauben an seine Mission. Mit Absicht habe er dem Volk die größten Aufgaben gestellt, um ihm die Kleinmütigkeit und Verzweiflung wieder auszutreiben. (Langanhaltender Beifall folgte diesen Worten.) Als größte dieser Aufgaben bezeichnete der Führer die Erringung der Freiheit und Unabhängigkeit, der deutschen Ehre und der vollen Souveränität des deutschen Volkes.

In wundervoller Steigerung mahnte der Führer zum einmütigen Bekenntnis. Jeder seiner mitreißenden und aufrüttelnden Sätze weckte ein dröhnendes Echo.

Nachdem der stürmische Jubel, mit dem die Worte des Führers aufgenommen wurden, abgeebbt war, sprach Gauleiter Reichsstatthalter Martin Mutschmann im Namen der 35 000 Hörer in der Halle, im Namen der Hunderttausende auf den Straßen und Plätzen und im Namen der Millionen, die im Rundfunk die Rede abgehört hatten, dem Führer den tiefgefühlten Dank aus und gab ihm das Versprechen, daß das Volk Sachsens am 29. März seine Pflicht tun werde.

Das dreifache Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Volk wurde von den Massen jubelnd aufgenommen; immer wieder brandeten die Heilrufe auf, bis die Lieder der Nation ausklangen und dem Gelöbnis der Treue und Pflichterfüllung weihevollen Ausdruck gaben.

Nachdem der Führer mit seiner Begleitung die Halle unter erneuten Beifallsstürmen verlassen hatte, beendete der feierliche Fahnenausmarsch die gewaltige Kundgebung. Bei tiefer Nacht war das Bild, das die lichterübersäten Straßen boten, von unbeschreiblicher Wirkung. Die Begeisterung der Leipziger Bevölkerung kannte keine Grenzen. Noch ganz unter dem Eindruck der Rede des Führers, drückten sie alle ihre Liebe und Verehrung in jubelnden Heilrufen aus.

„Um die Stabilisierung Europas"

Dr. Goebbels in Koblenz

* Koblenz, 26. März.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sprach am Donnerstagabend in Koblenz. Die ganze Stadt war reich beflaggt; an den Fenstern hingen Hakenkreuztücher, und viele Häuser trugen Grünschmuck. Die Kundgebung war auf Oberwerth, wo ein großes Zelt zur Aufnahme von 40 000 Menschen aufgeschlagen war, das bis auf den letzten Platz besetzt war, während draußen noch wenigstens 10 000 standen. Dr. Goebbels führte u. a. aus: „Es liegt im Interesse jedes einzelnen Deutschen, daß bei den kommenden Verhandlungen über das Friedensangebot des Führers, deren Ergebnis die Stabilisierung des nächsten Vierteljahrhunderts europäischer Geschichte sein soll, unser Sprecher wirklich mit Fug und Recht sagen kann: Ich bin der Sprecher des ganzen deutschen Volkes!

Entscheidend ist, daß die deutsche Nation am 29. März ein so überwältigendes, einhelliges und unanzweifelbares Mandat an seinen Führer und Wortführer ausstellt, daß nicht der leiseste Zweifel an der Geschlossenheit unseres Volkes erlaubt ist."

150 000 hören Rudolf Heß in Bremen

* Bremen, 26. März. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sprach am Donnerstagabend im Bremer Freihafen:

„Ihr Herren des Auslandes, statt euch den Kopf zu zerbrechen, fragt lieber eure Völker, ob sie es billigen, daß ihr die wirkliche Befriedung der Welt dauernd verhindert. Ebenso gut, wie ihr das Ergebnis unserer Abstimmung im Voraus kennt, kennt ihr auch die Antwort eurer eigenen Völker!"

In weiteren großen Wahlkundgebungen sprachen Reichsluftfahrtminister General Göring in Karlsruhe, Alfred Rosenberg in Frankfurt a. d. Oder, Reichsminister Kerrl in Würzburg, Dr. Frick in Jena und Stabschef Lutze in Hannover. Ueberall bildeten die Versammlungen ein einmütiges Treuebekenntnis zum Führer.

Ganz Deutschland hört den Führer

Verlauf der Kundgebungen am 27. und 28. März.

* Berlin, 26. März. (Drahtb.)

Der Wahlkampf erreicht am Freitag und Sonnabend seinen Höhepunkt mit den Reden des Führers in Essen und Köln. Mit dem freien Rheinland nimmt durch den Rundfunk das ganze deutsche Volk an den feierlichen Kundgebungen teil.

Der gesamte Verlauf der Essener Kundgebung am 27. März wird von 15,20 bis etwa 17 Uhr über alle Reichssender übertragen. Die Sendung beginnt mit einem Bericht von der Fahrt des Führers durch Essen. Um 15,45 Uhr wird das Kommando „Heißt Flagge!" in alle deutschen Gaue getragen. Ein Funkbericht schließt sich an, in den um 16 Uhr die Sirenen der Kruppwerke einfallen, die eine Minute lang den Beginn des großen Friedensappells des Führers ankündigen. Dann spricht Adolf Hitler. Schluß der Uebertragung ist voraussichtlich um 17 Uhr.

Die große Rede des Führers wird dann, ebenfalls über alle deutschen Sender, anschließend in der Zeit von 20 bis etwa 21 Uhr wiederholt. Der Reichssender Saarbrücken bringt diese Wiederholung außerdem noch am Sonnabend, dem 28. März, in der Zeit von 13,30 Uhr bis 14,30 Uhr.

Sonnabend, der 28. März,

ist der „Deutsche Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden". Von 16 bis 16,30 Uhr überträgt der deutsche Rundfunk den Empfang der rheinischen Stände im Kölner Gürzenich durch den Führer als Reichssendung.

Um 19,50 Uhr läuten die Glocken des Kölner Doms den Friedensappell des Führers ein, der um 20 Uhr von den Messehallen in Köln beginnt und mit dem Altniederländischen Dankgebet abschließt. Dauer der Kundgebung, die als Reichssendung erfolgt, bis etwa 22 Uhr.

„Hitler verdient den Dank der zivilisierten Welt"

Bedeutsame Aussprache im englischen Oberhaus.

* London, 26. März. (Drahtb.)

Im englischen Oberhaus fand am Mittwoch eine bedeutsame Aussprache über das Problem der Rohstoffverteilung und in diesem Zusammenhang auch des Kolonialbesitzes statt.

Der konservative Lord Redesdales betonte in seiner Rede, es sei zu hoffen, daß Deutschland einige seiner Kolonien zurückgegeben würden. England habe mit Deutschland keinerlei Streitigkeiten, und soweit ein Haß gegen Deutschland vorhanden sei, sei er der Furcht entsprungen.

Warum — so fragte der Redner — sollen wir uns an dem offensichtlichen europäischen Wunsch nach einer Einkreisung Deutschlands beteiligen? Es sei ihm unmöglich, die Geisteshaltung von Leuten zu verstehen, die sich einbildeten, man könne unendlich lange auf einer großen Nation herumtreten.

Lord Redesdales fuhr fort, daß Deutschland keine andere Wahl geblieben sei, als aus dem Völkerbund auszutreten. Deutschland habe ein Recht auf Gleichberechtigung, und es sei nicht gewillt, diese Gleichberechtigung in homöopathischen Dosen als besondere Gunst entgegenzunehmen.

So viel sei sicher, hob der Redner weiter hervor, daß Hitler Deutschland vor dem Bolschewismus bewahrt habe. Wenn für nichts anderes, so verdiene er für dieses allein den tiefsten Dank nicht nur Deutschlands und nicht nur Europas, sondern der gesamten zivilisierten Welt.

In drei Jahren habe Hitler das deutsche Volk aus den Tiefen einer vollständigen Verzweiflung hervorgehoben und den Stolz und die Selbstachtung dieses Volkes wiederhergestellt. Könne irgend jemand Hitlers einwandfreie Aufrichtigkeit oder seinen Wunsch bezweifeln, mit seinen Nachbarn in Frieden leben zu wollen?

Italiens riesiger Munitionsverbrauch

Rom, 26. März.

Ueber den ungeheuren Munitionsverbrauch der italienischen Truppen bei den Februar-Schlachten werden folgende Zahlen bekannt: Bei den Kämpfen um Enderta vom 8. bis 15. Februar wurden 22 Millionen Schuß Infanterie-Munition, 219 000 Granaten, 17 000 Minen und 5000 Schuß für Mörser verschossen. In der zweiten Tembien-Schlacht wurden 7 Millionen Gewehrpatronen und 48 000 Granaten verbraucht. Die Kämpfe in Schire kosteten 12 Millionen Infanterie-Schuß, 50 000 Granaten und 200 000 Handgranaten.

Eden vor dem Unterhaus

England in der Rolle des Schiedsrichters

London, 26. März. (Drahtber.)

Das Unterhaus trat am Donnerstagnachmittag zu der mit großer Spannung erwarteten außenpolitischen Aussprache zusammen. Das Unterhaus war bis auf den allerletzten Platz gefüllt.

Als sich Außenminister Eden gegen 5 Uhr MEZ. zur Abgabe seiner Erklärung erhob, wurde er von der Regierungspartei mit lautem Beifall begrüßt. Wenn Deutschland, so führte Eden in seiner Rede aus, den Wunsch gehabt haben sollte — und dazu wäre es berechtigt gewesen —, irgendeinen Teil des Locarno-Vertrages abzuändern, so hätte ihm der Verhandlungsweg offengestanden. Die deutsche Regierung habe aber den Artikel 3 des Vertrages ignoriert und selbst entschieden, daß der Pakt unvereinbar mit Locarno sei.

Die französische Regierung habe bei den Besprechungen in Paris erklärt, daß Deutschland seine Truppen aus der Rheinlandzone zurückziehen müsse. Wir fragten uns, so erklärte Eden, wie das erreicht werden solle, falls Deutschland dies ablehne. Darauf sei geantwortet worden, daß eine Zurückziehung nötigenfalls durch progressiven Druck herbeigeführt werden müsse, der mit finanziellen und wirtschaftlichen Sanktionen zu beginnen habe. England, so erklärte Eden, habe dieser Ansicht nicht zugestimmt (Beifall),

es habe weder die Schwere des Vertragsbruches abgestritten noch die Folgen, die sich hieraus für Europa ergäben. England habe es aber für seine Pflicht gehalten, durch Verhandlungen das Vertrauen wiederherzustellen. Das sei Englands Ziel vom Beginn dieses kritischen Zeitabschnittes an gewesen.

Wenn dies erreicht werden solle, müsse man aber einen Beitrag von der deutschen Regierung erhalten. Er versichere dem Hause, daß Großbritannien die Befriedung ganz Europas vorschwebe. Aber sehr viel hänge von den Vorschlägen ab, die der deutsche Reichskanzler Anfang nächster Woche machen wolle. „Wir wissen", so erklärte Eden, „daß der Reichskanzler, den, wie ich glaube, die Anstrengungen einzuschätzen weiß, welche die britische Regierung gemacht hat, es verstehen wird, mit wie großer Sorge Europa diese Vorschläge erwartet.

Er kann sicher sein, daß wir diese Vorschläge unvoreingenommen aufnehmen werden sowie mit dem lebhaften Wunsch, das Beste aus ihnen herauszuholen, um eine dauerhafte Befriedung Europas zu erzielen."

Frankreich — so fuhr Eden dann fort — wünsche er zu sagen, daß England den Frieden nicht sichern könne, wenn die französische Regierung nicht bereit sei, unvoreingenommen an die Fragen heranzugehen, die sie von Deutschland trennen. Deutschland wünsche er zu sagen, wie könne man hoffen, mit irgendeiner Aussicht auf Erfolg in Verhandlungen einzutreten, wenn es nicht bereit sei, etwas zu tun, um die Besorgnisse Europas zu besänftigen, die es hervorgerufen habe. (Beifall.)

Ribbentrop bei Ministerpräsident Baldwin

* London, 26. März. (Drahtb.) Am Donnerstagvormittag stattete Botschafter von Ribbentrop dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin einen längeren Besuch ab.

Flugzeugunglück in Mexiko

10köpfige deutsche Reisegesellschaft getötet

Im Gebirgspaß abgestürzt. —

Insgesamt 14 Todesopfer.

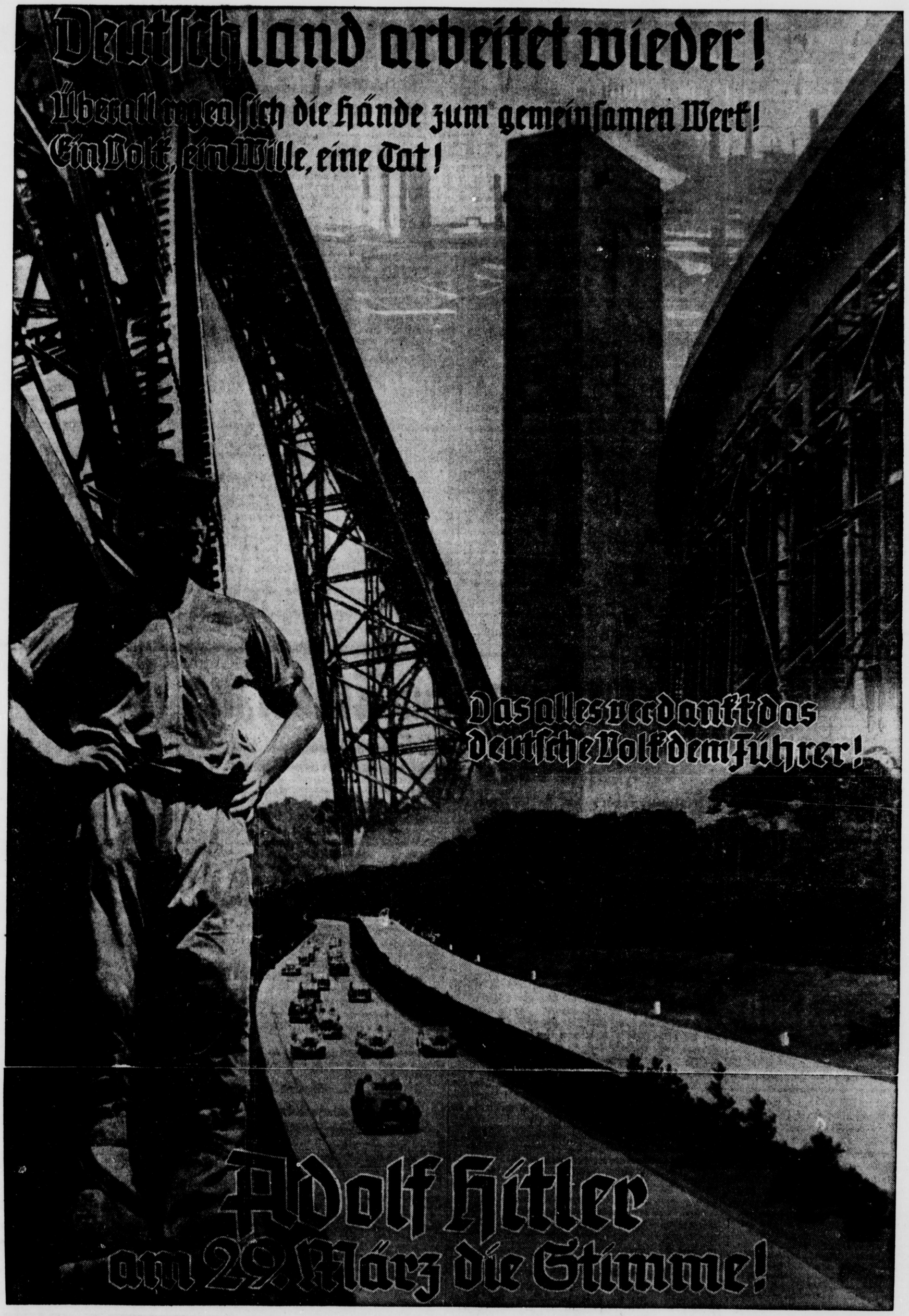
Mexiko, 27. März. (Drahtber.) Ein dreimotoriges Ford-Flugzeug der mexikanischen Luftverkehrsgesellschaft, das sich mit einer deutschen Reisegesellschaft auf einem Sonderflug von Mexiko-Stadt nach Guatemala-Stadt befand, ist am Donnerstag in dem Gebirgspaß zwischen den Vulkanen Popocatepetl und Ixtaccihuatl abgestürzt. Die 10 Fluggäste, sämtlich Deutsche, und vier Mann Besatzung wurden getötet.

Die mexikanische Gesellschaft gab die Namen der getöteten Deutschen wie folgt an: Adolf Fürst zu Schaumburg-Lippe, Fürstin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Siegmund Freiherr von Stieber, Frau Dora Thein, Fräulein Viktoria Thein, Dr. Elemer v. Rohonczy, Adolf Franz Siegler, Fräulein Marie Margarethe Harder, Fräulein Elisabeth Schroer und Fräulein Lisbeth Pust.

Das Flugzeug hatte Mexiko um 10,33 Uhr verlassen und hat halbstündlich über seinen Standort, zuletzt über Amecameca, berichtet. Als bis 12 Uhr kein weiterer Bericht eintraf, flog ein Flugzeug der Pan-American-Airways von Mexiko ab, um nach dem verschollenen Flugzeug zu suchen. Es fand schließlich die Trümmer des verbrannten Flugzeuges um 13,45 Uhr in dem genannten Gebirgspaß auf. Von Mexiko sind sofort zwei Autos mit Rettungsmannschaften abgegangen, um die Verunglückten zu bergen.

Wir wählen den Frieden - Wir wahren die Ehre - Wir folgen dem Führer!

Daran, Arbeiter der Stirn und der Faust, denkt am 29. März!



Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 27. März.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 6,18 Uhr, Sonnenuntergang: 18,55 Uhr. — Mondaufgang: 7,57 Uhr, Monduntergang: —,— Uhr

27. März: 1765: Der katholische Philosoph und Theosoph Franz Xaver Baader in München geb. (gest. 1841). — 1770: Der italienische Maler Giovanni Battista Tiepolo in Madrid gest. (geb. 1696). — 1845: Der Physiker Wilhelm Konrad von Röntgen in Lennep geb. (gest. 1923). — 1933: Japan erklärt den Austritt aus dem Völkerbund.



Etwas unsicheres Wochenendwetter

Die vorausgesagten leichten Niederschläge sind in der vergangenen Nacht eingetreten. Sie hielten bei 7 Grad Wärme auch heute früh noch an. Unter dem Zustrom wärmerer Luftmassen wird es auch weiterhin zu stärkerer Bewölkung und einzelnen Niederschlägen kommen. Vorübergehend erfolgt, wie das ansteigende Barometer zeigt, Aufheiterung. Frostgefahr besteht nicht.

Ueber die Witterung am Sonntag läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.

Frühlingsregen

Nun rauscht der Regen unablässig vom Himmel. Die kahlen Bäume glänzen vor Nässe, die Dächer spiegeln und die Straße, die durch diesen Guß aus der Höhe reingewaschen wird. Es ist das Großreinemachen des Vorfrühlings, ehe der Lenz ins Land zieht.

Die Luft ist noch kühl — und doch liegt schon der Hauch des Frühlings darin. Dieser erste richtige Frühlingsregen ist wie ein wohltuendes Bad, das dem Frühling die Wege bereitet. Plötzlich scheint von den kahlen Bäumen alle winterliche Starre gewichen. Da strecken und dehnen sich ihre Aeste neu belebt, und wir spüren es, daß neue treibende Kräfte am Werk sind, daß die Säfte im Baume und in den Sträuchern steigen, daß es nur noch einiger weniger Sonnentage bedarf, um die ersten Blättchen ans Licht zu zaubern.

Die Menschen aber laufen durch den trüben Tag und sind doch selbst durchaus nicht trübe gesonnen. Denn es ist etwas anderes um solchen Frühlingsregen als um die Herbststürme und den Regen der dunklen Novembertage. Wir alle spüren es, wie notwendig dieser Segen aus Himmelshöhen ist. Wir wissen, daß weit draußen vor der Stadt sich die Saaten durstig dem Regen öffnen, daß jeder einzelne Regentropfen wertvolle Nährstoffe für den Boden mit sich trägt. Für jenen Boden, auf dem das Brot des kommenden Jahres wachsen soll . . .

Und deshalb lächeln wir, auch wenn der Himmel voll Wolken hängt und die Nässe durch alle Kleider zieht.

#

Die NS.-Kulturgemeinde

Denke daran!

Der Ortsverband Iserlohn teilt mit:

. . . Früher mußten für den Besuch der hiesigen Theater- und Konzertaufführungen, wie jederzeit nachzuprüfen ist, Eintrittspreise von 1—5 RM. gezahlt werden. Was für eine Auswahl von Kunstwerken stand häufig genug zur Verfügung? Konnten alle Volksgenossen diese Eintrittspreise aufbringen?

Heute wird wirkliche Kunst auf allen Gebieten allen Volksgenossen nahegebracht! Die Preise von 20 Pfg. bis 1,50 RM. sind für jeden erschwinglich, ohne daß etwas vom Munde abgespart werden muß. Früher bestand hier einschl. Hemer eine Abonnentenzahl von 500—650, heute ist eine Gemeinde von fast 1500 vorhanden. Hemer hat eine eigene Kulturgemeinde!

Lieber Kunstfreund! Wem haben wir auch auf diesem Gebiet hier örtlich zu danken? Denke daran am 29. März!

Am kommenden Donnerstag, dem 2. April, gibt das Stadttheater Hagen in der Schauburg in einer Neuinszenierung die klassische Operette „Der Vogelhändler" von Karl Zeller. Presse und Publikum sind begeistert! Die „WMZ." sagt zum Schluß der Kritik: „. . . Ein sehr kritisches Premierenpublikum danke für die großartige Gesamtleistung mit herzlichem Beifall, mehrfach auf offener Szene, und viel Blumen. — Herrscher der Szene ist Hans Mörbitz als Vogelhändler, echte Künstlerschaft, durchseeltes Spiel, . . . bewundernswert, . . . alle Sympathien der gefangengenommenen Zuhörerschaft, . . . wertvolle Aufführung fand ungeteilte Bewunderung."

Es sind auf vielseitigem Wunsf noch billige Platzkarten geschaffen worden, jeder Volksgenosse sollte diesen schönen Abend miterleben!

* **Stellt die Radio-Lautsprecher ins Fenster.** Die NSDAP. bittet auf diesem Wege alle Volksgenossen im Kreis Iserlohn, soweit sie über Radio-Lautsprecher verfügen, diese für den heutigen Gemeinschaftsempfang der Führerrede in die Fenster zu stellen, die zur Straße hin liegen, damit alle Volksgenossen im Kreis Iserlohn Gelegenheit haben, die Rede des Führers mit anzuhören. Auf dem Adolf-Hitler-Platz und auf dem Schillerplatz werden Großlautsprecher aufgestellt, die Radiogeschäfte werden ebenfalls mit besonders verstärkten Lautsprechern zur Verfügung stehen, so daß es also jedem Volksgenossen möglich sein wird, heute die Rede des Führers im Gemeinschaftsempfang des deutschen Volkes mit anzuhören.

* **„Neapel, Land und Leute."** Wir wiesen schon darauf hin, daß am heutigen Freitag im Rahmen der Vorträge des Volksbildungswerkes vom Kaufmännischen Verein ein sehr sehenswerter Lichtbildervortrag durchgeführt würde. Die Referentin Frau Asta Berninghaus spricht über das Thema „Neapel, Land und Leute". Der Eintritt ist frei. Der Vortrag findet, wie schon im Inseratenteil berichtet, im Deutschen Haus statt, nicht im Restaurant Scholz, wie irrtümlich im Textteil angegeben.

Ein Dokument der Gesundung

Iserlohns Haushaltsplan 1936

Trotz Inangriffnahme großer Projekte ausgeglichen / Die Friedhofskapelle wird gebaut / 100 000 Mark für Straßenbauten / Imponierende Zahlen

* Iserlohn, 27. März.

Wieder liegt ein neuer Haushaltsplan der Stadt Iserlohn vor, der die Richtlinien für die Arbeit der Stadtverwaltung im Rechnungsjahr 1936 festlegt. Nachdem die umfangreichen Vorarbeiten von den Stadtämtern in den letzten Monaten abgeschlossen sind, wird in der nächsten Woche der Entwurf den Gemeinderäten zur Beratung vorgelegt werden. Wir kommen an dieser Stelle nach der Verabschiedung durch die Gemeinderäte noch im einzelnen auf den Haushaltsplan zurück. Es verlohnt sich aber, schon jetzt einige allgemein interessierende Zahlen der Oeffentlichkeit vor Augen zu stellen. Die Gegenüberstellung der Zahlen aus den Jahren 1932 bis 1936 veranschaulicht den Wiederaufstieg auch in der Stadt Iserlohn besser, als Worte es vermögen.

Stark steigendes Steueraufkommen

Die für das Rechnungsjahr 1932 notwendig gewesenen Aufwendungen der Fürsorgeverwaltung, die insbesondere die Ausgabe für die Wohlfahrtserwerbslosen umfaßte, waren rd. 1½ Millionen Reichsmark höher als die für das kommende Jahr voraussichtlich notwendigen Mittel. Die Rechnungsergebnisse der Ausgaben bei diesem Fürsorgezweig stellten sich wie folgt:

1932 rd. 2 Millionen Reichsmark,
1933 „ 1 650 000 RM
1934 „ 1 150 000 RM
1935 „ 730 000 RM
1936 „ 682 000 RM

Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß bei Festlegung der Ausgaben für das kommende Jahr der zeitige Parteienstand der Wohlfahrtserwerbslosen zugrunde gelegt wurde. Es ist damit zu rechnen, daß im Laufe des Rechnungsjahres 1936 ein weiterer erheblicher Rückgang in der Zahl der zu unterstützenden Parteien eintritt, so daß das endgültige Rechnungsergebnis ein noch wesentlich günstigeres Bild zeigen wird.

Wenn man sich in diesem Zusammenhang auch noch einmal die Parteienzahl der Unterstützten vor Augen hält, dann muß jeder Volksgenosse anerkennen, daß die nationalsozialistische Regierung eine Leistung vollbracht hat, die selbst die größten Optimisten Ende 1932 überhaupt nicht zu hoffen gewagt hätten. Von der Höchstzahl der Unterstützten mit 2583 Parteien und 3501 Familienangehörigen = 6084 Personen in der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge sind bis heute vier Fünftel Abgänge zu verzeichnen. Heute stehen noch 500 Parteien in der Fürsorge.

Das gleiche Bild zeigt sich auch in der Fürsorge für die Zusatzunterstützungsempfänger.

Uns erscheint dieser Erfolg heute schon fast als etwas Selbstverständliches. Wenn man aber die besonders schwierigen Verhältnisse Iserlohns berücksichtigt, so muß man schon sagen, daß Größtes geleistet wurde.

In dem Jugendpflegeetat wurde zur Förderung der Hitler-Jugend ein größerer Betrag zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres untrügliches Zeichen des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs ist auch das Steueraufkommen. Die Steuereinnahmen sind gegenüber 1932 um rd 44 % gestiegen. Das gesamte Aufkommen aus indirekten und direkten Gemeindesteuern, Ueberweisung aus Reichssteuern und sonstigen Abgaben betrug:

1932 1 490 000,— RM
1933 1 890 000,— RM
1934 2 146 000,— RM
1935 2 185 000,— RM

Der Etatsansatz für 1936 soll auf 2 136 800 RM festgesetzt werden. Diese Festsetzung ist nach einer überschläglichen Schätzung erfolgt. Es ist damit zu rechnen, daß das endgültige Rechnungsergebnis für 1936 den Etatsansatz und damit auch das Ergebnis für 1935 um einiges übersteigen wird.

Besonders in die Augen springend sind auch einige Zahlen aus dem Etat für die Bauverwaltung. In den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges mußten sämtliche verfügbaren Mittel für Unterstützungen Verwendung finden. Für die Unterhaltung der öffentlichen Gebäude waren daher nur geringe Mittel verfügbar. Gegenüber dem Stand von 1932 beträgt der vorgesehene Mehraufwand für 1936 das Vierfache. Für die bauliche Unterhaltung der Verwaltungs-, Wohn- und sonstigen städtischen Gebäude wurden verausgabt:

1932 9 700,— RM
1933 8 700,— RM
1934 24 000,— RM
1935 26 400,— RM
1936 37 800,— RM

Auch auf dem Gebiete des Straßenbaues konnten bisher nur die notwendigsten Ausgaben geleistet werden. Manches Zurückgestellte mußte nach der nationalen Erhebung nachgeholt werden. Es wurden verausgabt:

1932: 46 000,— RM
1933: 44 000,— RM
1934: 49 800,— RM
1935: 75 000,— RM
1936: rd. 100 000,— RM

Das bedeutet eine Steigerung der Ausgaben um über 100 %. Zu diesen Ausgaben, die aus dem ordentlichen Haushaltsplan bestritten werden, kommen noch weitere 200 000,— RM aus dem Außerordentlichen Etat für die Anlage neuer Straßen für die Wehrmacht, für den Ausbau weiterer Straßen insbesondere auch des Obergrüner Kommunalweges.

Hervorhebenswert sind noch einige weitere neue Positionen, die im Außerordentlichen Haushaltsplan für 1936 vorgesehen sind.

Für die Altstadt-Sanierung sind 25 000,— RM vorgesehen.

Für den Bau der bereits vor einigen Monaten angekündigten unterirdischen Abortanlage wurden die erforderlichen Mittel bereitgestellt. Das Projekt des Baues einer würdigen Friedhofskapelle soll auch im Etatsjahr verwirklicht werden. Der Haushaltsplan sieht einen Baukostenzuschuß von 100 000,— RM vor.

Diese wenigen Zahlen mögen zunächst genügen. Alles in allem ist festzustellen, daß, wie in den beiden letzten Rechnungsjahren, der Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe übereinstimmt. Diese Uebereinstimmung ist möglich gewesen, obwohl zum 1. Mai wieder größere Projekte zur Ausführung vorgesehen sind, die erhebliche Mehrausgaben bedingen. Wenn noch ein Fehlbetrag in dem Haushaltsplan erscheinen wird, so mag darauf hingewiesen werden, daß dieser Fehlbetrag noch ein Erbe der Systemzeit darstellt, das bekanntlich eine Belastung von über 1½ Mill. Reichsmark brachte. In diesem Fehlbetrag ist auch noch ein Schuldbetrag an den Landkreis aus dem Eingemeindungsvertrag enthalten, der hoffentlich im kommenden Jahr endgültig beseitigt wird.

Dieser kurze Bericht gibt Zeugnis von neuem Geist und neuer Tatkraft auch in der Iserlohner Verwaltung, und begründet auch berechtigte Hoffnungen für die kommenden Jahre.

Kundgebung und Fackelzug

Der Vortag der Wahl in Iserlohn / Propagandafahrt des NSKK. und der SA. / Ein Aufruf des Kreisleiters Menze

Achtung, Iserlohner herhören!

* **Iserlohn,** 27. März.

Am Samstagabend findet auf dem Schillerplatz eine große Wahlkundgebung, verbunden mit einem Gemeinschaftsempfang der Führerrede, statt. An dieser Wahlkundgebung nimmt die gesamte Bevölkerung Iserlohns teil. Die Kundgebung beginnt um 20 Uhr. Es wird die Rede unseres Führers aus Köln übertragen. Die Formationen müssen um 19,45 Uhr ihre Plätze eingenommen haben.

Am Samstagnachmittag, 4 Uhr, findet eine große Propagandafahrt des NSKK in Verbindung mit der SA. durch das gesamte Kreisgebiet Iserlohn statt.

An dieser Fahrt nehmen teil die gesamte SA.-Standarte 259, der Sturmbann II/R 131, der Sturmbann III/R 131, die Marinestürme, Pionierstürme und der SS.-Sturm Schwerte. Die Fahrt findet statt auf Schnell-Lastwagen, und die SA. wird in besonderen Sprechchören auf die Bedeutung der Wahl hinweisen. Die näheren Anweisungen für die Durchführung der Fahrt sind den einzelnen Stürmen bereits zugegangen. An alle Betriebsführer des Kreises Iserlohn ergeht hiermit die Bitte, den bei ihnen beschäftigten SA.-Männern bereits am Samstagmittag um 11 Uhr freizugeben, damit diese rechtzeitig an der Propagandafahrt teilnehmen können.

Nach der Uebertragung der Führerrede wird der Kreisleiter Parteigenosse Menze einen Aufruf an die Bevölkerung Iserlohns erlassen.

und anschließend hieran findet ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt statt. Die Bevölkerung Iserlohns wird gebeten, sich an diesem Fackelzug in Massen zu beteiligen. Am kommenden Sonntag, morgens 7 Uhr, ertönt der Weckruf der HJ. und des Jungvolks. Ab 11 Uhr konzertiert dann die Kreiskapelle der NSDAP. auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Der Aufmarsch auf dem Schillerplatz

Für den Aufmarsch am Samstagabend auf dem Schillerplatz gibt die Propagandaleitung der beiden Iserlohner Ortsgruppen der NSDAP. eine besondere Aufstellung bekannt. Die Formationen treten in einzelnen Marschsäulen nebeneinander an, und zwar in folgender Reihenfolge: Spielmannszug, Musikzug, Fahnenabordnung und Ehrensturm der SA.; in der 2. Reihe politische Leiter und HJ.; in der 3. Reihe das Jungvolk; in der 4. Reihe die NSKOV. und der Reichsbund der Körperbehinderten; in der 5. Reihe ein Musikzug und anschließend daran die DAF.; in der 6. Reihe der Reichsluftschutzbund; in der 7. Reihe die Technische Nothilfe; in der 8. Reihe der Reichsbund der Beamten und NS.-Juristenbund; in der 9. Reihe NSLB.; in der 10. Reihe Musikzug der Kreiskapelle; in der 11. Reihe Arbeitsdienst und Feuerwehr; in der 12 Reihe der Kyffhäuser- und der Soldatenbund; in der 13. Reihe die Zivilbevölkerung, und in der 14. Reihe die SS. SA.- und Fliegerstürme treten vor dem Feuerwehr-Gerätehaus an. Sie erhalten hier ihre Fackeln, und wenn die einzelnen Marschsäulen sich nach der Kundgebung zum Fackelzug in Bewegung setzen, wird die SA. die einzelnen Formationen flankieren.

Es ergeht nochmals der Aufruf an die Iserlohner Bevölkerung, recht zahlreich zu dieser letzten großen Wahlkundgebung zu erscheinen.

Entlassungsfeier in der „Hans Schemm-Schule"

Im Beisein des Lehrerkollegiums und der Geistlichkeit fand am Donnerstagnachmittag eine eindrucksvolle Feier der zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen der „Hans-Schemm-Schule" statt.

Unter dem Leitgedanken „Helden des Alltags" gestalteten die Kinder durch sinnvolle Vorträge, Gedichte und Lieder eine erhebende Feierstunde. In feinsinniger Weise fanden die stillen, unbekannten Helden der Arbeit — ob zu Hause und an der Arbeitsstätte im Betriebe oder tief unter der Erde — ihre Würdigung. Aus allem aber klang das Hohe Lied der Pflichttreue als wahres Heldentum. In zu Herzen gehenden Worten ermahnten Herr Rektor Becker und Herr Dechant Gerdes die Scheidenden, durch Arbeitsfreude und Berufstreue diesen Millionen Helden auf ihrem ferneren Lebenswege nachzueifern.



3 Jahre Nationalsozialisms:
Erziehung der Jugend zur Volksgemeinschaft
Deine Stimme dem Führer!

* **Achtung, Landjahrjungen!** Die jetzt ins Landjahr eintretenden Jungen des Kreises Iserlohn werden darauf aufmerksam gemacht, mit der Anschaffung der Ausrüstung solange zu warten, bis sie die Merkblätter der Lagerführung in Händen haben.

* **Geburtstagschronik.** Am heutigen Tage begeht Herr Heinrich Sauer, Oststraße 14, seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich. — Infolge einer undeutlichen Notiz hatten wir von dem Geburtstag als dem eines Herrn Hinrichs gestern Kenntnis gegeben. Wir möchten aus diesem Anlaß nochmals darauf hinweisen, uns deutliche, mit Tinte geschriebene Notizen einzureichen, da sonst keine Gewähr für die Richtigkeit der Namen übernommen werden kann.

Redaktions-Briefkasten

Nr. 2000. Sie wenden sich am besten an die Rechtsberatungsstelle der Arbeitsfront (Wichelhovenhaus), die allein die notwendigen tariflichen Unterlagen besitzt und Sie kostenlos berät.

Ganz Deutschland hört heute und morgen den Führer im Rundfunk

Steuerpolitik einst und jetzt

Durch folgende gesetzliche Maßnahmen wurde die Wirtschaft um mehr als 1¼ Milliarden entlastet.

	Entlastg. in Mill. RM
1. Befreiung der ab 1. April 1933 neu zugelassenen Personenkraftfahrzeuge von der Kraftfahrzeugsteuer	100
2. Steuererleichterungen für Bauten, Instandsetzungen, Ersatzbeschaffungen	25
3. Steuererleichterung für Luftschutz und Sanitätsdienst	25
4. Steuererleichterung für Hausgehilfinnen	40
5. Herabsetzung der Grundsteuer für die Landwirtschaft	100
6. Senkung der Grundsteuer des älteren Hausbesitzes	50
7. Ermäßigung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe	300
8. Umsatzsteuerermäßigung für Binnengroßhandel, Landwirtschaft	100
9. Steuerreform vom 16. Oktober 1934	320
10. Senkung der Hauszinssteuer ab 1. April 1935	225
Gesamtentlastung	**1285**

Das bedeutet Anregung der privaten Wirtschaft und damit Arbeit und Brot für Tausende von Volksgenossen.

Dafür danken wir dem Führer am 29. März

Die alten Soldaten tun ihre Pflicht

Aufruf des Bundesführers des Soldatenbundes.

* **Berlin**, 26. März. (Drahtb.) Der Bundesführer des Soldatenbundes wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Mitglieder des Bundes:

„Was in Deutschland in den vergangenen drei Jahren geschaffen worden ist, kann niemand lebhafter und dankbareren Herzens empfinden als der Soldat, dessen höchstes Gut die Ehre ist. Ein großer mutiger Mann führt uns. Aber was ist ein großer Staatsmann und Führer, wenn nicht ein würdiges, opferbereites Volk hinter ihm steht? Er muß wissen, daß wir alle ihm vertrauensvoll folgen. Das wollen wir ihm am 29. März zeigen, wir Soldaten in erster Linie. Darum tue jeder seine Pflicht!

Freiherr von Seuter,
General der Infanterie a. D.
und Bundesführer des Soldatenbundes."

Der Badische Landesbischof zum 29. März

* **Karlsruhe**, 26. März. (Drahtb.) Unter der Ueberschrift „Wie ein Mann steht das evangelische Kirchenvolk zum Führer!" richtet der badische Landesbischof einen Aufruf an das badische evangelische Volk, in dem er der festen Zuversicht Ausdruck gibt, daß dieses sich restlos zur Befreiungs- und Friedenstat des Führers bekennen und dadurch erneut seine unentwegte Treue zum Führer beweisen wird.

In seinem Treueaelöbnis ruft der Landesbischof aus: „Alle Welt soll es erfahren: **Deutschland und Adolf Hitler sind eins, in keiner Not sich trennend und Gefahr!** Dieser 29. März soll und wird auch ein Ehrentag für unsere deutsche evangelische Kirche werden. Für uns Evangelischen ist die Wahl des 29. März keine Wahl. Sie ist für uns eine Tat der Treue, die wir in selbstverständlicher Pflichterfüllung tun. Gott segne den Führer! Ein neuer Abschnitt der deutschen Geschichte hat begonnen."

*

Für die Gottesdienste der nächsten Zeit, besonders für Sonntag, den 29. März, und die kommenden Sonntage ist eine besondere Fürbitte für Führer und Volk, Vaterland und Wehrmacht und für die Erhaltung des Friedens angeordnet worden.

Der Sparer hat wieder Vertrauen

Die Auswirkungen der Arbeitsbeschaffung haben auch die Spartätigkeit belebt. Die große Arbeitslosigkeit hat die Spareinlagen dahin beeinflußt, daß die Einlagen im Vergleich zu früheren Jahren nur wenig zunahmen. Im Januar 1933 betrugen die Bestände 10,2 Milliarden RM. Bis zum Januar 1936 konnten sie um 3,6 auf 13,8 Milliarden RM. anwachsen. Heute besitzt bereits jeder Deutsche ein Sparbuch, bis Ende des vergangenen Jahres wurden 33,5 Millionen Sparbücher ausgegeben. Auf jedem Sparkonto waren durchschnittlich 206 RM. eingezahlt.

Versicherungs-Skandal in Oesterreich

Schwierigkeiten bei der Phönix-Versicherung / Die Regierung greift ein

Keine Gefahr für die deutschen Versicherten

Wien, 26. März. (Drahtber.)

Der österreichische Ministerrat wurde gestern zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, weil die Finanzgebarung der größten österreichischen Versicherungsgesellschaft „Phönix" in letzter Zeit eine außerordentliche Verschlechterung erfahren hat.

Eine amtliche Mitteilung besagt, daß die Unzulänglichkeiten in der Gebarung der „Phönix"-Gesellschaft eine allgemeine Reform des österreichischen Versicherungswesens erforderlich machten, obgleich ähnliche Mißstände bei anderen Versicherungsgesellschaften nicht vorgefallen seien.

Die wichtigste Bestimmung des neuen Versicherungs-Reformgesetzes sieht die Schaffung eines Versicherungsfonds vor, in den alle Versicherungsgesellschaften einzuzahlen haben und aus dem Lücken der Prämienreserven aufgefüllt werden sollen. Praktisch bedeutet das, **daß die anderen Versicherungsgesellschaften zur Stützung der „Phönix" herangezogen werden.**

Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen sind in Wien

Gerüchte im Umlauf, daß der im vorigen Monat verstorbene Generaldirektor der „Phönix", der Jude Berliner, angeblich Selbstmord begangen hätte.

Die Geschäftsführung Berliners war wegen ihrer zu weit gespannten Expansion in der österreichischen Oeffentlichkeit schon seit längerer Zeit Gegenstand lebhafter, zum Teil besorgter Kritik.

*

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung teilt dazu noch mit, daß zu irgendwelchen Befürchtungen für den deutschen Versicherungsbestand des „Phönix" infolge der strengen Kontrollmaßnahmen der Aufsichtsbehörde kein Anlaß besteht. Die Deckungsrücklage ist nach den Vorschriften des deutschen Aufsichtsgesetzes belegt; der Deckungsstock ist mit Sperrvermerk zugunsten des Reichsaufsichtsamtes bei der Preußischen bzw. Bayrischen Staatsbank hinterlegt. Die bei der Phönix-Versicherungsgesellschaft in Deutschland Versicherten können also, soweit ihre Versicherung den deutschen Versicherungsbestand betrifft, beruhigt sein, daß ihnen keine Verluste aus den österreichischen Vorkommnissen entstehen werden.

250 Millionen Schilling Fehlbetrag bei der Prämienreserve

Wien, 26. März. (Drahtber.) Am Donnerstagnachmittag fand im Finanzministerium eine Pressekonferenz statt, auf der der Finanzminister Dr. Draxler zur Lage bei der Phönix Lebensversicherungsgesellschaft feststellte,

daß von der Prämienreserve, die rechnungsmäßig 670 Millionen Schilling betragen müßte, mindestens 250 Millionen fehlten. Eine abschließende Ziffer stellten diese 250 Millionen nicht dar, doch dürfte ein Ersatz dieser Summe genügen, um die bei der „Phönix" versicherten Personen schadlos zu halten!

Innenminister Baar-Baarenfels bestätigte, daß von den im Auslande bestehenden Zweigunternehmungen der „Phönix" das deutsche Zweiggeschäft vollkommen intakt sei. Bezüglich der Schuldfrage könne im Augenblick nur gesagt werden, daß ein Verstoß gegen das Versicherungsgesetz vorliege. Er glaube nicht, daß sich sonst strafrechtliche Weiterungen ergeben werden.



Rassehunde im Dienste des Winterhilfswerks

Der Gau Berlin — Brandenburg und Ostmark im Reichsverband der Hundezüchter veranstaltete in Berlin eine Vorführung der prächtigsten Tiere und verband damit eine wohlgelungene Sammlung für das Winterhilfswerk. Diese ausgezeichneten Malteser fanden dabei neben manchen anderen Prachtexemplaren viel Beifall.
(Scherl, M.)

Hakenkreuz über dem Aconcagua

Erstbesteigung des höchsten Berges Amerikas.

Buenos Aires, 26. März. (Drahtb.) **Am Sonntag, dem 22. März, ist zum erstenmal die Besteigung des höchsten Berges Amerikas, des 7010 Meter hohen Aconcagua, durch den deutschen Bergsteiger Link gelungen. Link hißte nach seiner bergsteigerischen Großtat auf dem eisbedeckten Gipfel die Hakenkreuzfahne, die argentinische Nationalflagge und die Olympiaflagge.**

Die Besteigung erfolgte im Rahmen einer deutschen Cordillerenexpedition, die von den in Argentinien ansässigen Deutschen Link, Holzey und Holland als Beitrag zur Olympiawerbung unternommen und Ende Februar in aller Stille aufgebrochen war.

Funkspiegel

Berlin. Der Reichskirchenausschuß hat die Landeskirchen aufgefordert, für ein allgemeines einviertelstündiges Glockengeläut am Schluß der großen Kundgebung in Köln am Sonnabend, dem 28. März, 21 Uhr, Sorge zu tragen.

Berlin. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, begibt sich am 28. März zur Teilnahme an der Rheinlandkundgebung und der Rede des Führers nach Köln.

Tokio. (Ostasiendienst des DNB.) Ministerpräsident und Außenminister Hirota beauftragte den japanischen Botschafter in Moskau, schärfsten Protest bei der Sowjetregierung einzulegen wegen des Ueberfalls sowjetrussischer Truppen auf mandschurische und japanische Soldaten an der Ostgrenze.

Kunst - Wissen - Leben

Stadttheater Hagen

Spielplan für die Zeit vom 28. März bis 5. April 1936.

Sonnabend, den 28. März, 20,00—22,30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für „Kd.F.". Elektromarkt: „Polenblut". Operette. — Sonntag, den 29. März, 15,00 bis 18,00 Uhr: „Die Fledermaus". Operette. — 19,30 bis 22,00 Uhr: „Polenblut". Operette. — Montag, den 30. März 20,00—22,15 Uhr: „Hockewanzel". Volksstück. — Dienstag, den 31. März, 20,00—23,00 Uhr: „Don Giovanni" (Don Juan). Oper. — Mittwoch, den 1. April, 20,00—23,30 Uhr: „Egmont". Schauspiel. — Donnerstag, den 2. April: Geschlossen. — Iserlohn: „Der Vogelhändler". Operette. — Freitag, den 3. April, 20,00—23,00 Uhr: „Don Giovanni" (Don Juan). Oper. — Sonnabend, den 4. April, 20,00—22,30 Uhr: Gastspiel der Thoma-Bühne: „Der G'wissenswurm". Volksstück. — Sonntag, den 5. April, 15,00—18,00 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die NS.-Gem. „Kraft durch Freude": „Zar und Zimmermann". Oper. — 19,30—22,00 Uhr: „Polenblut". Operette.

Voraussichtlicher Spielplan für die Zeit vom 6. bis 12. April 1936.

Montag, den 6. April, 20,00 Uhr: Erstaufführung: „Der Sprung aus dem Alltag". — Dienstag, den 7. April, 20,00 Uhr: „Der Sprung aus dem Alltag". — Mittwoch, den 8. April, 20,00 Uhr: „Der Sprung aus dem Alltag". — Donnerstag, den 9. April, 20,00 Uhr: „Der Sprung aus dem Alltag". — Freitag, den 10. April (Karfreitag): Geschlossen. — Sonnabend, den 11. April, 20,00 Uhr: „Don Giovanni" (Don Juan). — Sonntag, den 12. April, 19,30 Uhr: „Don Giovanni" (Don Juan) — Montag, den 13. April, 15,00 Uhr: „Der Sprung aus dem Alltag". — 19,30 Uhr: Neueinstudierung: „Der Zarewitsch".

Warum werden die Männerchorkonzerte meist schlecht besucht?

Ueberall hört man immer wieder Klagen über schlechten Besuch der Chorkonzerte, deren Ursache meist in mangelndem Interesse und der Verständnislosigkeit der Oeffentlichkeit gesucht wird. Prof. Dr. Oberborbeck-Weimar nimmt zu diesem Problem in der Deutschen Sängerbundeszeitung das Wort und stellt die Frage, ob denn nicht viele Vereine selbst die Schuld an dem mangelnden Interesse der Musikfreunde tragen. Oberborbeck sagt u. a.: Neuerdings stellen gerade unsere Vereine in stärkerem Maße als bisher Anforderungen ideeller und finanzieller Art an die Kommunen und an die Oeffentlichkeit und begründen das damit, daß sie ebensogut wie Gemischte Chöre, Orchestervereine ihren Anteil an der öffentlichen Kunstpflege hätten, gar nicht zu reden von der starken Anteilnahme der Behörden an Turnen und Sport.

Sehen wir heute einmal von der gesellschaftlichen und organisatorischen Seite unserer Männergesangvereine ganz ab und fragen uns nur einmal nach der künstlerischen Note unseres Vereinswesens. Mir kommen im Laufe des Jahres eine große Anzahl von Männerchorprogrammen in die Hände, auf Grund deren die betreffenden Vereine Steuerfreiheit bei der Stadtverwaltung für ihre Konzerte beanspruchen. Sie verweisen ausdrücklich auf den künstlerischen Wert ihrer Darbietungen, ohne selbst einmal kritisch zu betrachten, was sie als Programm der Oeffentlichkeit vorsetzen. Hier haben wir heute noch immer den wunden Punkt in der Musikpflege unserer Vereine: Das ist die künstlerische Gestaltung der Vortragsfolge. Von zehn Programmen, die mir vorliegen, genügt oft noch nicht ein einziges den bescheidensten Anforderungen einer künstlerischen Programmgestaltung.

In bunter Folge wechseln hier einmal bei den Chordarbietungen Volkslieder verschiedenster Bearbeitung mit großen Chören, wechseln kleine Liedchen in überholtem Liedertafelstil mit Bearbeitungen ein- und mehrstimmiger Lieder für Männerchor. Dazu wird dann oft noch ein beliebter Solist geholt, der Arien aus Opern und Operetten, Sologesänge mehr oder minder wertvollen Stiles mit Klavierbegleitung dazu singt; dazu tritt dann auch noch eine Kapelle, anfangend von der Triobesetzung bis zum großen Blasorchester, die natürlich niemals Originalmusik spielt, sondern meist Potpourris aus Opern und Operetten vorsetzt. Ergebnis: Stillosigkeit und buntes Durcheinander auf der ganzen Linie. Und da wundern sich dann die Vereine, daß ihre Kunstpflege draußen nicht ernst genommen wird!

Im weiteren Verlauf seiner Arbeit gibt Prof. Dr. Oberborbeck dann Anregungen zu einer besseren Gestaltung der Chorkonzerte, bei deren Programmaufstellung allergrößte Sorgfalt anzuwenden sei. Erst wenn die Lösung der Frage „Wie gesungen" auch einmal die Lösung der Frage „Was gesungen" gefolgt sein werde, würde der deutsche Männergesang in seiner Stellung und in seinem Ansehen als Repräsentant deutscher Kunstpflege ein gutes Stück vorwärtsgekommen sein.

Ein Einwohner von Woodward in Indiana hat seit 25 Jahren Knöpfe gesammelt. Er besitzt jetzt eine Sammlung von 15 000 Knöpfen, unter denen nicht zwei gleiche sind.



Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Stimmen zum Wahlkampf aus dem Sportlager



Ein 15½jähriges Mädchen:

Sie wollen meine Gedanken über unseren Führer wissen. Ich schicke voraus, ich bin ein 15½jähriges Mädchen. Aber ich glaube felsenfest: Adolf Hitler, unser Führer, ist uns von Gott gesandt, er lebt und stirbt für uns, und wir alle werden freudig für ihn leben und sterben.

(gez.) Mazi Herber.

Ein Meisterläufer:

Das höchste Ziel eines jeden deutschen Sportsmannes müßte es sein, am Aufbauwerk des Friedens mithelfen zu dürfen. Darum folgen wir alle am 29. März unserem Führer Adolf Hitler!

(gez.) Ernst Baier.



Der Skiläufer Franz Pfnür:

Wir haben in Garmisch-Partenkirchen gekämpft in dem Bewußtsein, unserem Vaterland zu dienen. Am 29. März wollen wir wieder beweisen, daß wir einig und treu hinter unserem Führer stehen. Heil Hitler!

(gez.) Franz Pfnür.



Akademischer 5-Kampf-Weltmeister:

Wir aktiven Sportler, die wir in vielen Länderkämpfen unseren Mann stehen müssen, fühlen uns mitberufen, das große Ziel unseres Führers nach Frieden und allgemeiner Völkerverständigung durch die Tat zu unterstützen. Wir bekunden das freudig und betrachten es als unsere ehrenvollste Pflicht, wenn wir am 29. März hinter unserem Führer stehen. Heil Hitler!

(gez.) Gerhard Stöck.

Rudolf Caracciola:

„Der deutsche Kraftfahrsport weiß, wem er die großen Erfolge der letzten Jahre verdankt. Der deutsche Rennfahrer kennt seine Pflicht; am kommenden Sonntag, dem 29. März, gibt er aufs neue sein unerschütterliches Treuebekenntnis zu seinem Führer, Adolf Hitler, kund."

Rad und Motor

Stanley Woods fährt DKW.!

Stanley Woods, einer der berühmtesten und erfolgreichsten englischen Motorradrennfahrer, ist vor einigen Tagen von der Auto-Union als Fahrer für die Englische TT 1936 verpflichtet worden. Stanley Woods wird voraussichtlich zusammen mit den Auto-Union-Fahrern Geiß und Winkler in der Leichtgewichts-TT eine der schnellsten 250-ccm-DKW-Rennmaschinen fahren.

Der erste Schritt 1936

Die große Prüfung des Rennfahrer-Nachwuchses wird auch in diesem Jahre durchgeführt. Allerdings sind verschiedene Aenderungen erfolgt, die sich aus den Erfahrungen des letzten Jahres ergeben haben.

Auf die Teilnahme von Radfahrern über 18 Jahre, die bisher an Wettbewerben nicht teilgenommen haben, ist verzichtet worden, so daß sich also die Veranstaltung auf den jugendlichen Nachwuchs von 14 bis 18 Jahren beschränkt.

An 119 Orten des Reichsgebietes finden im Zeitraum vom 19. 4. bis 7. 6. Straßenrennen statt, die eine Länge von 30 bis 50 Kilometern haben. Die Sieger und Nächstplazierten haben die Möglichkeit, in den weiteren Jugendrennen des Deutschen Radfahrer-Verbandes ihr Können unter Beweis zu stellen.

Die Radfahrer-National-Mannschaft der Straße

Die 1934 gebildete Radfahrer-National-Mannschaft der Straße, die sich nach bestimmten Voraussetzungen in den dazu vorgesehenen Straßenrennen bildete, und aus der die Kernmannschaft für die internationalen Wettbewerbe entstand, wird im Olympia-Jahr 1936 nach besonderen Grundsätzen entwickelt.

Zunächst sind von der Verbandsführung des Deutschen Radfahrer-Verbandes für den Monat April folgende Wettbewerbe zur Bildung der Nationalmannschaft vorgesehen: 5. 4. Berlin, 12. 4. Hannover, 19. 4. Dortmund, 26. 4. Köln.

Zum ersten Rennen nach Berlin werden alle befähigten Straßenfahrer des Reichsgebietes zusammengezogen. Ihre Bewährung und das Ergebnis der Beobachtungen auf der Strecke bilden die Grundlage für die Auswahl von 30 bis 50 Fahrern, die dann in den Wettbewerb nach Hannover entsandt werden. Es ist also von dem starren System der Vorjahre bewußt Abstand genommen worden, um auf Grund der Ergebnisse und des Könnens eine National-Mannschaft zu bilden, die als Grundlage für die Auswahl der Olympia-Kernmannschaft dient.

Wassersport

Deutsches Anrudern schon am 5. April.

Der seit drei Jahren mit großem Erfolg veranstaltete „Tag des Rudersports", das gemeinsame „Anrudern" aller 650 deutschen Rudervereine, sollte im 100. Jubiläumsjahr der Ruderer eigentlich am 19. April stattfinden. Jedoch macht eine für diesen Tag vorgesehene Großveranstaltung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen eine Vorverlegung auf den 5. April notwendig.

Allerlei Sport

Achtung! Vereine des Fachamtes Fußball im Kreis Iserlohn!

Der Gaufachamtsleiter Jersch, Bochum, bittet durch den heimischen Fußballfachwart, daß die Vereine des Fachamts Fußball am Samstagabend Gemeinschaftsempfänge in ihren Vereinslokalen oder sonstigen Treffpunkten organisieren, um die Rede des Führers gemeinschaftlich mitzuerleben.

Neue Schwimmweltrekorde.

Zwei neue Schwimmweltrekorde werden aus Amerika gemeldet, und zwar von dem Brustschwimmer Jack Kasley über 200 Yards 2:24,1 Min. (alter Rekord 2:25,2, Inhaber Cartonnet), ferner von Leonore Kniaht über 880 Yards 11:39,9 Min. (die vorherige Rekordhalterin war Helen Madison seit 1930 mit 11:41,2 Min.).

Sollen auch Frauen Schach spielen?

Wir können heute unzweifelhaft in allen Teilen der Erde einen starken und erfreulichen Aufschwung des edlen Schachspieles erleben. Gerade in unserer Zeit, aufs äußerste technischen und organisatorischen Problemen mannigfacher Art hingegeben, scheint es ein besonderes Bedürfnis geworden zu sein, beim Schachspiel Entspannung und neue Anregung zu holen.

Die Zahl der Schachvereinigungen und Schachklubs in der Welt ist Legion. Alle Berufsklassen, alle Bevölkerungsschichten sind darin vertreten, vom Arbeiter bis zum König, alle spielen sie gerne Schach.

Und zu einem Teil ist die Frage: sollen auch Frauen Schach spielen, ja bereits durch die Wirklichkeit beantwortet. Zwar ist die Verbreitung des Schachspiels unter Frauen nicht entfernt mit der Beliebtheit des Bridgespiels zu vergleichen, das ja ein weibliches Spiel par excellence zu sein scheint, aber nicht nur die allgemeinen Schachvereinigungen und -Klubs haben zahlreiche weibliche Mitglieder, es gibt auch selbständige Frauenschachkluds. Sie sind besonders in den skandinavischen Ländern, in England und den Vereinigten Staaten verbreitet. Die gegenwärtig bekannteste weibliche Schachspielerin ist die Südlawin Vera Mentschik, wohlbekannt auf allen internationalen Turnieren.

Der Haupteinwand, den man gegen weibliche Schachspielerinnen erhebt, lautet ganz einfach: Schach sei ein Männerspiel seit Anbeginn. Der ganze Aufbau, das System, vor allem die Logik dieses Spiels sei dem männlichen Denken angepaßt. Schach sei eben ein Kampfspiel, in dem der bessere und theoretisch wohl bewanderte Partner siegt.

Aber jedes echte Spiel ist doch eigentlich ein Kampfspiel. Sogar Bridge ist ein Kampfspiel und dazu noch eines, das erhebliche theoretische Kenntnisse voraussetzt, wenn man nicht ein „Patzer" bleiben will.

Die Wahrheit ist doch wohl die, daß natürlich nicht alle Frauen die nötige Geduld, die erforderliche Fähigkeit zur Konzentration mitbringen, die zum Schachspiel nun einmal erforderlich ist. Man komme hier nicht mit dem Typ der „intellektuellen" Frau, die es in Reinkultur ja kaum gibt. Aber jede ernste, gebildete Frau wird von selbst eine gewisse Neigung für das Schachspiel zeigen, wenn sie erst die Anfangsschwierigkeiten überwunden hat, die ja beim Schach besonders groß sind.

Man frage doch einmal in seinem Bekanntenkreis herum und man wird die Entdeckung machen, daß eine Anzahl befreundeter Ehepaare sich im Schachspiel messen. Es gehört sicherlich nicht unbedingt zu einer idealen Ehe, daß beide Partner gut miteinander Schach spielen können, wenn sie es aber tun, ist es bestimmt keine besonders unglückliche Ehe.



Ein schwieriger Zug.

Was Mutti kann, will ihr Liebling auch können und übt deshalb fleißig auf dem kleinen hölzernen Schlachtfeld.

(Weltbild)



Unser bekanntester Radfahrer:

Ich bin stolz, Mitkämpfer in der deutschen Sportbewegung zu sein, die unter der starken Hand unseres Führers Adolf Hitler in Deutschland so gefördert wurde, daß deutscher Sport im Ausland als ebenbürtig geachtet wird. Sodann aber erfüllt es mich mit besonderem Stolz und mit besonderer Freude, daß unser schönes Rheinland, zu dessen Söhnen ich auch zähle, wieder ganz zum Heimatsgebiet des Deutschen Reiches gehört. Diese historische Tat, in Verbindung mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, läßt das Herz eines jeden Sportgenossen höher schlagen und in Dankbarkeit blicken wir auf zu unserem genialen Führer und Volkskanzler Adolf Hitler. Dieser Dankbarkeit wird das deutsche Volk Ausdruck am 29. März 1936 verleihen, indem es für „Deutschland" eintritt, und zwar Mann für Mann. Heil Hitler!

(gez.) Toni Merkens.



Unsere vielseitigste Leichtathletin:

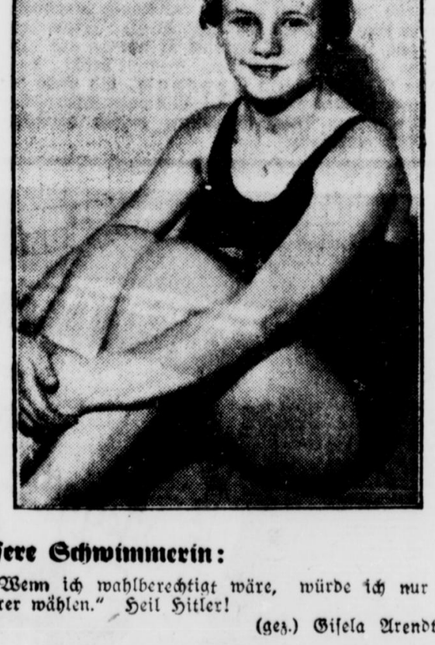
„Wir wissen, daß wir, die wir uns rühmen, die Gesundheit und den kämpferischen Einsatz der Nation zu verkörpern, die Ehre und die Pflicht haben, dem Führer all unsere Kraft zum Gelingen seines großen Werkes dienstbar zu machen.

Daß sich jede und jeder von uns am 29. März zu Adolf Hitler bekennt, ist selbstverständlich!

Darüber hinaus aber wollen wir ihm bei den Olympischen Sommerspielen in Berlin helfen, der Welt erneut und erst recht den machtvollen Beweis für die Friedensliebe Deutschlands zu erbringen."

(gez.) Gisela Mauermayer.

München, den 17. 3. 1936.



Unsere Schwimmerin:

„Wenn ich wahlberechtigt wäre, würde ich nur den Führer wählen." Heil Hitler!

(gez.) Gisela Arendt.

Max Schmeling:

„Der 29. März steht mir vor Augen als ein Symbol der wahrsten Volksgemeinschaft, des stärksten Volkszusammenhangs; denn an diesem Tage handelt es sich für jeden von uns, ganz gleich, aus welchem Stande, aus welchem Range, um das gleiche: um die Verteidigung unserer innersten und heiligsten Güter, der Freiheit und des Friedens unseres Landes. Im Innern aber bedeutet dieser Tag für mich den gemeinsamen Ausdruck des tiefsten Vertrauens dem Führer gegenüber, dem es diese Güter gläubig und zuversichtlich in die Hände legt."

Am 26. April:

„Rund um den Seilersee"

Der Veranstaltungskalender der südwestfälischen Leichtathletik

Die ersten sonnigen Frühlingstage liegen schon hinter uns. Wenn auch die Leichtathleten, die Anhänger des wahrhaft „olympischen Sports", um diese Jahreszeit außer bei ihren Wald- und Querfeldeinläufen noch nicht im Freien die regelmäßige Betätigung aufnehmen, so erwachte an diesen prächtigen Märztagen doch schon auf so mancher Aschenbahn und auf manchem Rasenplatz neues Leben. Die ersten Runden wurden gelaufen, Diskus und Speer wurden in die Hand genommen, man freute sich, daß man nach den Wintertagen wieder „draußen" sein konnte. Uns liegt der genaue Veranstaltungskalender der südwestfälischen Leichtathletik vor, der sicher die heimischen Leichtathleten ganz besonders interessieren wird, zumal eine Iserlohner Veranstaltung, der Geländelauf „Rund um den Seilersee" am 26. März den Auftakt bildet.

Nach den zwei Hallensportfesten folgt als nächste gauoffene Veranstaltung der Geländelauf um den Seilersee, dann folgen als Großereignis die Lauf- und Gehwettbewerbe in Gelsenkirchen, offen für alle drei westdeutschen Gaue, und dann geht es fast Sonntag für Sonntag weiter, um schließlich mit den Olympischen Spielen den großen und begeisternden Höhepunkt zu erleben. Den Schluß machen dann wieder in den Herbst- und Wintermonaten die Waldlaufentscheidungen.

Im einzelnen hat die Veranstaltungsliste folgendes Aussehen: 26. April: Geländelauf „Rund um den Seilersee" (Ausrichter SC. Rote Erde, Iserlohn).

17. Mai: 1. Vereinskampfsonntag. 35-km-Laufen und 40-km-Gehen für die Gaue 9, 10 und 11 (Ausrichter Spiel und Sport Schalke 96). — 24. Mai: Tag der Leichtathletik, Bahnstaffeln und Großstaffeln (Münster, Bochum, Westfalenstaffel Herdecke—Hohensyburg), gauoffene Wettkämpfe von Schalke 96. — 7. Juni: 2. Vereinskampfsonntag, 15-km-Laufen und Gehen in den Kreisen. — 14. Juni: Kreisbahnmeisterschaften für Männer und Frauen. — 21. Juni: Deutsche Juniorenmeisterschaften in Stuttgart, Nationale Wettkämpfe in Hamburg, Karlsruhe, Köln und Saarbrücken.

27. und 28. Juni: Westfälische Meisterschaften für Männer und Frauen, Deutsche Meisterschaft im 35-km-Laufen und 40-km-Gehen in Berlin.

Bei den Gaumeisterschaften wird die erste Hälfte der Zehnkampfmeisterschaft entschieden (100 m, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung und 400 m). — 5. Juli: Zweite Hälfte der Zehnkampfmeisterschaft, Bahnwettkämpfe in Lüdenscheid, Jugendwettkämpfe in Münster. — 11. und 12. Juli: Deutsche Meisterschaften für Männer und Frauen in Berlin. — 19. Juli: 3. Vereinskampftag. — 2. bis 9. August: Leichtathletikwoche der Olympischen Spiele, anschließend Veranstaltungen in Frankfurt, Hamburg, Köln, München, Stuttgart und Wuppertal. — 16. August: 4. Vereinskampfsonntag. — 20. September: 5. Vereinskampfsonntag. — 11. Oktober: Kreiswaldlaufmeisterschaften, Schlußtag der Deutschen Vereinsmeisterschaft. — 18. Oktober: Orientierungsläufe in den Kreisen. — 25. Oktober: Gauwaldlaufmeisterschaft. — 8. November: Deutsche Waldlaufmeisterschaft in Freiburg. — 15. November: Orientierungsläufe in den Kreisen.

„Jeder Stimmzettel am Sonntag trägt einen Kreis. Du gibt dem Führer dadurch Deine Stimme, daß Du in den Kreis ein Kreuz zeichnest."

Das verdanken wir dem Führer:

Land ohne Streik / Ein Segen, den die übrige Welt nicht kennt

Seit dem 1. April 1933 hat in Deutschland der Staat die Führung. Die Arbeitskämpfe sind unmöglich geworden, der Kapitalismus sowohl wie der Marxismus können nicht mehr das Wirtschaftsgebiet durch ihre Machtkämpfe als Schlachtfeld benutzen. Und gerade, daß diese kapitalistischen Formen dem Staat untertan wurden, daß der Gesamtwille über die Selbstsucht der Klassen triumphierte, hat der deutschen Volkswirtschaft und jedem in ihr Stehenden ein neues Lebensgefühl und einen neuen Auftrieb gegeben.

Aus dem Staat des selbstsüchtigen Kampfes der Klassen ist ein Staat der Gerechtigkeit, des Arbeitsfriedens und der ungestörten Arbeit geworden.

Noch 1932 gingen über 1 Million Arbeitsstunden verloren

Die nationalsozialistische Wirtschaftsordnung hat die sozialen Spannungen beseitigt, die mit dem Aufkommen des Kapitalismus zu immer erbitterteren Kämpfen zwischen den einzelnen Gruppen führten und sich in Streiks entluden, deren für die Gesamtwirtschaft verlustreiche Bilanz feststeht. Nur Deutschland hat von allen Ländern den Weg gefunden, mit den Klassen zugleich ihre Kämpfe um die Macht zu beseitigen, während in den anderen Nationen diese Kämpfe fortdauern und, wie Dänemarks Beispiel, der Streik der Newyorker Fahrstuhlführer und die furchtbaren Bürgerkriegsszenen und Streiks in Spanien beweisen, an Heftigkeit zugenommen haben. Dort, wo der Staat, der doch immer der Inbegriff des Gemeinsamkeitsgedankens sein soll, nicht stark genug ist, um den verschiedenen Klassen seine Ideen einzuprägen, ist es selbstverständlich, daß Klasse gegen Klasse kämpft, wobei schließlich keine einzige den Sieg erringt, es sei denn, daß, wie in Sowjetrußland, eine absolute Minderheit ihr diktatorisches Programm gegen die überwiegende Mehrheit des Volkes und zu deren Leidwesen durchzusetzen versucht.

In den Staaten mit einem gefestigteren Gefüge versuchten die Regierungen, dem Unternehmer-Liberalismus sowohl wie dem umstürzlerischen Begehren genau so auflösend wie sein Gegenspiel — drängten.

Je mehr der Kapitalismus zunahm, um so gewaltiger wurden vor allem auch in Deutschland die Arbeitskämpfe. Im Jahre 1899 hatten wir 1311 Arbeitskämpfe und 116 531 Streikende und Ausgesperrte. Dadurch gingen dem deutschen Volke rund 3 381 000 Arbeitstage verloren, die Streiks führten in 339 Fällen zu einem Erfolg für die Arbeitnehmer, in 438 zu einem teilweisen und in 534 Fällen zu keinem Erfolg.

Seitdem nahmen Streiks und Aussperrungen zu. Im Jahre 1913 zählten wir 2464 Arbeitskämpfe mit 323 000 Streikenden bzw. Ausgesperrten, wodurch 11 761 000 Arbeitstage verloren gingen. Davon waren nur 371 für die Betroffenen ein Erfolg, dagegen 2414 endeten mit einem teilweisen bzw. keinem Erfolg. Nach dem marxistischen Umsturz des Jahres 1918 stieg die Streikkurve. Der Höhepunkt wurde im Jahre 1922 mit 4785 Arbeitskämpfen erreicht, an denen 1 895 792 Arbeiter teilnahmen. Der Verlust für die deutsche Volkswirtschaft betrug nicht weniger als 27 734 000 Arbeitsstunden. Von diesen Streiks waren nur 1105 erfolgreich.

Im Jahre 1932 zählten wir unter der Depression „nur" 648 Streiks, immerhin gingen dabei 1 130 000 Arbeitsstunden verloren, erfolglos blieben 333 Arbeitskämpfe, einen geringen Erfolg hatten 161 und einen vollen Erfolg 154.

Seit April 1933 haben Arbeitskämpfe nicht mehr stattgefunden. Im ersten Vierteljahr 1933 gab es 69 Arbeitskämpfe, die der deutschen Volkswirtschaft eine Einbuße von 96 460 Arbeitsstunden einbrachten. Von den 69 Arbeitskämpfen brachten nur 16 den Arbeitern einen Erfolg.

Schon diese Rechnung zeigt, daß unter dem Klassenkampf die Arbeiter durchschnittlich die verlorenen Arbeitsstunden nicht wieder einholen konnten und daß die nur teilweise erstrittenen Lohnaufbesserungen gegenüber den Summen, die durch die verstreikten Tage verlorengingen, gar nicht in Betracht kamen. Aber die marxistischen Gewerkschaften beschäftigten ihre Gewerkschaftssekretäre und die Unternehmerverbände ihre Syndici, und nur diese lebten von der Entfesselung der wirtschaftlichen Klassenkämpfe.

Die Balken bogen sich . . .

. . . bei den „Weissagungen" der Systempolitiker angesichts Hitlers Aufstieg.

Ein ehemaliger preußischer Ministerpräsident stieß folgende Kassandrarufe beim Herannahen des nationalsozialistischen Regimes aus: „Zusammenbrüche der mittleren, kleineren und kleinsten Geschäftsleute, denen die eigenen Kredite entzogen worden sind und deren Kundschaft dazu noch ebenfalls den Genickstoß erhalten hat, würden in ganz Deutschland in noch nie dagewesenem Maße eintreten."

Darüber lachen heute die mit Zusammenbruch bedrohten „Kleinen"; denn

die Spareinlagen erhöhten sich unter Hitler um 3,5 Milliarden Reichsmark,
das Volkseinkommen stieg um 11 Milliarden Reichsmark,
die Umsätze im deutschen Handwerk steigerten sich um 3,6 Milliarden Reichsmark,
der Zinssatz für kurzfristige Kredite wurde von der Hitlerregierung um nahezu 3 Prozent gesenkt!

So soll es weitergehen!

Alle Stimmen darum für Hitler am Wahltag!

Westfalen und Nachbarprovinzen

Gemeiner Erbschleicher festgenommen.

!! **Dortmund**, 26. März. Wegen Erbschleicherei wurde ein Gustav H. aus der Heroldstraße festgenommen. Er hatte der Hausbesitzerin Frau R. nach dem Tode ihres Ehemannes freundlicherweise seine Hilfe angeboten und auch tatsächlich Beträge für Beerdigungskosten ausgelegt. Diese Gelegenheit benutzte der Betrüger, Beträge von 3465 RM. zu erdichten und über diese Beträge auch Quittungen mit der echten Unterschrift der Frau R. vorzulegen. Das ganze Manöver machte H., um sich in den Besitz des Hauses der Frau H., die kinderlos war, zu bringen. Sie hatte dem Betrüger zu großes Vertrauen geschenkt und ihm Blankoquittungen ausgehändigt, die H. zu ihrem Schaden mit beliebigen höheren Beträgen ausfüllte. Die Unkenntnis und Hilflosigkeit der Witwe nutzte der Betrüger ausgiebig zu seinem Vorteil aus. Die Gemeinheit des Betrügers ging sogar soweit, einen Zivilprozeß gegen die Witwe anzustrengen. Durch rasches Eingreifen der Kriminalpolizei wurde dem Betrüger jedoch das Handwerk gelegt.

Zwei Jahre altes Kind in der Jauchegrube ertrunken.

=. **Biedenkopf**, 26. März. In Dodenau hat sich ein zwei Jahre altes Kind vom Elternhause unbemerkt entfernt. Als man nach ihm suchte, fand man es in der Jauchegrube des Nachbarn bewußtlos auf. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben jedoch ohne Erfolg.

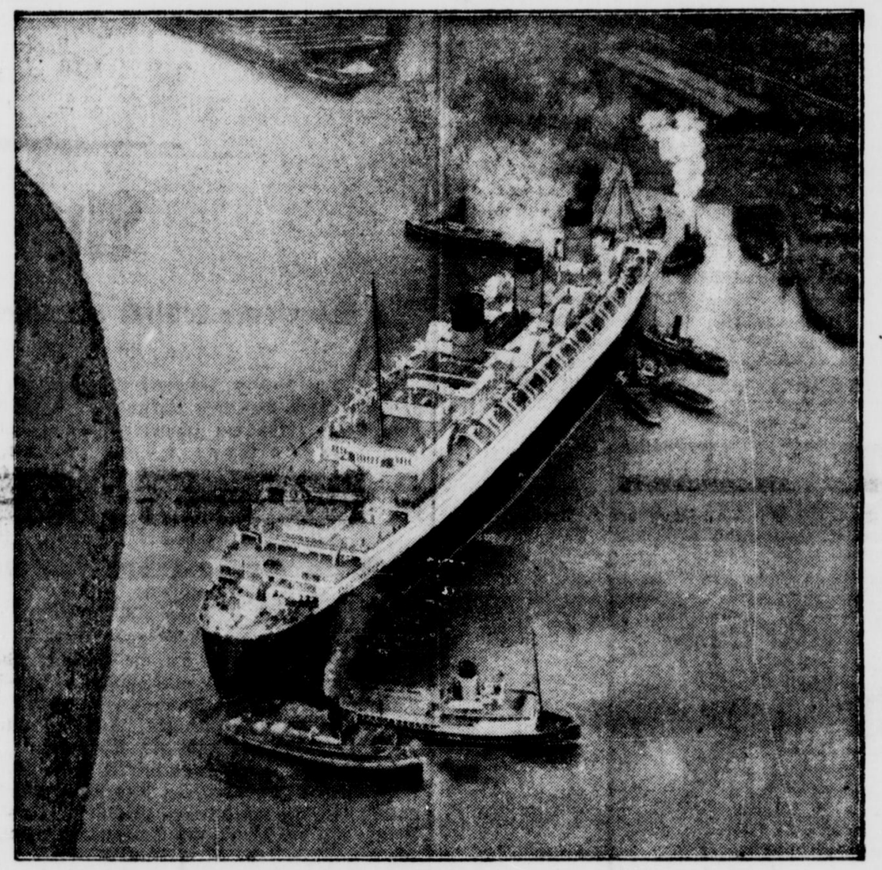
Raubüberfall auf eine Mühle. Die vier Täter festgenommen.

() **Detmold**, 26. März. Wie erst jetzt bekannt wird, ist kürzlich gegen 10 Uhr abends ein Raubüberfall von vier Personen auf den Mühlenbesitzer Brand in der Monghäuser Mühle in Lipperreihe bei Oerlinghausen verübt worden. Es gelang der Frau des Müllers, aus dem Hause zu laufen und Hilfe zu holen, worauf die Täter, die mit einem Revolver und Schlagwerkzeugen bewaffnet waren, die Flucht ergriffen. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Tat von langer Hand vorbereitet war. Bei der Durchführung des Verbrechens hatten sich die Täter eines Kraftwagens bedient. Den Bemühungen der Polizei ist es inzwischen gelungen, die vierköpfige Bande festzunehmen. Alle sind geständig. Der Rädelsführer stammt aus Herford, während seine Mittäter in der Gegend von Oerlinghausen wohnen.

Wie die Ermittlungen weiter ergaben, kommen die Verhafteten auch für einen Raubüberfall in Frage, der vor einiger Zeit in der Nähe von Menighüffen bei Bünde ausgeführt wurde und bei dem den Tätern 2000 RM. in die Hände fielen.

Ueber Nacht vier Jahre älter geworden.

!! **Goch**, 26. März. Vorige Woche erhielt ein altes Mütterchen in der Voßheiderstraße ihren Wahlschein, auf dem bekanntlich auch das Geburtsdatum angegeben ist. Bei jeder Wahl behauptete sie fest, das Geburtsjahr habe nicht seine Richtigkeit. Sie sei im Jahre 1848 geboren und nicht 1844, wie der Wahlschein angibt. Nachdem man die Angelegenheit geprüft hatte, stellte man fest, daß die standesamtliche Urkunde mit den Angaben im Taufregister übereinstimmten. Da war die Mutter Colley sprachlos, als man ihr mitteilte, sie werde im November dieses Jahres nicht 88, sondern 92 Jahre alt. Sie ist also „über Nacht" vier Jahre älter geworden und hat sogar das „Rundfunkalter" weit überschritten.



Die erste Fahrt des größten Schiffes der Welt

Die „Queen Mary", das größte Schiff der Welt, wurde in dieser Woche von dem bisherigen Liegeplatz im westschottischen Flüßchen Clyde zum Meer geschleppt, um nach Southampton übergeführt zu werden. Zum erstenmal sah man das gewaltige Schiff, dessen genaue Tonnage noch nicht endgültig bekanntgegeben wurde, während der Fahrt, die zu einem Volksfest für viele Tausende wurde. (Scherl, M)



Pension Janna

Roman von Erich Lennard

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

(Schluß.)

„Meinhart", stellt er sich vor. „Ich bin ein Jugendfreund Ihrer Mutter. Sie müssen sich zusammennehmen. Will, darum komme ich", klingt es kurz, aber es ist Wärme in der Knappheit. Ich dränge mich nicht in Ihr Vertrauen. Es geht mich nichts an, was gewesen ist. Ich möchte Ihnen nur sagen, daß Sie jetzt Ihrer Mutter beistehen müssen, den Vater vertreten."

„Mutter — weiß sie?" Scham läßt Will an Meinharts Gesicht vorbeisehen.

„Ja. Doch das ist jetzt vollkommen nebensächlich. Das mit Ihnen ist eine Kleinigkeit. Es handelt sich um ganz anderes." Schonungslos erzählt Meinhart Will, was sich in der Pension Janna und um den Vater ereignet hat.

Der Junge hört an, was Meinhart über die Ereignisse berichtet, immer noch mit diesem blassen Gesicht, aber es schließt sich zusammen. Er hört zu, konstatiert bei sich, denkt nach, er erwacht, geht von sich selbst fort, spürt, worum es jetzt geht.

„Einfach um alles", setzt Meinhart Wills stummen Gedankengang fort. „Es handelt sich jetzt darum, Kraft zu haben. Ihre Mutter ist durch das alles sehr getroffen. Von Ihrem Vater haben wir noch keine Nachricht, aber schwer genug wird die Lage für ihn sein. Möglich, daß das alles dem Pensionsbetrieb sehr schaden wird. Die Zukunft ist für Ihre Eltern offenbar noch schwerer als die Gegenwart. Wollen Sie wirklich, daß sich Ihre Mutter auch noch um Sie sorgen muß?"

Will schaut immer noch an Meinhart vorbei, in seinem Gesicht zuckt es. „Und Xenia?" fragt er sehr leise.

„Mademoiselle Xenia ist nicht mehr in der Pension. Man wird sie wegen der Fälschungen kaum zur Verantwortung ziehen können. Sie ist nicht als normal anzusprechen."

„Nicht mehr in der Pension?" Will wiederholt es. Es ist wie eine Erlösung. „Kann ich nach Hause?" fragt er. Sein Gesicht ist wie befreit.

Meinhart nimmt die Hand des Jungen. „Kommen Sie nur, Will, ich bringe Sie zur Mutter. Bedeutet es etwas für Sie, wenn ich Ihnen sage, ich vertraue Ihnen?"

Da nickte der Junge. In seinen Augen sind Tränen, aber er hält sie zurück. Er sieht noch einmal über das Zimmer. Von unten klingt die Schulglocke. Sie beendet die Pause. Die Jungenstimmen brausen noch einmal auf, werden leiser, entfernen sich in dumpfem Murmeln, sind fort.

Will dreht sich um. „Die Jungen unten?" fragt er.

Meinhart beschwichtigt. „Die wissen nichts. Und wenn sie etwas erfahren sollten, sollten Sie nicht kräftig genug sein, Will, auch darüber hinwegzukommen?"

Peter ist wieder in London. Er hat das Zimmer in seiner Pension gekündigt, alles gepackt. Er hat Mr. Govney den Dienst aufgesagt. Alles ist aus. Die Devisen hat er dem Holländer nach Köln zurückgeliefert. Mag Govney sich mit dem auseinandersetzen!

Abends treibt es ihn durch London. Es ist wie ein Abschied. Und nun zum ersten Male schließt sich diese Stadt für ihn zusammen. So wie man auf einem Bilde alle Dinge plastischer und vereint erblickt, sieht Peter plötzlich London, dies ganz Imposante und Sichere, dies, was in sich ruht und unzerstörbar ist. Vom Picadilly-Zirkus aus geht er durch die Regent-Straße und weiter. Irgendwo muß er zu Abend essen.

* * *

Hier in Soho in dem Restaurant Mr. Serkowskis. Aber er möchte niemanden sprechen. Er ist schon so furchtbar weit von sich entfernt. Nicht einmal Freude auf die Heimkehr, auf Marianne und die Kinder kann er empfinden.

Doch er entgeht Mr. Serkowski nicht, der eben von zu Hause in sein Restaurant zurückkehrt. Peter sieht ihn nicht, aber er sieht Peter. Er will ihn anrufen. In der Haltung Peters ist etwas, was ihn stutzig macht.

Serkowski hat ein wechselvolles Leben hinter sich. Viel Sorge und viel Angst haben auf diesem Leben gelastet. Der Krieg. Die Krankheit des Kindes. Die Flucht vor den neuen Machthabern. Er weiß also um die Angst und Verzweiflung der Menschen. Er hat sie wandern sehen mit ihren letzten Habseligkeiten auf dem Rücken: krank, verfolgt, halb zerstört. Er hat einen guten Blick dafür, wenn andere Menschen zerstört sind. So weiß er auch um Peter Bescheid, so wie er ihn jetzt vor sich sieht.

Was es ist, ahnt er freilich nicht. Es geht ihn auch nichts an. Er ist nicht neugierig. Er hat mit sich und seinen Leuten genug zu tun. Aber wenn es einen Menschen gibt, für den er sich opfern würde, ist es Peter Holthausen.

Er läuft ihm nach. Peter ist schon fast an der anderen Straßenecke. Es ist nicht leicht für einen Mann mit kurzen Beinen, einem lang aufgeschossenen Deutschen wie Peter Holthausen nachzukommen. Aber Serkowski schafft es.

„Mister Holthausen", sagt er schüchtern.

Peter fährt zusammen. „Ach, Herr Serkowski, Sie? Guten Tag. Wie geht es Ihnen?"

„Das sollte ich Sie fragen, Herr Doktor. Sie sehen nicht gut aus. Sie werden doch nicht krank sein?"

„Nein. Nur ein bißchen eilig, Herr Serkowski, ich fahre nach Deutschland."

Serkowski wird immer verwunderter. Warum saat der Daktor das mit einer Miene, als wäre das ein Unglück? Nach Deutschland fahren, das heißt doch für den Mann zu Frau und Kindern fahren. Warum strahlt er nicht? Warum ist er nicht glücklich? Irgendeinen Haken hat die Geschichte mit der Reise. „Herr Doktor, Sie sollten kommen und Abendbrot essen, wenn ich Sie einladen darf?"

Der Doktor soll nicht etwa denken, man will ihn als zahlenden Gast haben. Man will ja nichts weiter, als Zeit gewinnen, um zu überlegen, wie man diesem Menschen, der offenbar sehr unglücklich ist, helfen kann. „Kommen Sie, Herr Doktor." Man darf ihm keine Zeit zur Ueberlegung lassen. Serkowski drängt sich förmlich Peter Holthausen auf, und der, viel zu müde, in sich erledigt, läßt sich vorwärts schieben.

Vorn im Restaurant ist schon Betrieb. Die Kellner wehen respektvoll heran, als der Chef mit Peter hereinkommt. Serkowski winkt ab. Er sieht mit einem Blick rundherum. Alles ist in Ordnung. Er hat seine Leute im Zuge. Er kann sich beruhigt Peter widmen.

Das kleine Hinterzimmer ist leer. Ein Gedeck für den Chef liegt bereits auf. Der stellt lautlos ein Glas für Peter hin, schiebt ihm die Speisekarte vor.

„Ach, lassen Sie doch", sagt Peter müde, „ich habe wirklich keinen Hunger, irgend etwas —"

Da geht Herr Serkowski hinaus. „Ein Steak mit Gemüsen", sagt er dem Kellner an, „und Champagner."

Ein Steak ist nach der Meinung Serkowskis das Richtige für einen Mann in einer bösen Stimmung. Es gibt Kraft, und vor allen Dingen, es ißt sich schnell. Wenn ein Mensch verzweifelt oder ungeduldig ist, dann darf man ihm um Gottes willen kein Huhn vorsetzen. Da läuft er schon davon, ehe er noch richtig angefangen hat, es zu zerlegen. Aber ein Steak, so wie es im Restaurant Serkowski zubereitet wird, vom Grill, außen goldbraun, innen leuchtend rot, und ein Glas Champagner dazu, das brachte sogar einen Toten wieder auf die Beine.

Serkowski läßt keinen Kellner in das kleine Hinterzimmer. Er selbst bedient Peter: schweigend, geschickt. Er stellt mit Befriedigung fest, an den ersten Bissen schnibbelt Dr. Holthausen nur so herum. Allmählich aber fängt er an zu essen. Serkowski sieht beglückt zu.

„Nicht so viel", wehrt Peter ab, aber Serkowski läßt zum zweiten Male aus der Champagnerflasche den Sekt in das Glas hineinfließen.

„Auf einem Bein kann man nicht stehen, Herr Doktor. Jetzt sehen Sie schon ganz anders aus. Dann trinken Sie noch einen Kaffee. Eine neue Zigarettensorte habe ich auch gestern aus Alexandrien bekommen. Ich möchte doch nur, daß es Ihnen besser geht, Herr Doktor."

„Sie sind ein guter Mensch, Herr Serkowsky." Peter sieht in das Gesicht des Russen. Es ist ein gelbes, häßliches Gesicht, aber es hat ein paar gescheite, gute Augen. Serkowski wiegt den Kopf. „Gut? Waren Sie nicht gut zu uns, Herr Doktor? Haben Sie mir nicht meinen Einzigen gerettet? Und sehen Sie, Herr Doktor, ich habe das Gefühl, jetzt müßte man Ihnen auch helfen."

„Hier ist nicht mehr zu helfen, Herr Serkowski." Peter denkt an all das, was ihm in den letzten Tagen begegnet ist — und an das, was vor ihm liegt.

Da sagt Serkowski plötzlich: „Warum lassen Sie nicht die Arbeit bei Govney, Herr Doktor? Warum werden Sie nicht wieder Arzt?"

„Lieber Herr Serkowski, als ob das so einfach ginge! Sie wissen ja selbst, was dazu gehört. Geld und nochmals Geld, ganz abgesehen davon —" Er spricht es nicht aus, selbst wenn es ihm möglich wäre, vielleicht würde man ihn nicht einmal mehr zulassen nach der Rauschgiftgeschichte. Wer mochte wissen, was in Deutschland inzwischen gespielt wurde? Am Ende kam es doch noch zu einer Anklage.

„Herr Doktor", sagte da Serkowski, „ich hätte Ihnen einen Vorschlag zu machen. Nämlich, ich habe drüben in Frankfurt einen Bruder, naturalisiert, der ist auch Doktor wie Sie, der ist Besitzer eines großen Sanatoriums, er braucht einen Arzt, einen Menschen, dem er vertrauen kann. Ich habe ihm nichts gesagt bis jetzt, Herr Doktor, ich habe ihm nur geschrieben von Ihnen, er weiß, wie Sie mir mein Kind gerettet haben, meinen Julek. Er hat geschrieben, wenn Sie kommen, ihn besuchen, er wird sich freuen. Und man könnte einmal sprechen, ob Sie nicht zu ihm kommen wollen."

„Das haben Sie getan, Herr Serkowski —?" Peter greift jäh über den Tisch hinüber, nach der Hand des an-

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Aktien freundlich — Renten befestigt.

Berlin, 26. März. Die freundliche Verfassung der Aktienmärkte der letzten Tage kennzeichnete auch das heutige Geschäft, wenn sich auch das Tempo der Aufwärtsbewegung etwas verlangsamt hat. Teilweise fanden auch Glattstellungen statt, so daß das Kursbild der Anfangsnotierungen keinen einheitlichen Eindruck vermittelte.

Der heutige Verkehr wurde durch einige Sonderbewegungen charakterisiert, von denen in erster Linie Harpener mit einer Steigerung um etwa 5 Prozent zu erwähnen sind. Gleichfalls sehr fest lagen Schubert & Salzer. Das Papier setzte 3,50 Prozent höher ein und blieb auf erhöhter Basis weiter gesucht. Bemberg wurden 4 Prozent unter Vortagsschluß gesucht. An den übrigen Märkten hielten sich die Kursschwankungen in verhältnismäßig engen Grenzen, wobei eher Steigerungen überwogen. Von Montanen waren nur noch Vereinigte Stahlwerke mit plus 0,50 Prozent und Mannesmann mit plus 0,37 Prozent nennenswert fester, Am Braunkohlenmarkt zogen Eintracht um 0,75 Prozent, Niederlausitzer um 0,50 Prozent an. Von chemischen Papieren ermäßigten sich Farben um 0,12 Prozent auf 158,50. Gummi- und Linoleumwerte lagen unter dem Einfluß kleinster Orders uneinheitlich. Am Markt der Elektroaktien setzten AEG. mit einer bei dem niedrigen Kursstand des Papiers kräftigen Steigerung von 1,37 Prozent mit 37 ein, gaben allerdings sogleich wieder 0,25 Prozent her. Autoaktien wiesen Besserungen von 0,12—0,25 Prozent auf. Von Maschinenfabriken wurden Orenstein und Berliner Maschinen um je 0,75 Prozent, Muag um 0,50 Prozent höher bezahlt. Sonst sind noch Holzmann mit plus 1 Prozent, Aschaffenburg Zellstoff und AG. für Verkehr mit je plus 0,75 Prozent und Allgemeine Lokal und Kraft mit — 1 Prozent als kräftiger verändert hervorzuheben.

Am Rentenmarkt war unverkennbar kräftigeres Anlageinteresse vorhanden. Zinsvergütungsscheine wurden 10 Pfg., Wiederaufbauzuschläge 0,25 Prozent, Reichsaltbesitz 7,5 Pfg. höher bewertet.

Im Verlauf wurde das Geschäft an den Aktienmärkten sehr still, so daß geringe Glattstellungen vereinzelt auch den Kursstand drückten. Farben ermäßigten sich um 0,12 Prozent auf 158,37. Schubert & Salzer gaben von ihrem Anfangsgewinn 0,50 Prozent, Harpener 1,50 Prozent her. Etwas gefragt waren Tarifwerte, von denen HEW. um 0,50 Prozent und Schlesische Gas um 0,25 Prozent anzogen. Am Kassarentenmarkt waren Liquidationspfandbriefe wieder gesucht und 0,12—0,25 Prozent fester. Kommunalobligationen hatten eher nachgebende Tendenz. Bei den Industrieobligationen setzten Arbed ihre Steigerung um 5 Prozent, Harpener um 0,75 fort. Im variablen Verkehr konnten sich Reichsaltbesitz im Verlauf bis auf 111 befestigen. Privatdiskontbesitz unverändert 3 Prozent. Gegen Schluß der Börse erlahmte das Geschäft fast völlig. Infolgedessen konnten sich, sofern überhaupt Notierungen erfolgten, die Kurse zum Teil nicht voll behaupten.

*

Blanko-Tagesgeld erforderte unverändert 3—3,25 Prozentt.

*

Der Dollar wurde amlich mit 2,477, das Pfund mit 12,295 festgesetzt.

61000 Hektar neuer Wald

Der Erfolg

zweijähriger nationalsozialistischer Aufforstungsarbeit.

Der Leiter des forstpolitischen Apparates der NSDAP. und Abteilungsleiter im Reichsforstamt, Ministerialrat Parchmann, gibt in der „Deutschen Forstbeamtenzeitung" einen Ueberblick über die Entwicklung der Forst- und Holzwirtschaft in den letzten Jahren und teilt dabei mit, daß es mit Hilfe des nationalen Aufforstungswerkes nach den bis jetzt vorliegenden zahlenmäßigen Unterlagen

im Laufe der beiden Forstwirtschaftsjahre 1934-35 und 1935-36 gelungen ist, rund 61 000 Hektar mit meist ungenützten Flächen in forstliche Kultur zu bringen.

Hinzu kommen noch die Flächen, die im letzten Jahre in Staats- und Gemeindewald neu aufgeforstet sind, deren endgültige Größe noch nicht feststeht.

Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung haben die Beschäftigung in den Preußischen Staatsforsten wesentlich erhöht. Allein durch den Mehreinschlag seien rund 60 000 bis 70 000 Waldarbeiter sechs Monate lang mehr beschäftigt worden als im Jahre 1927. In der Sägeindustrie habe sich die Belegschaft gegenüber 1932 um 90 Prozent erhöht. Ebenso habe die holzverarbeitende Industrie eine Zunahme der Beschäftigungsziffern um 43 Prozent zu verzeichnen.

12 Millionen Liter Patenwein.

In der Zeit vom 19. bis 26. Oktober 1935, der Weinwerbewoche, sind nach dem nunmehr vorliegenden Gesamtergebnis in Deutschland rund 12 Millionen Liter Patenwein getrunken worden, was 0,18 Liter je Kopf der Bevölkerung bedeutet. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß gerade auch die Volksgenossen, die räumlich weiter entfernt von den Weingebieten leben, noch besser ihren Mann gestanden haben als die meisten rheinischen Städte. Es handelt sich dabei um bestimmte östlich der Elbe gelegene Städte. Den größten Verbrauch je Kopf der Bevölkerung meldet mit 1,45 Liter die bayrische Gemeinde Selb. Dann folgen Darmstadt mit 0,88 Liter, Düren und Gießen mit je 0,86, Wesel mit 0,80, Amberg und Hof mit 0,75 und 0,70, Rastatt mit 0,70, Karlsruhe mit 0,66 und in weitem Abstand die rheinischen Städte Neuß mit 0,46, Köln mit 0,40 und Düsseldorf mit 0,14 Liter. Berlin verzeichnet einen Kopfverbrauch von 0,20, Potsdam von 0,30, Hamburg von 0,25, Magdeburg von 0,10 Liter. Mehr als einen halben Liter je Kopf haben u. a. auch die Einwohner von Hirschberg und Marienburg getrunken.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 26. März 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	26 März Geld	26 März Brief	25. März Geld
Aegypten	12,58	12,61	12,58
Argentinien	0,680	0,684	0,680
Belgien	42,00	42,08	41,99
Brasilien	0,139	0,141	0,139
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,469	2,473	2,469
Dänemark	54,83	54,93	54,83
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,28	12,31	12,28
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,41	5,42	5,41
Frankreich	16,37	16,41	16,375
Griechenland	2,353	2,357	2,353
Holland	168,78	169,12	168,84
Iran (Teheran)	15,23	15,27	15,23
Island	55,07	55,19	55,07
Italien	19,70	19,74	19,70
Japan	0,714	0,716	0,714
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	80,92	81,08	80,92
Litauen	41,84	41,92	41,84
Norwegen	61,70	61,82	61,70
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	46,80	46,90	46,80
Portugal	11,14	11,16	11,14
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	63,29	63,41	63,29
Schweiz	80,99	81,15	81,01
Spanien	33,83	33,99	33,96
Tschechoslowakei	10,265	10,285	10,27
Türkei	1,975	1,979	1,975
Ungarn	–	–	–
Uruguay	1,159	1,161	1,149
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,475	2,479	2,475

Metallnotierungen

Berlin, 26. März. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 51,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg Bremen oder Rotterdam.

Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.

Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148.

Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.

Antimon-Regulus (für 100 kg): –. Vorher: —.

Silber in Barren 900 f: 38,00—41,00. Vorher: 37,25 bis 40,25.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 26. März. Die Angebots- und Absatzverhältnisse im Berliner Getreideverkehr haben keine Aenderung erfahren. Die Beschickung des Marktes mit Offertenmaterial seitens der Landwirtschaft ist nur gering, da die bevorstehende Erhöhung der Festpreise um 2 RM zur Monatswende die Verkaufsneigung beeinflußt und ferner die Feldarbeiten kaum Zeit zum Dusch lassen. Die Notierungen lauteten: Weizen 212, Roggen 175, Weizenmehl 27,25, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 17—18,50, kleine Speiseerbsen 16,50—18, Futtererbsen 12—13, Peluschken 17,50—18,50, Ackerbohnen 11—12, Wicken 15—15,50, Lupinen, blaue 8,50—9,25, gelbe 14—14,75, Seradella 21,50—22,50, Leinkuchen 8,65, Erdnußkuchen 8,45.

*

Dortmunder Großmarkt für Getreide und Futtermittel.

* **Dortmund**, 26. März. (Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen per März 1936.) **Weizen:** 76-77 kg, W 18 212, W 16 210, W 13 207, W 12 206, W 9 203 RM. Roggen: 71-73 kg, R 18 177, R 16 175, R 15 173, R 13 171, R 11 169 RM. Hafer: 48-49 kg, H 19 175, H 18 174, H 16 172, H 15 171, H 14 170, H 13 168 RM. Futtergerste: 61-62 kg, G 14 184, G 13 182, G 12 181, G 11 179, G 10 178 RM.

Mehl: Weizenmehl, Type 790, W 18 28,35, W 16 28,35, W 13 27,85, W 12 27,85, W 9 27,85. Roggenmehl, Type 997, 1. 11. 1935 bis 15. 8. 1936, R 18 23,15, R 16 23, R 15 22,95, R 13 22,75, R 11 22,55 RM. Weizenkleie, bis 15. 8. 1936, W 18 12,05, W 16 11,95, W 13 11,75, W 12 11,70, W 9 11,55 RM. Roggenkleie, bis 5. 7. 1936, R 18 10,80, R 16 10,70 R 15 10,55, R 13 10,45, R 11 10,30 RM.

*

Marktbericht für Drogen und Chemikalien

(Carl Heinr. Stöber, Komm.-Ges. Hamburg 11.)

Harz: Ruhiges Bedarfsgeschäft, dunklere Typen besser gefragt. Terpentinöl: Nach wie vor sehr knapp, Balsam-Ware besonders stark gefragt. Holzöl: Von draußen fester, beschränktes Angebot bei äußerst reger Nachfrage. Wachse: Candelillawachs günstig angeboten; Japanwachs von draußen fester; Bienenwachs kaum angeboten; Paraffin gut gefragt. Glyzerin: Tendenz unverändert fest. Schellack: Reichliches Angebot, geringe Nachfrage. Farben: Saisonmäßig bedingte stärkere Anforderungen. Aetzalkalien: Bessere Abgänge an die Seifenindustrie.



Aus aller Welt

4 Bergleute tödlich verunglückt

Beuthen, 26. März. (Drahtb.)

Auf der Gräfin-Johanna-Schachtanlage in Bobrek-Karf bei Beuthen ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schwerer Unfall. Unter Tage gingen große Gesteinsmassen zu Bruch, wobei vier Bergleute verschüttet wurden. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Greta Garbo erholt sich weiter

Stockholm, 26. März.

Vor kurzem waren Meldungen verbreitet worden, wonach Greta Garbo die Absicht gehabt habe, in Göteborg an Bord eines schwedischen Dampfers nach Amerika zu fahren, um ihre Arbeit in Hollywood wieder aufzunehmen. Als sich am nächsten Tage herausstellte, daß die Künstlerin das Schiff nicht betreten hatte, kombinierte man, daß sie über Kopenhagen nach Esbjerg und weiter nach London gereist sei, um sich dort einzuschiffen. Jetzt wird bekannt, daß die Künstlerin sich nach wie vor als Gast bei der ihr befreundeten Familie Graf Wachtmeister in Are bei Stockholm aufhält. Ihr Gesundheitszustand soll immer noch viel zu wünschen übrig lassen. Am liebsten möchte sie noch weitere Zeit von allen Verpflichtungen frei sein und sich erholen. Dagegen verlangt der Kontrakt in Hollywood noch die Herstellung eines Films im Laufe dieses Jahres.

In diesem Zusammenhange erfährt man, daß das Vermögen Greta Garbos auf 3½ Millionen schwedische Kronen geschätzt wird, und daß es nicht in Amerika, sondern in Schweden angelegt ist.

Ein Waggon mit Dynamit in die Luft geflogen

26 Tote und 60 Verletzte.

Mexiko-Stadt, 26. März. (Drahtb.) **Auf dem Bahnhof von Tultenango im Bergwerksgebiet des Staates Mexiko ging ein Waggon mit Dynamit in die Luft. 26 Personen wurden getötet und 60 verletzt. Der größte Teil des Bahnhofes ist zerstört. In den Nachtstunden brannten noch die Wagen des Zuges, an den der Waggon angehängt worden war.**

Zum zweiten Mal vom Hochwasser heimgesucht

Insgesamt bisher 200 Tote in Amerika.

* Newyork, 26. März. (Drahtb.) Infolge neuer schwerer Regengüsse führen der Monongehela und andere Ströme wiederum Hochwasser. Abermals sind weite Gebiete Pennsylvaniens und Westvirginiens überschwemmt. Wiederum haben die Wasser großen Schaden angerichtet, die Wiederaufbauarbeiten sind dadurch außerordentlich behindert. Die Uferstraße in Pittsburg ist nun schon zum zweiten Male überflutet. Die Zahl der Todesopfer in den Ueberschwemmungsgebieten ist auf über 200 gestiegen.

Schleussner OLYMPAN Schleussner
der neue hochempfindliche FEINKORN Film

dern. „Das — das vergesse ich Ihnen nicht, wenn Sie das getan haben, selbst wenn es nichts werden sollte!"

„Was habe ich schon groß getan", sagte der beinahe beschämt, „und warum soll daraus nichts werden?"

* * *

Es ist nicht viel geredet worden zwischen Will und Frau Marianne.

Meinhart ist mit Will zur Tür hereingekommen. Er hat den Arm um seine Schultern gelegt und ihn mit einem kleinen freundschaftlichen Stoß vorwärtsgeschoben.

„Da ist er nun, Marianne", hat er gesagt. Dann hatte er sich umgedreht und die beiden allein gelassen.

Nach einer halben Stunde war Marianne ins Nebenzimmer gekommen, wo Meinhart wartete.

„Ich danke dir, Günther!" Auf ihrem blassen Gesicht war ein Glanz innerer Befriedigung. „Du hast alles so gut für mich gemacht. Mit Will bin ich in Ordnung. Ich hatte wohl auch Schuld, Günther. Oder ich verstand es nicht. So ein Junge braucht einen Vater."

„Na, und der wird ja auch bald kommen. Nun müssen wir noch sehen, was mit Peter wird. Denn daß es so mit euch allen nicht weitergeht, ist dir wohl inzwischen klar geworden, Marianne?"

Marianne sah vor sich hin.

„Ja, Günther, aber —" eine ganz feine Röte stieg in ihr Gesicht, „für Peter darfst du nichts tun."

„Warum nicht, Marianne? Weißt du schon einen Weg?"

„Nein, Günther, aber irgendwie wird er sich finden. Nur du darfst ihn nicht für Peter vorbereiten. Es wäre nicht gut — für ihn nicht und für mich. Verstehst du?"

„Ich muß es verstehen, Marianne, obwohl es mir schwer wird."

„Aber warum soll es für einen starken Menschen wie dich nicht auch einmal schwer werden, Günther?" fragte Marianne leise.

Sie schloß die Augen. Ein Lächeln aus Liebe, Mütterlichkeit und Schmerz gemischt lag um ihren Mund.

Günther stand leise auf. Er sah noch einmal auf das immer geliebte Gesicht und ging.

*

Es ist ein Spätherbsttag mit Nebel, der feucht herniederschleiert und die ganze Welt eng und farblos macht. Ein Nebel, der Peter an London erinnert. Ein Tag so recht, heimzukehren in sein Haus. Und Peter kehrt heim.

Er hat in Frankfurt in dem schönen, gepflegten Sanatorium mit dem Bruder Serkowitis eine längere Besprechung gehabt. Er ist empfangen worden, als kenne man ihn schon lange. Die Dankbarkeit für ihn scheint in der ganzen Familie wach und warm zu sein. Er kann jeden Tag hier anfangen: Zunächst als Mitarbeiter des leitenden Arztes — dann, wenn dieser den Lehrstuhl in Freiburg annimmt, als dirigierender Arzt. Die einzelnen Punkte sind festgelegt. Der Vertrag soll gemacht werden, wenn Peter zurückkommt. Er weiß, er ist hier gut aufgehoben. Er kann Marianne und die Kinder ernähren. Er wird ein behagliches Häuschen im Park des Sanatoriums haben. Das Leben wird wieder frei und ruhig werden, — vor allem: er wird Arzt sein können, mit Menschen zu tun haben, Menschen helfen dürfen! —

In Peter ist es ganz hell und sonntäglich, wie er nun in dem grauen Nebel Berlins ankommt.

Niemand ist auf dem Bahnsteig. Er hat Marianne darum gebeten. Allzuoft haben sie beide auf dem Bahnsteig gestanden, haben die bittere Minute des Abschieds durchgekostet. Abschied — der ist immer wie ein Sterben. Er will sein erneutes Leben nicht auf dem Bahnsteig beginnen.

Die Fahrt mit dem Auto führt ihn in der Nähe von Cornelies Wohnung vorbei. Einen Augenblick war Schwanken in ihm, sehnsüchtiges Hingezogensein zu ihr. Sie zu sehen, wäre schön — aber er darf es ihr nicht noch schwerer machen. Sie hat es hart genug. Könnte er wenigstens ihr äußeres Leben erleichtern, da er innerlich ihr nichts sein, ihr nicht helfen kann. Meinhart fällt ihm ein — vielleicht kann Meinhart etwas für Cornelie tun.

Jetzt erst, wo er ganz entfernt ist von allen Bernhards und Govneys der Welt, kann er ganz verstehen, wie Cornelie leiden muß. Er bangt um sie. Hat sie erst wieder eine ihr gemäße Arbeit, dann meistert sie das Leben. —

Nun Lichterfelde. Peter kann es nicht erwarten. Er öffnet das Fenster. Feuchte Moderluft des Herbstes schlägt von den entlaubten Gärten herein. Die Laternen brennen in einem kleinen roten Dunstkreis. Jetzt die schlecht gepflasterte Ecke an der Gärtnerstraße. Immer hat er sich über sie geärgert. Heute lacht er glücklich auf, wie das Auto einen ärgerlichen Hopser macht. Wenn man glücklich ist, ist alles schön. Er weiß: noch wenige Meter — und nun ist er da!

Sein Haus ist erleuchtet. Kein Fenster, aus dem nicht die fröhliche Helligkeit strahlt. Marianne hat keine Jalousie heruntergelassen. Ganz leuchtend soll das Haus ihn begrüßen.

Drinnen haben sie das Zuschlagen des Wagens gehört. Die Gittertorpforte schlurrt. Offen ist die Haustür. In dem warmen Licht stehen sie da: Marianne und die Kinder.

Peter rennt wie ein Knabe durch den Garten, um das kleine Rondell. Zwei Stufen — und nun hält er das warme, lebendige Leben, das zu ihm gehört. Dem er selbst gehört. Um das er beinahe zugrunde gegangen wäre — und das nun doch mit ihm und für ihn gerettet ist.

* * *

Erster Advent.

In dem großen Eßzimmer der Pension Jamma ist die Tafel zum Abschiedsessen gerichtet. Morgen will Peter nach Frankfurt. Uebermorgen kommen schon die Packer. Zum Weihnachtsfest werden Holthausens in der neuen Heimat sein. Die Tafel glänzt weiß. Tannenzweige und rote Bänder sind zu einem schmalen Läufer quer über das weiße Tuch gespannt.

Traute hat mit Klemmchen zusammen kleine Weihnachtsnestchen von Pfefferkuchen, roten Aepfeln, Mandarinen und Marzipan in das Grün hineingebettet, wobei es nicht ohne Seelenkämpfe für Traute abging. Traute hat versprochen, nicht zu naschen, denn sie ist ja nun schon ein großes Mädchen. Aber manchmal ist groß-sein schwer. Nun, Klemmchen hat ab und zu ein Auge zugedrückt.

Ja, Klemmchen ist heute da. Alle sind sie da. Auch Heino Kaiser, der für das neue Jahr eine Anstellung hier an der Oper hat. Gestern nacht ist er mit dem Flugzeug von Köln gekommen; er hat nur den heutigen Tag Urlaub, aber er darf nicht fehlen; ebensowenig wie die Fürstin Alexandra Warwarra und der ewig schüchterne, melancholisch lächelnde Nikolaus Persakow. Der einzige Fremdling ist Meinhart. Aber er benimmt sich vollkommen „jamisch", wie Klemmchen anerkennend feststellt. Will sitzt neben Meinhart und läßt keinen Blick von ihm, wenn er spricht. Seitdem Meinhart ihn damals mit ein paar ganz einfachen, ganz sachlichen Worten bei Crämers heimgeholt hatte, hängt er mit einer scheuen Verehrung an ihm. Peter hat schon erklärt, er sei ein wenig eifersüchtig auf Meinhart — „natürlich nur in bezug auf den Jungen", hatte er rasch hinzugefügt.

Zwischen Marianne und Peter ist alles klar. Sie haben über Meinhart gesprochen und auch über Cornelie. Eines weiß vom andern und bereift, daß Liebe nichts ist, worin man ganz sicher sein darf, sondern etwas, was ab- und zunimmt wie die Gezeiten des Mondes, wie die Wasser des Meeres, wie alles, was lebendig ist. Aber es ist gut, daß sie es wissen. Denn um so wacher werden sie sein und um so klarer werden sie neu aufbauen.

Frei und gelöst ist Mariannes Gesicht, wie sie jetzt Meinhart zutrinkt. Ernst und offen sehen Meinhart und Peter sich an; da ist eine männliche Freundschaft gewachsen, die nicht vergehen wird. In diese Freundschaft ist auch Cornelie einbezogen. Peter hat Meinhart von Cornelie gesagt. Gestern hat er sie angerufen. Sie geht in die volkswirtschaftliche Abteilung des Meinhartschen Chefbüros. Peter hat nicht gefragt, ob sie sich noch einmal sehen wollen. Da sie nichts erwähnt hat, weiß er, sie kann es nicht. Noch nicht. Man muß geduldig sein. Man muß nicht die Dinge vorausnehmen wollen. Schmerz wie Glück wollen reifen.

Er wird ja wieder einmal herkommen, mit Marianne. Sie haben den unteren Stock des Hauses vermietet. Oben ziehen Heino Kaiser und Klemmchen nach ihrer Verheiratung ein. Nikolaus Persakow und Alexandra Warwarra behalten ihre Zimmer. Und die Zimmer ganz oben, wo Hilde Strauß wohnte und wo Peter seine Arztsachen verwahrt hatte, die bleiben für Peter, Marianne und die Kinder.

Alles wandelt sich, und doch bleibt das Wesentliche, denkt Peter. Eine fromme Dankbarkeit ist in ihm. Heimlich drückt er Marianne unter dem Tisch die Hand. Da glänzen ihre Augen auf wie die eines ganz jungen Mädchens.

„Peter —" sagt sie leise, „lieber, guter, dummer Peter."

„Nennen Sie Pirogen!" befiehlt plötzlich in Peters Rührung hinein Alexandra Warwarra energisch und klatscht ihm eine Portion auf den Teller. „Leben ist schlecht, aber Pirogen von Persakow bleibben gut!"

Persakow, der heute mit am Tisch ißt, obwohl er, wie beim erstenmal, Koch gespielt hat — aber heute braucht man das ja nicht mehr zu verheimlichen — errötet vor Freude.

„Das Leben ist nicht schlecht, das Leben ist schön, trotz allem!" sagt Will plötzlich mit einer erregten, heißen Stimme.

Meinhart nickt ihm zu. Er steht auf, klopft ans Glas: „Keine Angst", sagte er lächelnd, „ich halte keine lange Rede. Aber Will hat mir das Stichwort gegeben. Dieses Wort möchte ich wiederholen und in einen Wunsch kleiden." Meinhart umfaßt Peter, Marianne und die Kinder mit einem halb wehmütigen, gütigen Blick: „Möge das Leben euch so sein, wie Will gesagt: Schön trotz alledem!"

— Ende. —

Unsere dankbarsten Topfpflanzen

Etwas über Pelargonien, Hortensien und Blattpflanzen

Nicht alle Pflanzen eignen sich bekanntlich zur Stubenpflanze. Und wenn wir von unsern Stubenpflanzen Freude haben wollen, so tun wir gut, nur solche zu wählen, die die aufgewandte Mühe und Pflege wirklich lohnen. Solche gutgedeihenden Stubenpflanzen sind besonders die Pelargonien oder Geranien. Die einzige Anforderung, die sie stellen, ist: viel Sonne. Wenn man ihnen die nicht bieten kann, hat es keinen Sinn, es erst mit Pelargonien zu versuchen. Im Winter bewahrt man sie in einem nicht allzu dunklen Keller auf. Sehr praktisch ist, sie im Herbst aus den Töpfen zu nehmen und an einem Bindfaden, mit den Wurzeln nach oben, luftig aufzuhängen. Im März holt man sie aus ihrer Winterfrische ab und pflanzt sie in sandgemischte, nahrungsreiche Erde, während man sie gleichzeitig kräftig zurückschneidet. Kleine Pflanzen können bis zu etwa 10 cm Höhe zurückgeschnitten werden. Nun muß man sie an einen sonnigen Platz stellen und sie reichlich mit Düngerwasser gießen. Man kann sie den ganzen Sommer hindurch durch Stecklinge leicht vermehren. Diese Stecklinge werden am besten in ganz kleine Töpfe gesteckt, die nur unten am Boden etwas Erde haben, sonst aber mit Sand gefüllt sind. Wenn die Pflanzen gut bewurzelt sind, können die Töpfe durch größere ersetzt werden. Wenn man einmal wirklich gute Pflanzen gekauft hat, überdauern diese viele Jahre. Auch für Balkons sind Pelargonien auf diese Weise die geeignete Bepflanzung, da sie sich infolge ihrer Haltbarkeit auf die Dauer nicht teuer stellen.

Zu den sehr dankbaren Stubenpflanzen sind auch die Hortensien zu rechnen, die eine reiche und lange Blütezeit haben. Sie brauchen aber viel Wasser; man soll sie deshalb am besten in tiefe Schalen stellen, die man mit Wasser füllt. Hortensien lieben nicht allzu viel Sonne. Die neuen Schüsse, die aus der Wurzel kommen, sind diejenigen, die im nächsten Jahr blühen werden, deshalb darf man diese nicht entfernen. Wenn die Pflanze abgeblüht ist, stellt man sie ins Freie, also entweder in den Garten oder auf den Balkon. Man überwintert sie am besten im Keller, von wo man sie im März wieder vorholt, sie in gute Erde umpflanzt und sie dann ans Fenster stellt und reichlich gießt. Dann blühen sie den ganzen Frühling hindurch. Hat man einen Garten, so kann man Hortensien auch ins Freie pflanzen, nur ist es dann gut, sie im Winter zuzudecken.

Eine besonders hübsche Topfpflanze ist die Fuchsie. Auch sie kann man im Frühjahr leicht durch Stecklinge vermehren. Fuchsien gedeihen zwar auch im Schatten, sind aber für Sonne dankbar, nur müssen sie dann reichlicher gegossen werden. Man überwintert sie im Keller und holt sie im März hervor, pflanzt sie in gute Erde um und schneidet sie kräftig zurück. Von nun an muß man sie mit Düngerwasser sorgfältig und viel begießen, sonst kann man nicht auf ihre gute Blüte rechnen. Gerade unter den Fuchsien gibt es so viele Arten, daß einem fast die Wahl schwer fällt.

Auch Blattpflanzen kommen neuerdings wieder zu Ehren. Palmen und Araukarien dürfen im Sommer nicht zu viel Sonne haben und im Winter nicht allzu warm stehen. Die Erde muß ziemlich leicht sein (Lauberde mit Sand gemischt), und in der Wachstumszeit brauchen sie ziemlich viel Wasser und ab und zu Düngung. Besonders gut ist, die Blätter täglich mit leicht lauwarmem Wasser zu besprengen. Wenn sich Läuse zeigen, muß man diese sofort durch Abwaschen mit lauwarmem Seifenwasser entfernen. Ueberhaupt empfiehlt es sich, alle Blattpflanzen in regelmäßigen Abständen mit lauwarmem Wasser abzuwaschen. Der Staub ist so ziemlich der größte Feind, den sie haben, ganz abgesehen davon, daß sie, wenn sie verstaubt sind, ihr gutes Aussehen verlieren.

Viele unserer Stubenpflanzen, an denen wir im Winter Freude gehabt haben, sind dankbar, wenn wir sie, sobald das Wetter warm wird, ins Freie bringen. Dazu gehören vor allem die winterlichen Primeln, die in der Stube nicht mehr blühen wollten, aber, sobald sie in die frische Luft kommen, uns einen ganzen Sommer lang durch Blüten über Blüten erfreuen. Diese bescheidenen kleinen Pflanzen also sollen wir niemals wegwerfen, wenn sie anscheinend „ausgedient" haben, sondern sollen ihnen und uns die Sommerblüte gönnen!

Erna Herford.

Rund fünf Millionen Mütter und Kinder wurden 1935 betreut!

Die im Jahre 1934 begonnene Arbeit des Hilfswerkes Mutter und Kind der NSV. hat sich so erfreulich entwickelt, daß bereits nach der doch verhältnismäßig kurzen Zeit schon mit stolzen Zahlen aufgewartet werden kann. Die Zahl der hilfsbedürftigen Familien, die von der wirtschaftlichen Hilfe erfaßt wurden, betrug im Jahre 1935 1 023 034, die Zahl der betreuten Familienmitglieder 4 702 526. Es wurden weiterhin 460 329 werdende Mütter und Wöchnerinnen sowie 17 108 ledige Mütter betreut. In 24 336 Fällen wurde Arbeitsplatzhilfe gewährt.

Zur Erholung verschickt wurden allein 1935 65 676 Mütter; die Zahl der Erholungstage belief sich auf mehr als 1,8 Millionen. — Zur Entgegennahme von Anträgen und zur Beratung der Mütter sind 23 332 Hilfs- und Beratungsstellen eingerichtet worden. Ueber 99 000 Helfer und Helferinnen haben sich in den Dienst der Arbeiten gestellt. Die Hilfs- und Beratungsstellen wurden von 2,6 Millionen Besuchern aufgesucht.

Wesentlich erhöht konnte die Zahl der Krippen- und der Dauerkindergärten werden; sie beträgt zur Zeit 1147. Dazu kommen noch 711 im Sommer 1935 eingerichtete Ernte-Kindergärten. Die Zahl der in den Kindertagesstätten der NSV. 1935 betrauten Kinder betrug 445 170.

Zur Durchführung all dieser Leistungen wurden mehr als 27 Millionen RM. aufgewendet.

Schmackhaftes Käsegebäck

Fast alle Menschen haben eine besondere Vorliebe für Käsegebäck, und da es sehr leicht herzustellen ist, kann man es getrost in das Backprogramm aufnehmen. Hinzu kommt noch, daß die meisten Käserezepte keine kostspieligen Zutaten erfordern.

Käseplätzchen. ¼ Pfund Margarine (man darf keine Butter nehmen, da sich dann der Teig schlecht ausrollen läßt) wird zerlassen und mit ¼ Pfund Mehl und ¼ Pfund geriebenem Käse beliebiger Art sowie einer Prise Salz gut verknetet. Hierauf läßt man den Teil eine Weile ruhen und rollt ihn dann dünn aus, worauf man ihn mit dem Nädchen in Streifen oder Vierecke schneidet oder mit Glas oder Sternchenform aussticht. Die Plätzchen werden auf gut gefettetes Blech gelegt und bei mäßiger Hitze ganz hellgelb gebacken. Sie dürfen keinesfalls braun werden, da sie dann einen bitteren Geschmack bekommen. Man reicht sie warm mit der Käseplatte oder auch zum Nachmittagstee. Sie halten sich in gut schließender Blechdose lange und brauchen vor Gebrauch nur in eine warme Ofenröhre oder auf die Heizung gestellt zu werden.

Käsestangen, die mehr blätterteigartig sind, bereitet man aus 120 Gramm Mehl, 150 Gramm geriebenem Käse, 80 Gramm Butter, 6 Eßlöffel dicker, saurer Sahne, 1 Prise Salz, 1 Prise Zucker, ein klein wenig Paprika und ein klein wenig geriebener Muskatnuß. Alles wird gut verknetet und zwei Stunden kalt gestellt. Hierauf rollt man den Teig messerrückendick aus und schneidet ihn in 1 cm breite und 10 cm lange Streifen, die man zu Locken dreht und auf dem Backblech rasch ganz hellgelb backt.

Käsekugeln. 5 Eßlöffel Wasser kocht man mit 30 Gramm Butter und 10 Gramm Salz auf, gibt 65 Gramm Mehl hinein und rührt die Masse 4 Minuten lang über gelindem Feuer. Hierauf nimmt man den Topf vom Feuer und rührt 50 Gramm geriebenen Käse, 1 Prise Cayennepfeffer und 1½ Eier hinein. Man rollt nun auf einem mit Mehl bestreuten Brett walnußgroße Kugeln aus dem Teig, bestreicht sie mit dem halben gut verquirlten Ei, bestreut sie mit gehacktem Schweizerkäse und backt sie im Ofen hellgelb. Warm schmecken sie noch besser als kalt.

Käseblätterteigpasteten. Man stellt einen Quarkblätterteig her, indem man ½ Pfund Quark mit ½ Pfd. fester, in Stücke zerpflückter Margarine und ½ Pfund Mehl nebst 10 Gramm Backpulver gut verknetet, den Teig an kaltem Ort bis zum nächsten Tage stehen läßt und ihn hierauf dünn ausrollt, zusammenschlägt, nochmals ausrollt und das mehrmals wiederholt. Inzwischen muß der Teig nochmals eine Stunde ruhen. Wenn man ihn oft genug ausgerollt und wieder zusammengeklappt hat, sticht man mit einem Glase die Kuchen aus. Man belegt je einen dieser Kuchen mit einer Scheibe weichem Käse, deckt den zweiten Kuchen darüber drückt die Pastetchen an den Rändern fest zusammen und backt sie bei guter Hitze auf gebuttertem Blech. Die Backzeit beträgt etwa 15 Minuten. Wenn sie schön gebräunt und gegangen sind, sind sie fertig. Sie brauchen gute Oberhitze.

Käsebrötchen. Man röstet Weißbrotscheibchen, bestreicht sie mit Butter und tut dann einen guten Käsecreme darauf. Zu diesem Käsecreme verrührt man 35 Gramm Reismehl mit ein wenig kalter Milch. Nun kocht man ¼ Liter Milch auf, rührt das Reismehl hinein und läßt die Masse kochen, bis sie dick ist. Dann nimmt man sie vom Feuer und mischt sie mit 80 Gramm geriebenem Käse, ein wenig Salz, Cayennepfeffer sowie ein wenig weißem Pfeffer. Man streicht die Masse auf die gebutterten Toastscheiben und stellt sie in den Ofen, so daß sie starke Oberhitze haben. Wenn der Käse sich etwas gefärbt hat, werden die Schnitten aus dem Ofen genommen. Man gibt sie recht heiß zu Tisch.

Henriette Pahlen.

Fische auch für den Festtisch!

Hecht mit Spreewaldtunke.

Frisch geschlachteten Hecht schneide man in etwa fünf Zentimeter breite Stücke. In einer flachen Kasserolle läßt man ein eigroßes Stück Butter heiß werden, gibt den Fisch hinein, läßt ihn einige Minuten anziehen, fügt halb Weißbier, halb Wasser hinzu, und zwar soviel, daß der Fisch gerade bedeckt ist. Nach Zusatz einer ganzen Zwiebel, eines Lorbeerblattes, einer Nelke, etwas Salz und gestoßenem Pfeffer kocht man das ganze verdeckt gar. Nun gießt man die Fleischbrühe ab, verdickt sie, indem man sie mit etwas in Sahne alattacquirltem Weizenmehl aufkocht, und schmeckt sie ab. Dann legt man den Fisch in eine angewärmte Schüssel, gießt die Tunke durch ein Sieb darüber, läßt etwas Butter leicht braun werden und träufelt sie über das ganze.

Zander gebacken mit weißer Kräutersauce.

Der Zander wird sauber gewaschen, ausgenommen, enthäutet, entgrätet und in viereckige Stücke zerlegt. Diese schichtet man mit Salz, Zwiebelscheiben, Pfeffer und grüner Petersilie in eine Schüssel. Nachdem sie darin eine Stunde gelegen haben, nimmt man sie heraus, trocknet sie ab und zieht sie durch ein gequirltes Ei, wendet sie in geriebener Semmel und bäckt sie in nicht zu heißem Fett hellgelb. Dazu gibt man eine weiße Kräutersauce und Salzkartoffeln.



Etwas für die kleine Generation.

Der neue ärmellose Anzug aus genopptem Wollstoff mit kleiner Sportbluse, das reizende karierte Trägerkleid mit einem in Biesen abgenähten Blüschen und das flotte Mäntelchen, das einen farbigen Kragen mit lustiger Schleife hat, werden bei schönem Wetter draußen getragen. (Zeichnung Sparkuhl. — Scherl-M.)

Schleie in saurer Sahne mit Kapern.

Die in Stücke geschnittenen oder ganzen Schleien werden in einer kurzen Fleischbrühe aus Wasser, Salz, Zwiebeln und etwas Butter gargekocht. Man macht eine Mehlschwitze, füllt sie mit der Fleischbrühe auf, gibt dazu Pfeffer, Zitronenscheiben, Kapern und nach dem Geschmack Muskatnuß. Dann verrührt man einige Eigelb mit saurer Sahne und zieht damit die Sauce ab. Nachdem die gekochten Schleien kurze Zeit in dieser Sauce gezogen haben, gibt man sie auf den Tisch.

Aal gebacken.

Ein Aal wird abgezogen, gereinigt, in Stücke geschnitten, mit Salz eingerieben. Man zieht ihn nun durch mit etwas Milch verrührtes Eigelb, wendet ihn in gestoßenem Zwieback oder geriebener Semmel und brät ihn rasch auf offener Pfanne in kochender Butter hellbraun. Dann beträufelt man ihn mit Zitronensaft und serviert ihn heiß, zusammen mit grünem Salat oder jungem Gemüse und Salzkartoffeln. Sehr beliebt ist zu gebackenem Aal auch Remouladensauce.

Das Wachstumshormon.

Prof. Kuhns, Heidelberg, hat, wie die „Zeitschrift für Volksernährung" referiert, ein Wachstumshormon, genannt Laktoflavin, aus der Milch isolieren können. 80 000 Liter Milch müssen verarbeitet werden, um 14 Gramm Laktoflavin, den Farbstoff der Milch und das Wachstumsvitamin zugleich, zu erhalten. Es genügt aber bereits der zehnmillionste Teil eines Grammes, um im Tierexperiment das Wachstum einer Ratte zu sichern.

Harte Nüsse für alle

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

a — a — a — aus — ba — be — bo — bö — che — de — de — di — e — e — e — e — ein — ell — elv — es — eu — falt — feld — fer — fid — fit — ger — hall — hi — ho — in — kauf — ker — kül — la — laub — le — li — li — me — mi — mie — mür — mut — na — ne — ne — ne — nen — neu — ni — no — nor — o — o — pel — pen — plomb — polds — ra — rat — re — rei — ri — rin — ro — ro — ron — rus — sal — schi — sof — stab — stau — ster — sto — su — ta — ta — te — te — tem — than — tu — tur — un — ur — ven — ven — ver — ver — xier — wich — wis

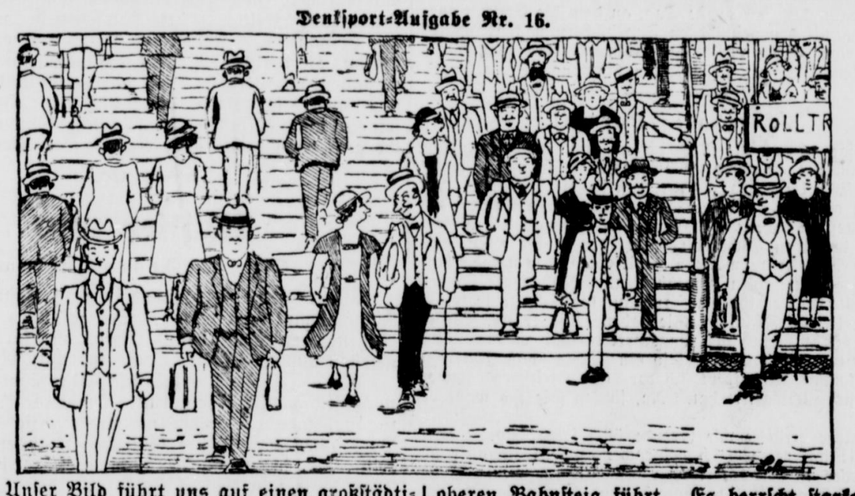
sind 30 Wörter, bzw. Doppel-Wörter, zu bilden, deren Anfangsbuchstaben abwärts, und Endbuchstaben in umgekehrter Richtung gelesen, einen Sinnspruch ergeben. (ch = 1 Buchstabe, ae = ä.)

1. chem. Element, 2. Fremdwort für gegebenenfalls, 3. Arbeitsbeutel, 4. Bühnendecke, 5. griechische Insel, 6. kaufmännischer Ausdruck, 7. Strom in Afrika, 8. französischer Schriftsteller, 9. Heiltrank, 10. Shakespearesche Figur, 11. Fluß in Norwegen, 12. katholischer Adventsgottesdienst, 13. Pflanze, 14. katholischer Frauenorden, 15. Sonntag, 16. Merkzeichen, 17. Sicherheit, 18. bekannter armloser Künstler, 19. Inselgruppe im Großen Ozean, 20. Gartenunkraut, 21. Ausarbeitung, 22. Stadt in England, 23. langweiliges Geschwätz, 24. germanischer Volksstamm, 25. Blätter der Zitterpappel, 26. Stadt in Schleswig, 27. Pflanzenform, 28. Berliner Flughafen, 29. Naivität, 30. Steinsalzwerk in Anhalt.

2 mal 2 Wörter!

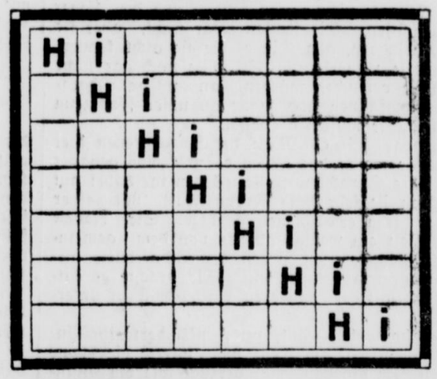
Ein kleines Kunstwerk nenne mir,
Gefügt von einem fleiß'gen Tier,
So akkurat und schön und glatt,
Daß jeder daran Freude hat.
Ein andres Kunstwerk nenne mir,
Doch diesmal nicht von einem Tier;
Nein, eines Mägdleins fleiß'ge Hände.
Die haben's hergestellt behende.
Hast du die Wörter nun gefunden,
Hast jedes du geschickt verbunden
Nun mit der gleichen Silbe „ga" — —
Steht schon des Rätsels Lösung da.
Zwei neue Wörter sind entstanden,
Als wir des Rätsels Lösung fanden:
Das eine ist ein scheues Wild,
Als Kleidungsstück das andre gilt.

Denksport-Aufgabe Nr. 16.



Unser Bild führt uns auf einen großstädtischen Vorort- und Umsteigebahnhof und zeigt im Vordergrunde einen Bahnsteig und im Hintergrunde eine der Treppen, die nach dem oberen Bahnsteig führt. Es herrscht starker Verkehr, denn alles geht an seine Arbeit. In dem Bilde sind zwei grobe Fehler enthalten. Welche sind dies?

Füllrätsel.



Die Buchstaben:

a – b – cccc – eeeeeeee – g – h – iii – l
ll – mmm – n – oo – rrrrr – sss – tttt – u

sind so in die Figur einzusetzen, daß die waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Strauchfrucht, 2. bayrische Landschaft, 3. Klassiker, 4. Kinderkrankheit, 5. Fleischschmarotzer, 6. unmoderner Männername, 7. Kirchensonntag.

Rätsellösungen aus der vorigen Nummer.

Puzzlespiel.



Marienburg.

Kreisrätsel: 1. Aden, 2. Made, 3. vier, 4. Ifar, 5. Ella, 6. Lyon, 7. Egon, 8. Nase, 9. Lord, 10. Asen, 11. China, 12. Edam, 13. Rest, 14. Elen, 15. Rain, 16. Kate. „Am vielen Lachen erkennt man den Narren."

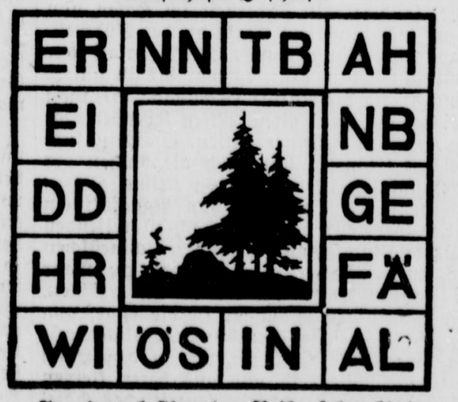
Tauschen wir mal!: Maus, Saum.

Silbenrätsel: 1. Experiment, 2. Rachmaninow, 3. Flöha, 4. Avis, 5. Hase, 6. Reiterei, 7. Unfallstation, 8. Netze, 9. Geiserstam, 10. Hochspannung, 11. Albe, 12. Tierkreis, 13. Teinach, 14. Einbeere, 15. Ueberproduktion, 16. Eindruck, 17. Roburit, 18. Bülow, 19. Eboli, 20. Zulukaffer, 21. Asgard, 22. Hata, 23. Loisach, 24. Trabant, 25. Eberle, 26. Rapport, 27. Stephansturm, 28. Tanagra, 29. Gestikulation, 30. Eiderdaunen, 31. Westminsterabtei, 32. Ittenbach, 33. Cheviot. „Erfahrung hat, wer bezahlt, erst Gewicht; was einem geschenkt wird, achtet man nicht."

Partieaufgabe Nr. 42.

1. Dd6 — c5 Ka3 — b3 2. Dc5 — c2 + Kb3 — a3
3. Dc2 — c3 + Tb4 — b3 4. Dc3 — c5 Tb3 — b4
5. Dc5 — d6 Ka3 — b3 6. Dd6 — d3 ±

Rätselhafte Inschrift.



In einer bestimmten Reihenfolge hintereinander gelesen, ergeben die Buchstabengruppen einen Sinnspruch.

Die bunte Truhe

[Nr. 74.] Freitag, den 27. März 1936

Der Führer ruft!

Der Führer ruft,
Laßt ihn in schwerer Stunde
Nicht allein.
Denkt an das Dunkel,
Das euch einst umfing — —
Der Führer ruft!
Denkt alle
An den dornenvollen Weg,
Den er für euch,
Für eure Kinder ging.

Denkt
An die rote Pest,
Die euer Heiligstes bedroht,
An Hunger, Elend,
Arbeitslosigkeit!
Der Führer ruft!
Zeigt aller Welt,
Daß ihr in Not und Tod
Getreue
Des getreusten Mannes seid!

Hanns H. Seitz.

Herzen im Kampf

ROMAN VON LIANE SANDEN

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(29. Fortsetzung.)

Hanna hatte heftig widersprochen. In ihr regte sich der alte Trotz. Was die anderen konnten, konnte sie auch. Aber sie bezwang sich. Sie kannte die Borddisziplin, nach der der Kommodore und der Expeditionsleiter das Bestimmungsrecht über die anderen hatte. Aber es war ja noch nicht aller Tage Abend. Zunächst mußte man das Lager aufschlagen und die nötigen Vorbereitungen treffen. Bis dahin würde sich vielleicht auch Professor Eisenegger eines anderen besonnen haben. Um ihren Aerger zu vergessen, vertiefte sie sich immer wieder in das Studium der Eskimogrammatik, um sich unter den Eingeborenen einigermaßen verständlich machen zu können. Als sie 24 Stunden später über das Packeis flogen und in der Ferne die haushohen Eisberge bewunderten, die wie eine Barriere das dahinterliegende Land abriegelten, drangen plötzlich helle Stimmen an ihr Ohr. Aufgeregte, fellbekleidete Menschen fuchtelten mit den Armen wild umher. — Eine Stunde später war das erste Ziel der Expedition erreicht.

Rote Mitternachtssonne badete die Gegend in ein unwirkliches Licht. Die Eingeborenen standen in achtungsvoller Entfernung von der „Polarhexe" und riefen erstaunt, beinahe erschreckt:

„Ac — po — di — foa!" — „Seht den großen Vogel!"

In weitem Umkreis umstanden sie dann den Landungsplatz. Als sie aber sahen, daß ihnen von den fremden Ankömmlingen keine Gefahr drohte, siegte die Neugier dieser an sich gutmütigen und kindlichen Naturmenschen. Sie kamen näher und musterten die Expeditionsteilnehmer wie Wundertiere. Besonders Hanna mit ihren blonden Haaren und ihrer weißen Haut wurde geradezu mit Ehrfurcht betrachtet. Allmählich wurden die Eskimos, deren Jglus sich hier befanden, immer zutraulicher. Man mußte energisch abwehren, daß sie dem Fahrzeug und dem Landungsplatz nicht zu nahe kamen.

„Nun, die Nähe dieser guten Leutchen hier ist für uns nicht gerade angenehm", meinte Eisenegger. „Man wird sich vor ihrer Neugier nicht retten können und das Lager sehr beobachten müssen. Sie stehlen zwar nicht, aber sie versuchen gleich Kindern, alle Dinge, die sie nicht kennen, in ihre Bestandteile zu zerlegen. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn sie versuchen würden, an unsere Photoapparate, Schreibmaschinen und sogar an unser Fahrzeug heranzukommen. Wir müssen aufpassen."

Hanna aber war mit der Nähe der Eingeborenen hier ganz zufrieden. Sie wollte das Leben der Eskimos genauer kennenlernen. Ihre Sprachkenntnisse würden ihr dabei gut helfen. So schloß sie sehr bald Freundschaft mit einer Eskimofrau und deren erwachsenen Tochter. Sie richtete sich ihr kleines Zelt ein wenig abseits von dem gemeinsamen Expeditionslager dicht neben der Schneehütte dieser beiden eingeborenen Frauen ein. Sie brachte es tatsächlich fertig, sich mit der jüngeren An-na-do-a zu unterhalten.

„Ho wah — ho wah — gut, gut", versicherte ihr Anna-do-a wohl hundertmal am Tage und starrte die schöne weiße Frau mit dem blonden Haar verzückt wie ein Wunder an. Trotzdem war gerade sie es, die mit Professor Eisenegger, der die Eskimosprache beherrschte wie seine eigene Muttersprache, verhandelte und ihn bat, die „Wunderfrau" nicht mit auf die gefährliche Suche nach den Tagebüchern Hagens zu nehmen.

„Takoo! Takoo! Jgloo dia o o — jenseits der Eisberge sehr, sehr gefährlich", rief sie immer wieder, als wollte sie die Männer davon überzeugen, daß man eine Frau auf diese Erkundigung nicht mitnehmen könnte. Tatsächlich fand sich die Expedition eines Morgens im schwachen Schein der Mitternachtssonne zusammen, und Eisenegger erklärte Hanna endgültig, daß sie auf ihre Mitwirkung verzichten müßten. Sie war so empört, daß sie überhaupt nichts zu sagen vermochte. Stumm sah sie dem Aufbruch der Expedition zu. Zahlreiche Hundegespanne als Zugtiere für die schwer bepackten Schlitten standen bereit. Auch einige Renntiere waren zur Sicherheit mit vorgesehen. Das Bellen der Hunde, das leise Schnauben der Renntiere, das Hin und Her der Eskimoführer, ihr gutturales Durcheinanderschwatzen, die angespannten Gesichter der europäischen Expeditionsteilnehmer: dies alles unter dem unheimlich phantastischen Schein der Mitternachtssonne, erregte Hannas Nerven in unvorstellbarer Weise. Der Zorn über ihre Degradierung, wie sie es bei sich nannte, war wie ein Fieber in ihr. Wenn sie hier noch länger blieb, gab es eine nicht wieder gutzumachende Auseinandersetzung mit den Männern. Sie fühlte, wie alles in ihr zitterte, als sie sich jetzt umwandte und ohne Gruß und Wort von den Kameraden fort den Jglus der Eskimos zuschritt.

„Einer wie der andere", dachte sie vor sich hin, als sie das Jglu An-na-do-as betrat, ahnungslos, daß dieses sie vergötternde Eskimomädchen schuld war, daß sie zurückbleiben mußte. „Erzähle mir etwas", bat sie nervös. „Meinetwegen ein Kindermärchen oder was du sonst willst. So was gibt es doch bei euch auch, nicht wahr?"

Das Mädchen nickte und begann: „Vor vielen hundert Jahren, so berichtet unsere Sage, gab es bei unserem Stamm einmal eine Häuptlingstochter, die meinen Namen trug. Sie war schön und lieblich wie die Mitternachtssonne, aber sehr eigenmächtig, und sie glaubte, daß all das, was die Männer des Stammes leisteten, auch von den Frauen getan werden könnte. An-na-do-a besaß zwei schneeweiße Renntiere, die sie über alles in der Welt liebte, und von denen sie sich niemals trennte. Die Renntiere waren ihr teurer als ihr Leben. Zu ihrem grenzenlosen Entsetzen waren die Tiere eines Morgens verschwunden. Vergeblich boten sich die reichsten und stärksten Jünglinge unseres Stammes an, An-na-do-as Spielgefährten wieder aufzufinden. Das kann ich auch ohne euch, erklärte sie kühn, und eines Morgens sah man sie weit draußen auf einer Robbe den geheimnisvollen Eisbergen zuschwimmen, hinter denen sie die Renntiere vermutete.

Monate verginqen. An-na-do-as Vater ward immer unruhiger, denn sein Kind kam nicht wieder. Bisher hatte er es nicht gewagt, ihr einen ihrer zahlreichen Freier nachzuschicken, um sie suchen zu lassen. Nun aber sandte er Athee, den reichsten unter ihnen, der unqezählte Fässer von Tran besaß, aus, um das Mädchen aufzufinden. In seinem schmalen Kanu begab der Jüngling sich auf die Reise, und wirklich gelang es ihm auch, die Vermißte aufzufinden, ehe sie eines kläglichen Hungertodes starb.

Halb erfroren lag An-na-do-a am Fuße eines unserer Eisriesen. Ihr hatten die Kräfte gefehlt, Stufen in den Berg zu schlagen, den die Renntiere mit ihren scharfen Hufen überklettert hatten. Schnell labte Athee die Geliebte und grub ein Jglu für sie. Dann griff er zum Hackbeil und schlug geschwind Treppen in das Eis. Als er auf der anderen Seite herabstieg, sah er in einem grünen Tal friedlich die Renntiere äsen. Dieses Tal war schön und warm, und er trug An-na-do-a auf seinem Rücken hinüber. Willig unterwarf sie sich ihm, und beide gründeten ein neues Geschlecht mit sanften Frauen und starken Männern."

Hanna mußte trotz ihrer Empörung lachen. „Ueberall dasselbe", sagte sie laut, obgleich niemand sie verstand. „Immer ist die Frau der weiche, kraftlos unterliegende Teil, und für die Herren der Schöpfung ist alles Kinderspiel. Gott sei Dank, daß es wenigstens noch Frauen gibt, die darin anderer Ansicht sind, und zu ihnen gehöre ich."

So gut es ging, vertrieb sie sich die nächsten Tage. Sie ließ sich in die Kochkunst der Eskimodamen einweihen, lernte die einfache Art kennen, mit der sie ihre Fellkleidung herstellten, und saß im übrigen fleißig an ihrer Reiseschreibmaschine, die das höchste Entzücken dieser primitiven Menschenkinder erregte.

Und dann kam der große Tag, an dem die Expeditionsmitglieder mit den gefundenen Tagebüchern nach Annoatok zurückkehrten, deren vorläufige Sichtung man Hanna als Aequivalenz für ihr Zurückbleiben übertrug.

Achtzehntes Kapitel.

Es war, als ob die Nachrichten von der Expedition, die regelmäßig eintrafen, Marlenes Arbeitstempo beflügelten. Wie lange war es her, daß sie die Fixigkeit ihrer Kollegen bestaunt hatte, die an den fahrbaren Tischen mit den Metteuren arbeiteten? Heute tat sie genau das gleiche, fast mit derselben Sicherheit, mit der es die alten, erfahrenen Redakteure machten. Hirseberg, der gerade vorüberkam, hielt einen Augenblick an, beobachtete sie und schmunzelte, als er ihr die Hand auf die Schulte legte:

„Na, kleines Fräulein, Sie haben es ja erfaßt. Wissen Sie, ich habe jetzt viel im Korrektursaal zu tun. Und wenn er da gelegentlich mal so ein Dings von Ihnen zu lesen bekommt, dann freut sich der olle Hirseberg immer, daß er sich nicht geirrt hat. Na, fühlen Sie sich wohl bei uns?"

Marlene errötete vor Freude über seine Worte; zwar hatten sie sich gelegentlich gesprochen, waren einander hin und wieder in den Korridoren des großen Verlages begegnet, aber ausführlich unterhalten hatten sie sich nicht mehr. Und so fragte sie ihren ersten Beschützer freundlich, ob er ihr nicht die Freude machen wolle, heute gemeinsam mit ihr Mittag zu essen. Damals war sie doch sein Gast in der Kantine gewesen, und sie wollte sich gern erkenntlich zeigen. Gern nahm er das Anaebot an. Von dem ersten Telegramm der „Polarhexe" hatte er natürlich auch schon gehört und freute sich mit allen Angehörigen des Verlages über den glücklichen Beginn der Fahrt.

Kurz nach 12 Uhr fanden sich Marlene und Hirseberg in dem behaglichen blaugestrichenen Raum mit den blumengeschmückten, weißgedeckten Tischen und den guten Glas- und Porzellangegenständen zusammen. Im Laufe des Essens, das vorzüglich zubereitet war, unterhielten sie sich über dies und jenes. Plötzlich fiel Hirseberg etwas ein. Er durchsuchte die geräumigen Taschen seines Rockes, bis er schließlich eine zerdrückte Korrekturfahne ans Tageslicht beförderte, die er glättete und sorgfältig vor sich niederlegte. Dann putzte er umständlich sein Glas, setzte es auf die Nase und sah zu Marlene hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

Sie verzehrt einen Regenschirm

Von dem seltsamen Speisezettel der Tierwelt.

Von Wenzel Ortlepp.

Der kluge Mensch hört bekanntlich mit Essen auf, wenn es ihm am besten schmeckt. (Ob es wohl viel kluge Menschen gibt?) Das kann man natürlich nicht auch von unseren vernunftlosen Zeitgenossen erwarten. Ihr Gaumen hat bisweilen sonderbare Anwandlungen. Wer sich also mit Tieren umgibt, tut gut, sich auf die Eigenart ihres Speisezettels einzustellen. Man kann sonst Schaden erleiden wie kürzlich jener Wiener, der in der Morgenfrühe sein künstliches Gebiß nicht wiederfand. Die falschen Zähne lagen in dem Wasserglas auf dem Nachttisch des Mannes, als die Augen seiner Dogge darauffielen. Sie warf das Glas um, zerbiß die Platte in zwei Teile und verschluckte die eine Hälfte. Der „Leckerbissen" brachte der Kreatur den Tod.

Das gleiche Schicksal war einer Kuh beschieden, die einen Regenschirm verschlungen hatte. Der Tatbestand trat erst zutage, als man den Kadaver öffnete. Allerdings fand man außerdem noch eine Klinke in dem Magen des Wiederkäuers. Trug diese Speise die Schuld an dem Tode? Die gierige Kuh hatte die Klinke von einem Tor gerissen.

Verständlicher ist schon der Geschmack eines Mandrills, der eine gestohlene Scheuerbürste mit Stumpf und Stiel verspeiste. Elefanten leeren gern Papierkörbe und haben eine besondere Vorliebe für Zeitungen, die sie sich restlos einverleiben. Die Freßsucht des Straußes ist bekannt. Aber auch die Kraft seines Magens hat eine Grenze. Der Vogel, der in dem Käfig eines Tiergartens stand, hatte bereits allerlei Münzen, Knöpfe und andere harte Dinge verdrückt, als der Oeffner einer Sardinenbüchse in seine Behausung flog. Auch diese Gabe nahm das Tier zu sich. Aber mit dem Oeffner beschloß der Vogel Strauß seinen Lebenslauf.

Die gefräßigsten Tiere sollen die Haifische sein. Sie scheuen nicht einmal davor zurück, die Stacheln des Stachelrochens zu verspeisen. Man fand in dem Maule eines Meerestigers nicht weniger als 54 Stachelspitzen, die bis zu zehn Zentimeter lang waren und die teilweise die Knochen der Kiefer durchbohrt hatten. Es scheint übrigens, als empfinde der Hai keinen Schmerz, wenn er diese „Leckerbissen" verschlingt. Er spürt auch wohl das Gift nicht, das aus der Drüse am Grunde der Stacheln fließt und sich in die Wunde ergießt, die von der Waffe des Rochens gerissen wurde. Ein seltsames Wachstum entsteht, wenn die Stacheln in die Zahnwurzeln des Haifisches dringen. Dann zeigen sich Unregelmäßigkeiten in dem Aussehen der nachwachsenden Zähne. Sie stellen sich nämlich zweiteilig rings um das Hindernis. Wenn die Stacheln in den Magen gelangen, wandern sie durch die Wand hindurch in alle möglichen Körperteile, ohne daß der „Hauswirt" in seinem Wohlbefinden irgendwelche Einbuße erleidet. Es geht eben nichts über einen guten Magen . . .

Müller zwo

Skizze von Georg Büsing.

Einen Meter zweiundsechzig groß. Kein Gardemaß. Klein, schmal aber sehnig. Strohblondes Haar, blaue Augen, energisches Kinn. Etwas wortkarg, aber gern gesehen auf der Werft. Kurz und gut: Müller zwo.

Morgens sechs Uhr mit der Fähre über den Strom, nachmittags vier Uhr zurück. Dienst am Niethammer, tagaus, tagein. Schon achtundzwanzig Jahre lang. Dazwischen vier Jahre Galizien, Flandern und Verdun. Na, ja, es wurde nicht viel darüber geredet. Man hatte sein kleines Haus vor der Stadt, seinen Garten, seine Arbeit, seine Kinder. Der Aelteste stand bei den Pionieren, der Jüngste lernte in der Schlosserei auf der Werft. Und die fünf dazwischen waren auch nicht schlecht geraten . . .

Die „Marie Luise" lag im Trockendock. Ostasiendampfer, gestern mit verbeultem Vordersteven und erheblichem Leck eingeschleppt. Kleiner Zusammenstoß vor der Hafeneinfahrt mit einem englischen Kohlendampfer. Kommt mal vor. Besonders wenn der Nebel seit Wochen wie Watte auf dem Wasser liegt.

Müller zwo und sein Kollege Karl Brandt sitzen auf schaukelndem Brett, fünfzehn Meter über der Sohle des Trockendocks, außenbord. Die Preßlufthämmer knattern. Der Kran bringt ihnen die Stahlplatten zu. Vorsichtig tastet das Seil sich durch den Nebel, die Platten schwimmen wie Riesenschollen in der milchigen Masse. Gefährliche Sache. Den Vormittag über geht alles gut. Gegen Mittag passiert es dann, daß eine der zentnerschweren Stahlplatten gegen das Brett schlägt, auf dem die beiden Nieter bei der Arbeit hocken. Karl Brandt verliert dabei das Gleichgewicht, rutscht aus — nur im letzten Augenblick bekommt er noch eins der Seile zu fassen, an dem die Bretter befestigt sind. Da hängt er nun, fünfzehn Meter über der Sohle des Trockendocks. In dreißig Sekunden wird's mit ihm vorbei sein, länger kann man sich an dem öligen Seil nicht halten.

Aber da ist ja Müller zwo. Der kriecht blitzschnell über das lange, schwankende Brett, legt sich auf den Bauch und streckt seinem Kollegen die Hände zu. Es langt gerade, man bekommt sich mit den Fingerspitzen zu fassen. Und was sich dann da in den nächsten Sekunden abspielt, das ist mit Worten schwer zu sagen. Es ist ein stummer, unendlich schwerer Kampf mit dem drohenden Absturz. Karl Brandt muß auf das Brett zurück, und Müller zwo zieht ihn hoch! Seine Kinnbacken springen wie Sicheln vor, seine Lungen keuchen, sein Blut braust in den Schläfen. Ueber ihm schaukelt die schwere Stahlplatte. Aber als der Kranführer aus dem Nebel ruft, ob etwas nicht stimme, da ist schon alles wieder in Ordnung. — „Nix passiert", ruft Müller zwo, und Karl Brandt murmelt ihm mit bebenden Lippen die zwei Worte mechanisch nach. Dann knattern auch schon wieder die Niethämmer. Niemand hat außer den beiden gespürt, daß der Tod eine Minute lang ganz nahe war.

Nachmittags vier Uhr zurück über den Strom . . . Es dunkelt, der Nebel ist noch immer undurchdringlich. Karl Brandt sitzt neben Müller zwo. Er preßt die Hand seines Kollegen. „Kannst den Birnbaum haben; weißt ja, Fritz, den jungen Baum, der die dicken, saftigen trägt", sagt Karl Brandt, und seine Lippen beben.

„Laß man, Karl," antwortet Müller zwo ruhig, „ist schon gut so."

Mehr wurde über diese Angelegenheit nicht gesprochen.

Die „Sirene".

„Weißt du, ich habe mir für mein Auto jetzt eine neue Sirene angeschafft", erzählt der Autosportler seinem Freund.

Der schüttelt verwundert den Kopf. „Und was ist aus der hübschen Blonden geworden, mit der du früher immer zusammen gefahren bist?"



Blumenbinder-Lehrlinge in der Prüfung

Auch die Blumenbinder haben in der Gesellenprüfung ihre handwerkliche Kunst unter Beweis zu stellen. In Berlin wurden jetzt die Lehrlinge dieses Berufszweiges geprüft. Hier betrachtet der Vorsitzende des Prüfungs-Ausschusses, Fritsch, eine Vasenfüllung, die als Wahlarbeit von einem Lehrling angefertigt wurde. (Scherl, M.)

Jnasa, die Perle von Nagasaki

Von Gustaf Henning Randers.

Wer ehedem von Frisco oder Schanghai nach Japan fuhr, landete mit Sicherheit im Hafen von Nagasaki, der märchenhaften Stadt an der Südwestküste der japanischen Inselgruppe. In Nagasaki war immer fröhliches Leben, denn es war bis in unsere Zeitrechnung hinein die einzige Hafenstadt, die, nicht ganz freiwillig, die ihren alten Sitten lebenden Japaner den Fremden geöffnet hatten. Dorthin fuhren die reichen Chinesen und auch die Russen der Fernostküste, um sich in dem linden Klima gut zu tun. Noch heute ist die Bucht von Nagasaki ein Lieblingsziel der europäischen Hochzeitsreisenden aus den Niederlassungen an der rauheren chinesischen Küste, und auch manches glückliche deutsche Paar weiß vom Zauber dieses Erdenstrichs zu erzählen.

Wenn wir mit dem Dampfer in die enge, von Bergen eingeschlossene Bucht einfahren, erblicken wir zur Linken eine kleine Ortschaft, die an den Hang eines Hügels geschmiegt ist und aus deren kleinen Häusern sich ein Tempel und ein neuzeitliches Hotel herausheben: Jnasa. Der Fremde, der von Nagasaki zu Fuß über die mit japanischen Kiefern bewachsenen Feldhügel auf zierlich mit Holzbohlen und Treppchen für die zarten Füße der Japanerinnen zurechtgemachten Wege wandert, kommt kurz vor dem Orte an den schon von weitem sichtbaren buddhistischen Tempel, der dort zur Erinnerung an ein grausiges Ereignis errichtet wurde. Dort sollen vor dreihundert Jahren Tausende von Christen, die sich weigerten, das Kreuz mit den Füßen zu treten, von den Klippen in die wie das Antlitz einer mandeläugigen Schönen immer lächelnde Bucht gestürzt worden sein. Doch nicht nur so trauriges Geschehnis verknüpft sich mit dem Namen Jnasas. Das paradiesische Nest birgt auch die Erinnerung an eine liebenswürdigere Geschichte, in der zwei wirkliche Großfürsten und zwei Geishas die Hauptpersonen waren und die mit Politik gar nichts zu tun hat.

Im „Hotel Japan", oberhalb des Ortes, hören wir sie: In den neunziger Jahren, als die Russen den Hafen von Port Arthur befestigten, pflegte das russische Geschwader, das im Winter in Wladiwostok einzufrieren drohte, seinen Aufenthalt in dem milden offenen Hafen von Nagasaki zu nehmen, und so kam es, daß das nahe Jnasa, einst nur Schmugglerparadies, zum Paradies der russischen Offiziere und Mariners erhöht wurde. Bald kamen von Nagasaki Geschäftsmacher, fremde Abenteuerinnen und kleine japanische Geishas nach dem schönen Fleck und siedelten sich dort an. Jnasa wurde eine russische Kolonie, und heute noch ist dieser Charakter unverkennbar.

Eines Tages kam mit dem russischen Geschwader auch der Großfürst Alexander Alexandrowitsch und klopfte an die Tür der Geisha O mey san, deren Schönheit weit und breit zwischen Nagasaki und Sibirien berühmt war und in den rauhen sibirischen Nächten auch die Träume der Kameraden vom Wladiwostok-Geschwader belebte.

Was tut ein junger lebensfroher Großfürst, wenn er eine so reizende mandeläugige Japanerin sieht? Er verliebt sich sterblich in sie. Und da dies auch Alexandrowitsch über die Maßen tat, spielte sich unter den blühenden Kirschbäumen von Jnasa manche Schäferstunde ab, bis ein großer Skandal dem Idyll ein rasches Ende bereitete. Als nämlich der Großfürst nach einiger Zeit mit dem Geschwader wiederkam, war O mey san sehnsüchtigen Herzens gerade nach Wladiwostok gefahren, so daß dem untröstlichen Großfürsten nichts übrig blieb, als schnell einen dienstlichen Grund für die Rückkehr des Geschwaders zu finden. So dampfte damals die ganze russische Pazifik-Flotte mit einem Großfürsten an Bord hinter einer kleinen Geisha her.

Doch das war noch nicht der Skandal; den machten erst die Damen der russischen Gesellschaft in Wladiwostok, als der verliebte Großfürst ein glänzendes Diner zu Ehren O mey sans geben wollte. Und dieser Skandal war so gründlich, daß Alexandrowitsch die Japanerin schleunigst nach Jnasa zurückschicken mußte, im Herzen weniger als in der Börse erleichtert, denn nach ihrer Rückkehr konnte sich die kleine Geisha das schönste Stück Land kaufen und auf ihm ein prächtiges Hotel, eben das „Hotel Japan", bauen, dessen Sehenswürdigkeit noch heute ein großes russisches Dampfbad ist.

O mey san wurde die unbestrittene Königin von Jnasa, und manches Mal soll sie gefährlichen Streit zwischen Japanern und Russen, um dessen Beilegung sich die Konsulate vergeblich bemühten, durch einen Blick aus ihren dunklen Augen geschlichtet haben. Die Russen gingen überhaupt nicht mehr zu ihrem Konsul, sie klopften gleich an die Tür O mey sans.

Doch wie jeder Ruhm verblaßt, so büßte auch ihrer von seinem Glanze ein, als eine neue Sonne über Jnasa aufstieg. Das war O matsu san, ein junges Mädchen im Hotel O mey sans. Sie war nicht nur jünger und schöner als ihre Herrin, ihr schien auch die Sonne des Glücks noch strahlender. Es war an einem schönen Sonnentag, als ein russisches Geschwader vor Jnasa Anker warf und ihm mit großem Gefolge ein Mann entstieg, der kein geringerer als der Zarewitsch, der nachmalige Zar Nikolaus der Zweite, war. Der Zarewitsch hatte einen Besuch beim Mikado gemacht und wollte die russischen Gräber in Jnasa besichtigen. Niemand kann es überraschen, daß ihn mehr als die Totenstätten die lebendigen Reize der zarten O matsu san fesselten, die ihm im Hotel zur besonderen Aufwartung zugewiesen war. Die Geheimnisse der innigen Beziehungen zwischen Zarensohn und Geisha hat keiner der beiden gelüftet, zumal Nikolaus bald darauf Zar aller Russen wurde; wir können nur berichten, daß O matsu san ihr Glück machte und als sichtbarer Beweis dafür jedes Jahr eine Rente aus Petersburg eintraf, ja, daß sogar der Botschafter des Zaren der Schönen eigenhändig einen Schmuck überreichte, wie man ihn in der Bucht von Nagasaki noch nicht gesehen hatte. Noch heute lebt O matsu san als altes Frauchen im japanischen Paradies Jnasa.

Die Altersgliederung der Arbeitslosen

am 31. Oktober 1935.

Für den Stichtag vom 31. Oktober 1935 wurde von der Reichsanstalt eine Erhebung über die Arbeitslosigkeit durchgeführt, die im wesentlichen, wie die vorhergehenden Erhebungen vom 16. Juni 1933 und 15. Juni 1934, darauf gerichtet war, die Arbeitslosen einschließlich der in der Berufsberatung betreuten arbeitslosen Lehrstellensuchenden bezirklich und in der Verteilung auf die Berufsgruppen nach ihrer Altersgliederung festzustellen.

Die Erhebungsergebnisse in dem Reichsgebiet und in den Landesarbeitsamtsbezirken sind von der Reichsanstalt in einem Sonderdruck mit Begleittext zusammengestellt worden. Sie lassen infolge einer entsprechenden Aufteilung Vergleiche mit den gleichartig gegliederten Erhebungsergebnissen der vorhergegangenen Zählungen zu und vermitteln dadurch aufschlußreiche Erkenntnisse über die Entwicklung des Arbeitseinsatzes und die Veränderung der Altersstruktur der Arbeitslosigkeit.

Die Zahlenübersichten lassen auch erkennen, daß es auf Grund der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 möglich gewesen ist, die altersmäßige Gliederung der Gefolgschaften im Interesse der älteren Arbeitslosen mehr nach staatspolitischen Gesichtspunkten umzugestalten. Allerdings bleibt auf diesem Gebiet, vor allem zur Entlastung der älteren Angestellten über 40 Jahre, noch manches zu tun, da bisher die Gruppe der über 25—40jährigen arbeitslosen Angestellten den größten Vorteil von dieser gesetzlichen Regelung gehabt hat. Immer wieder muß daher dem Wunsche Ausdruck gegeben werden, daß sich die Wirtschaft auch der älteren Arbeitslosen, vornehmlich der Angestellten, annimmt und ihnen die Möglichkeit gibt, für sich und ihre Familie den Lebensunterhalt selbst zu erarbeiten.

Nicht der privatwirtschaftliche Vorteil, sondern die staatspolitische Notwendigkeit einer solchen Hilfe muß für diese Frage bestimmend sein.

Stabilität der Ernährungskosten

Durch die Marktordnung hat der Reichsnährstand erreicht, daß die Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel trotz zeitweiligen Mangelerscheinungen völlig stabil blieben. Das ist der Fall bei Brot, Milch, Butter, Margarine. Bei Kartoffeln wurden die Preise 1935 sogar fühlbar gesenkt.

Der Verbraucher kann demnach einen im voraus genau berechenbaren Betrag seines Einkommens für die Ernährung bereitstellen und den feststehenden Rest zur Deckung seines Bedarfs an allen übrigen Erzeugnissen regelmäßig in gleichbleibender Höhe der Wirtschaft zuführen. Daraus folgt eine sich immer auf gleicher Höhe haltende Beschäftigung der gesamten Bedarfsdeckungswirtschaft.

Kleinhandelspreise Berlin (1 Kilogramm, 1 Liter)

	1926	1928	1930	1933	1934	1935
Butter	398	413	347	273	305	308
Brot	38	46	39	33	33	33
Milch	29	30	28	24	24	24

Ein Dorf marschiert geschlossen zur Wahlurne.

!! **Netphen**, 25. März. Auch die kleine Gemeinde Helgersdorf bekam die Segnungen der nationalsozialistischen Aufbauarbeit zu spüren. Um dem Führer gegenüber einen Teil der Dankesschuld abtragen zu können, wurde in einer Wahlkundgebung, in der alle 85 wahlberechtigten Männer und Frauen des Dorfes zur Stelle waren, beschlossen, am 29. März geschlossen zur Wahlurne zu marschieren, um dort dem Führer ihre Stimme zu geben.

Skelett unter dem Straßenpflaster.

() **Alf** (Mosel), 26. März. Bei Kanalarbeiten fand man in der sogenannten „Kegelwiese", 25 bis 30 Zentimeter unter dem Straßenpflaster, ein menschliches Skelett. Die Untersuchungen ergaben, daß es sich um das Skelett einer weiblichen Person im Alter von 16 bis 18 Jahren handelt.

Hand vom Steuer — wer nicht fahren kann. Leichtsinn brachte den Tod.

!! **Mannheim**, 26. März. Ein junger Ingenieur aus Ludwigshafen hatte seine Braut, die 26 Jahre alte Hilde M. aus Mannheim, auf eine Wochenendfahrt eingeladen, die im Kraftwagen nach dem sogenannten Forsthaus Schwarzsohl im Pfälzer Wald ging. Unterwegs verließ der Bräutigam auf kurze Zeit seinen Wagen, während das Mädchen zurückblieb. Aus Uebermut oder Neugierde setzte es sich an das Steuer, wahrscheinlich, um selbst zu fahren, und der Wagen fuhr mit ziemlicher Schnelligkeit gegen einen Felsen an der Wegböschung. Der Ingenieur sah das Unglück kommen und rannte sofort hinterher, um den Wagen noch anzuhalten. Es war aber bereits zu spät. Das Auto rannte mit solcher Gewalt gegen den Felsen, daß es sich überschlug. Das Mädchen wurde tot unter dem Fahrzeug hervorgezogen.

Trunkenheit schützt Mörderer nicht vor Strafe

Eine Entscheidung des Reichsgerichts.

Vor einiger Zeit ist in das Reichsstrafgesetzbuch ein neuer Paragraph 330 a eingefügt worden, durch den mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft wird, wer sich vorsätzlich oder fahrlässig durch den Genuß geistiger Getränke oder durch andere berauschende Mittel in einen die Zurechnungsfähigkeit ausschließenden Zustand versetzt, sofern er in diesem Zustand eine strafwürdige Handlung begeht.

Der Sinn dieses Paragraphen ist ohne weiteres klar, der Gesetzgeber wollte vor allem der früher üblichen Gepflogenheit mancher Verbrecher, sich mildernde Umstände gewissermaßen anzutrinken, ein Ende machen. Dieser neue Paragraph ist nunmehr in einem charakteristischen Fall angewandt worden. Ein aus der Schweiz zurückgekehrter Mann hatte auf deutschem Boden in einer Wirtschaft abfällige Urteile und böswillige Gerüchte über die führenden Männer der Reichsregierung und der Bewegung wiedergegeben. Zur Rede gestellt, verteidigte er sich damit, daß er diese in der Schweiz verbreiteten Gerüchte nur habe lächerlich machen wollen. Außerdem sei er so betrunken gewesen, daß er nicht mehr zurechnungsfähig gewesen sei.

Das Gericht ließ den Einwand nur insofern gelten, als es von einer Bestrafung auf Grund des Heimtückegesetzes und der politischen Schutzverordnung absah, dagegen den Angeklagten auf Grund des Paragraphen 330 a zu Gefängnis verurteilte. Das Reichsgericht als letzte Instanz bestätigte das Urteil, wobei es u. a. darauf verwies, daß ein gewisser auch im Stadium höchster Trunkenheit oder im Dämmerzustand verbleibender Rest zur Erkenntnis der Unwahrheit der aufgestellten Behauptungen genüge.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonnabend, den 28. März.

6,00: Choral; anschl. Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten; anschl.: Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Die Zinnenschlacht.
10,45: Kindergarten.
11,15: Was ist los im Sport?
11,25: Sendepause.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Buntes Wochenende.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Wochenendkonzert auf Schallplatten.
15,15: Für unsere Kleinen: Wer kann gut raten?
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Politische Großkundgebung.
18,00: Zur Unterhaltung.
19,00: Zum Feierabend.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Politische Großkundgebung.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Blasmusik.

Der Aufringliche: „Sie haben also ganz klein angefangen?"
Der Prominente: „Gewiß."
Der Aufringliche: „Sehr interessant; und als was?"
Der Prominente: „Als Baby."

Reisen und Wandern

Mehr Gäste!

Auch im Gaststättengewerbe zeigt sich der wirtschaftliche Wiederaufstieg.

Einer der Wirtschaftszweige, die von der verfehlten Wirtschaftspolitik der Vergangenheit und von der Wirtschaftskrise in äußerst starkem Maße betroffen worden sind, ist das Gaststättengewerbe, dessen Umsätze von über 6 Milliarden RM. im Jahre 1929/30 bis 1933 auf 3,85 Milliarden RM. zurückgingen. Dieser Umsatzrückgang war für das Gaststättengewerbe um so katastrophaler, als von seinen rund 250 000 Betrieben allein 92,1 v. H. weniger als sechs Personen beschäftigten. Der Rückgang hat also im wesentlichen über 200 000 kleine Unternehmer getroffen.

Es ist erfreulich, daß der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands in den drei Jahren nationalsozialistischer Politik auch schon in starkem Maße gerade diesem mittelständischen Wirtschaftszweig zugute gekommen ist. Die starke Zunahme des Fremdenverkehrs und die Steigerung des Bierabsatzes lassen darauf schließen, daß außer der Belebung der geschäftlichen Reisetätigkeit auch die privaten Urlaubsreisen wieder zugenommen haben und daß das deutsche Volk einen größeren Teil seines Einkommens dazu verwenden konnte, sich nach der Tagesarbeit auch mal wieder „einen gemütlichen Schoppen" zu leisten.

Der Fremdenverkehr war von 1930 bis 1933 jährlich jeweils um rund 22 v. H. zurückgegangen; die erste Belebung setzte bereits im Sommer 1933 ein. Im Jahre 1934 stieg der Fremdenverkehr von Monat zu Monat um 20 v. H. — eine Entwicklung, die bis in die letzten Monate hinein angehalten hat.

Es sind auch mehr Ausländer nach Deutschland gekommen als früher: In den Jahren von 1930 bis 1933 hatte dieser Reiseverkehr einen jährlichen Rückgang von jeweils rund 30 v. H. zu verzeichnen gehabt, seit Ende 1933 jedoch steigt der Ausländerverkehr von Monat zu Monat um durchschnittlich 30 bis 50 v. H.

Daß sich das deutsche Volk wieder öfter „einen Schoppen leisten" kann, geht daraus hervor, daß der Bierverbrauch im Jahre 1934 um 11,3 v. H. größer war als 1933, während er in den Jahren vorher ständig gesunken war. 1930/31 wurde in Deutschland um 16,2 v. H. weniger Bier getrunken als im Jahre vorher; im Rechnungsjahr 1931/32 sank der Verbrauch weiter um 22,0 v. H. und schließlich von 1932 bis Frühjahr 1933 noch weiter um 9,4 v. H. Dagegen schon im Jahre 1933 wurde eine weitere starke Einschränkung vermieden, vielmehr ging der Bierabsatz nur noch um 1,2 v. H. zurück.

Diese Verbesserung in der Lage des Gaststättengewerbes kann als ein deutlicher Beweis für die Echtheit der deutschen Wirtschaftskonjunktur gewertet werden. Auch hier ist also die allgemeine Belebung — nach den Worten des Führers — nicht nur einigen wenigen, sondern rund 250 000 kleinen und mittleren Betrieben zugute gekommen, die ihrerseits wieder diese Belebung dazu ausgenutzt haben, daß sie von den rund 100 000 Arbeitslosen des Gaststättengewerbes (am 30. April 1933) allein bis Ende 1934 rund 50 000 wieder in Lohn und Brot brachten.

Im Staat gibt es nur ein einziges höchstes Bürgerrecht und eine einzige höchste Bürgerehre: das ist das Recht und die Ehre ehrlicher Arbeit.
Adolf Hitler.

Wir radeln in den sauerländischen Frühling!

In den ersten sonnigen Frühlingstagen dieses Jahres erwachen Hunderte von Rädern aus dem Winterschlaf. Und ihre Besitzer sind eifrig dabei, alle einzelnen Teile ihres Stahlrosses fein säuberlich zu putzen, zu ölen und wieder zusammenzusetzen. Dann kommt der große Tag: Es geht mit dem Rad in den Frühling!

Zuerst fährt man noch ein bißchen langsam und besonnen. Fast will es uns scheinen, als wären nicht nur die Räder, sondern auch die eigenen Gelenke über den Winter ein bißchen eingerostet. Dann aber, wenn der Heimatort schon hinter uns liegt, und sich weite Chausseen ins Endlose dehnen, geht es rascher vorwärts.

Lautlos gleiten die Räder. Und die milde Luft weht in die Brust, daß man beseligt aufatmet wie nach langem schweren Winterschlaf. Rechts und links der Straße weite Felder. Hin und wieder einige Bauern bei der Frühjahrsbestellung. Noch liegt die Scholle braun, wie bald aber wird der erste lichtgrüne Schimmer sich darüber breiten!

Immer weiter geht es die breite Landstraße entlang. Die ist von Sonne überflutet; denn noch wirft kein Baum am Rande Schatten. Noch stehen sie kahl und schmucklos, die Bäume am Weg. Aber ihre zarten Aeste dehnen sich wie befreit und wir spüren in ihnen das neue Drängen und Steigen der Lebenssäfte. Ein paar Wochen noch, und die Bäume stehen im ersten Grün . . .

Durch kleine Dörfer unserer sauerländischen Heimat geht es. Ueberall blitzende Sauberkeit. Schon hängen vielfach hinter den Fenstern die neuen frischen Gardinen. Hier wird das Dach ausgebessert, dort der Stall, und der Nachbar streicht seinen Lattenzaun. Und lächelnd schauen die Menschen unseren Rädern nach, den ersten Wandervögeln, die die Zeit nicht erwarten können, wieder mit ihren Rädern die Landstraße zu erobern.

Wer in den vergangenen sonnigen Tagen ein Rad sein eigen nannte, oder gar einen Kraftwagen, der fuhr zum ersten Male hinaus in die aufblühende Natur. Frühlingswind und Frühlingssonne verjagten bald alle Wintermüdigkeit, und leuchtende Backen und Augen kündeten vom Erlebnis der ersten Ausfahrt. Ist's nicht, als ob man dem Frühling entgegenfährt, wenn unsere Blicke über die erwachende sauerländische Landschaft gleiten? Und wie gut schmeckt dann ein Imbiß in den einladenden Gaststätten. Wenn wir unsere Ruhestätten und unser Reiseziel nach der Beilage „Reisen und Wandern" ausgesucht haben, werden wir bestimmt zufrieden sein; denn hier ist der Reiseonkel vom IKZ. schon überall gewesen und hat sich dort wohlgefühlt.

Neue Werbeschrift von Schierke am Brocken.

Schierke am Brocken hat einen neuen, künstlerisch gestalteten Prospekt herausgebracht. Hervorragende Photographien zeigen den Kurort und seine herrliche Umgebung: blühende Bergwiesen, rauschende Wildbäche, steile Klippen, freie Hänge und den dunklen, schweigenden Harzwald. Ein eindrucksvolles Panorama von Schierke. — Zahlreiche Neuerungen werden besonderen Beifall der Gäste finden, so ein geräumiges Gästehaus, ein Natur-Kurpark, ein Kindergarten der Kurverwaltung, die Einrichtung von Freiluft-Gymnastikkursen u. a. Bemerkens- und lesenswert sind die Anlagen zu dem Schierker Prospekt: eine ärztliche Abhandlung über das „Heilklima von Schierke", die übersichtlich gehaltene Wohnungsliste mit einem Auszug aus der neuen Hotelordnung und einem Ortsplan, eine 4-seitige Zusammenstellung der Reisewege nach Schierke mit dem sog. „Schierker Autokursbuch" und einer Karte der Wanderwege um Schierke.



Der erste Frühlingssonntag

Das wunderbare Frühlingswetter des vergangenen Sonntags war eine allgemeine Ueberraschung, und überall sah man in den Gartenlokalen die Leute im Freien sich der ersten Frühlingssonne erfreuen. (Scherl, M.)

Bad Marienbrunnen Beliebtes Wanderziel in herrl. Lage gelegen, mit dem neuangelegten Terrassen-Garten. Behagliche Räumlichkeiten. Eingerichtet auch für größte Gesellschaften. Die Erzeugnisse aus eigener Landwirtschaft bedeuten erste Qualität. Tanzfläche im Freien. An den Sonntagen Konzert

Wenn Sie Ihren Werbe-Etat aufstellen, so tragen Sie als erste Rubrik ein: **Anzeigen im ‚Kreisanzeiger'**

Waldgaststätte Dannenhöfer Iserlohn-Obergrüne, Fernruf 4681. Die 300jährige, im gotischen Stil erbaute, bestrenomierte Gaststätte in ihrer einzig dastehenden Ausgestaltung. Eine Sehenswürdigkeit des Sauerlandes. Fremdenzimmer, Wochenend, vorzügl. geführte Küche

Hotel-Restaurant Buchenwäldchen Ruf: Iserlohn 4671. Heinrich Nierhauve - Eingerichtet für größte Gesellschaften - Großer Saal mit Bühne. Garten m. Musikpodium - Anerk. gute Küche - Fremdenzimmer

Iserlohn Lintz Altd. Bierstuben. Das Haus heimatlicher Altertümer. Ruf 3683. Eine Sehenswürdigkeit der Stadt. (4 B.-Bahnen) Eigen. Parkplatz

Herm. Seyfarth Gaststätte, Iserlohn, Mühlentor, Ruf 2133. Saal - Gesellschaftszimmer

Gasthof „Jägerruh", Grürmannsheide E. Laasbek Ruf 3475. Das beliebte Ausflugs- und Kaffeelokal. mit seinen behaglichen Räumen. Eingerichtet für größere Gesellschaften. — Ausschank Iserlohner Pils

Braustübl Inh.: Ernst Schellhoff. Iserlohn-Obergrüne Ruf 2623. Herrliche Gartenanlagen - Wasserfontäne. Spezialausschank der Brauerei Iserlohn A.G. Anerkannt gute Küche. Künstlerische Innenausstattung

Gaststätte u. Gartenlokal Erfkemper, Baarstr. 100 Fernruf: 4308. Haltestelle der Autobusses — Großer und kleiner Saal für Vereine und Gesellschaften. Gemütl. Räumlichkeiten - Spez.: Portionen-Kaffee - Iserlohner Pils etc.

Restaurant „Zum Spiegelsalon" Wiesinger, Schützenhof 2, Großer Saal mit Piano.

Fritz Stock, Bräke bei Obergrüne ● Fernruf 4108. Beliebtes Ausflugs- und Kaffeelokal für Familien und Gesellschaften. Eigene Hausschlachtung und Bäckerei. Großer Garten, Ia Biere usw.

Haus Schulte Ruf 3764. Täglich Künstlerkonzert

Gaststätte zum Lindenhof Alex Halfmann, Iserlohn, Lindenstraße 2. Ruf 4404 - Das Haus der bekannt guten Küche!

Gasthof zur Dechenhöhle Bes. Karl Ellebrecht, Grüne. Haltestelle der Straßenbahn. Beliebtes Ausflugslokal von Ruf / Großes Gartenlokal / Eigener Parkplatz mit Tankstelle / 5 Minuten von der Dechenhöhle. Eingerichtet für größere Gesellschaften

Oestrich Fernruf 3603. Gaststätte und Bäckerei Graumann. Gutbürgerliches Haus. Vorzüglicher Kaffee mit Bauernstuten und Gebäck — Gepflegte Biere!

Milch- und Kaffee-Wirtschaft **Ackermann** Portion Kaffee, Kuchen und Brot Mk. 1.10. Erfrischungsgetränke 30 Pf., Milch Glas 10 Pf. Lägertal. Großer Garten — Zwei Gesellschafts-Zimmer!

Zur schönen Aussicht Bes. Heinr. Speerschneider. Grürmannsheide Ruf 4397. In der Nähe des Bahnhofs Letmathe-Dechenhöhle, in herrlicher Höhenlage gelegenes, beliebt und gern besuchtes Kaffee- und Garten-Restaurant mit eigener Landwirtschaft u. Hausbäckerei. (Spezialität: Bauernstuten) - Mitglied des S.G.V.

G. Sander Landhausen, 10 Min. v. Bismarckturm. Fernruf Iserlohn 4417. Beliebtes Ausflugslokal für Vereine und Familien. — Schattige Gartenanlagen. Ia gepflegtes Pils- und Export-Bier. Kaffee und Gebäcke. Eingerichtet für größere Gesellschaften

Besucht Gasthof **Topp** Obergrüne. Ruf: 4880 Iserlohn. Eingerichtet für größeres Kaffeetrinken - Schöne Bühne für Vereinsfestlichkeit.

Restaurant zur „Tütebelle" Fr. A. Beckmann, Ruf 6412. Haltestelle der Straßenbahn. — Das Haus der guten Tasse Kaffee — Gartenlokal. Eingerichtet für größere Gesellschaften

Gasthof zum Grubental Latrop bei Schmallenberg. Bes. F. Stracke. Das ganze Jahr geöffnet. Ruf Schmallenberg 307

Gasthof **H. Meise** Sundwig, Ruf 6237. Besondere Sehenswürdigkeiten: Die Heinrichshöhle. Tropfsteinhöhle / Elektr. beleuchtet. Tägl. geöffnet / Höhlenbärenskelett. Großer Saal und Gartenanlagen — hält sich bestens empfohlen

Die Inseratwerbung ist die billigste Werbemöglichkeit!

Führer-Worte!

Hitler an die Nation:

Unser Lebenskampf.

„Das nationalsozialistische Ideal der Volksgemeinschaft ist eine gewaltige Realität. Von ihr hängt das ganze Deutsche Reich, die Existenz und der Bestand des deutschen Volkes ab. Wenn wir alle nicht als eine treueste Einheit, miteinander verbunden auf Sein oder Nichtsein unserer Arbeit nachgehen, dann werden wir in unserem Lebenskampf, der immer hart war und hart sein wird, nicht bestehen können gegenüber den Völkern, die vom Schicksal gesegneter sind als wir."

Ewige Gemeinschaft.

„Die Menschen kommen und Menschen sterben. Aber diese Gemeinschaft, aus der sich immer wieder die Nation erneuert, sie soll ewig sein. Und für diese ewige Gemeinschaft tretet Ihr ein, indem Ihr für sie sorgt."

Das tägliche Brot.

„Wenn es in Amerika, in England, in Frankreich keine Brotsorgen gibt, keine Lebensmittelnot, was kann das bedeuten in so riesigen Gebieten, die über das zehn-, fünfzehn-, zwanzigfache an Ernte den eigenen Bürgern zur Verfügung stellen können? Wenn aber selbst in diesen Ländern, die vor Ueberfluß übergehen müßten, die Not vorhanden ist, wer will dann nicht zugeben, daß die Führung der deutschen Wirtschaft und die Führung des Deutschen Reiches erfolgreich gehandelt hat, wenn es ihr gelungen ist, diese Not in Deutschland zu bändigen!"

Unter einer Fahne.

„Zum ersten Male, seit es Deutsche auf der Welt gibt, ist ein Reich bewohnt von einem Volk, beherrscht von einer Weltanschauung, beschirmt von einer Armee und alles das zusammen unter einer Fahne."

Streitsüchtige Familie.

„Die europäischen Völker stellen nun einmal eine Familie auf dieser Welt dar. Oft etwas streitsüchtig, aber trotz alledem mit einander verwandt, verschwistert und verschwägert, geistig und kulturell sowohl als wirtschaftlich von einander nicht zu trennen, ja nicht einmal auseinander zu denken. Jeder Versuch, die europäischen Probleme anders als nach den Gesetzen einer kühlen und überlegenen Vernunft zu sehen und zu behandeln, führt zu Reaktionen, die für alle unangenehm sein werden."

Versailles.

„Indem der unselige Friedensvertrag von Versailles die geschichtlich geradezu einzige Verewigung eines Kriegsausganges nach der moralischen Seite hin festlegen wollte, hat er jene deutsche Frage geschaffen, die ungelöst eine kritische Belastung Europas und gelöst eine Befreiung Europas darstellt"

Gleiche Chancen.

„Das deutsche Volk braucht keine besonderen Beihilfen zu seiner Lebensbehauptung. Es will nur keine schlechteren Chancen besitzen, als sie auch anderen Völkern gegeben sind."

136 auf einem Quadratkilometer.

„Hier leben auf einem sehr begrenzten und nicht überall fruchtbaren Boden 67 Millionen Menschen. Das sind rund 136 auf einen Quadratkilometer. Diese Menschen sind nicht weniger fleißig als die anderer europäischer Völker, aber auch nicht weniger anspruchsvoll. Sie sind nicht weniger intelligent, aber auch nicht weniger lebenswillig. Sie haben genau so wenig Sehnsucht, sich für eine Phantastik um jeden Preis heroisch tot schießen zu lassen, als etwa der Franzose oder der Engländer. Sie sind aber auch nicht feiger und auf keinen Fall sind sie etwa ehrloser als die Angehörigen anderer europäischer Völker."

Das Gebot der Ehre.

„Das deutsche Volk wird lieber jede Not und Drangsal auf sich nehmen, als von dem Gebot der Ehre und dem Willen zur Freiheit und der Gleichberechtigung abzustehen."



Adolf Hitler auf einer Baustelle

Deine Stimme dem Führer!

Für Freiheit, Größe und nationale Sicherheit

Die Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholtz-Klink erläßt den nachstehenden Aufruf zur Wahl:

Deutsche Frauen und Mädchen!

Nach drei Jahren nationalsozialistischer Regierung ruft der Führer das deutsche Volk auf, ihm durch die bevorstehende Reichstagswahl sein Vertrauen zur bisherigen Staatsführung zu bekunden.

Wir Frauen und Mütter, die wir als Lebens- und Kampfgefährten der Männer bedingungslos verflochten sind in das Gesamtschicksal unseres Volkes, sind stolz, daß wir wieder einmal vor aller Welt unser einmütiges Bekenntnis zu unserem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Deutschland erneuern können.

So wie der Führer unserem eigenen Volk Ruhe und Ordnung wiedergibt, so hat er durch seinen Appell den Völkern Europas den Weg zum Frieden gezeigt.

Deutsche Frauen, beweist der Welt, daß dem Führer unser Vertrauen, unser Glaube gehört, und daß wir bereit sind, den Auferstehungsweg unseres Volkes zur Freiheit, Größe und nationalen Sicherheit in bedingungsloser Gefolgschaft zu gehen.

Das wollen wir am 29. März besiegeln!

Weitere Fortschritte der westfälischen JH.-Bewegung

Neue Jugendherbergen eröffnet.

Der zielbewußten und fleißigen Arbeit des Landesverbandes Westfalen im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen war 1935 ein schöner Erfolg zuteil. Die Mitgliederzahl konnte auf 22 718 gebracht werden. Damit steht der Landesverband Westfalen an erster Stelle im ganzen Deutschen Reiche. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl von rund 4½ Millionen ist die Mitgliederzahl bald doppelt so hoch wie des nächstbesten Landesverbandes. Die Uebernachtungszahlen zeigen eine stetig aufwärtsführende Entwicklung. Der Ausbau der Organisation wurde stark gefördert. Bis jetzt bestehen 213 Ortsverbände und Kartenausgabenstellen und es soll erreicht werden, daß auch der kleinste Ort zumindest eine Kartenausgabestelle erhält.

Das westfälische Herbergsnetz hat einige Veränderungen im vergangenen Jahre erfahren. Geschlossen werden mußten folgende Jugendherbergen: Hohe Bracht, Falkenhagen, Kamen, Lendringsen, Ohlenbach, Gelsenkirchen, Beckum, Sprockhövel und Bruchhausen (Ruhr). Dafür sind aber in Esborn, Gevelsberg, Sprockhövel und Warendorf neue Herbergen eingerichtet worden. Außerdem wurde das „Haus Dortmund" in Meschede, das zwei Jahre lang als SA.-Schule benutzt wurde, wieder als Jugendherberge zur Verfügung gestellt und in Meißen bei Minden das „Naturfreundehaus" als Herberge eingerichtet. Letztere ist als Entlastungsherberge für die JH. „Porta Hausberge" gedacht, da sich diese in den Hauptwandermonaten als zu klein erwiesen hat.

Der Schulpfennig brachte im letzten Jahre soviel ein, daß zusammen mit behördlichen Zuschüssen die neue Jugendherberge in Detmold gebaut werden konnte. Auch in Plettenberg soll aus diesem Aufkommen eine Jugendherberge errichtet werden.

Pleite 22 000 einst - 3000 heute

Konkurse und Vergleichsverfahren in den Jahren 1931 und 1935.

Die Konkurse und Vergleichsverfahren in einer Volkswirtschaft geben immer ein anschauliches Bild von der gesamtwirtschaftlichen Lage. Steigende Konkurse und steigende Vergleichsverfahren sind Kennzeichen der Krise. Die Posten, die aus der gesamten Konkursstatistik in Frage kommen, sind folgende: Eröffnete Konkurse, mangels Masse abgelehnte Konkurse und Vergleichsverfahren. Wirtschaftlich gesehen sind Konkurse und Vergleichsverfahren dasselbe: in beiden Fällen bekommt der Gläubiger nicht das, was er von Rechts wegen zu fordern hat.

Die eröffneten Konkurse betrugen im Jahre 1931: 13 736 und sind im Jahre 1935 auf 2937 gefallen. Die mangels Masse abgelehnten Konkurse fielen in dem gleichen Zeitraum von 5518 auf 3008. Die Vergleichsverfahren haben sich von 8628 auf 772 vermindert.

Wir sehen also auf der ganzen Linie ein Absinken dieser Zusammenbruchsziffern. Der Beendigung der [illegible] schen Pleite durch den 30. Januar 1933 folgt ein sicherer Gesundungsprozeß unseres Wirtschaftslebens. Wiedergutmachung von Sünden und Fehlern derjenigen, die unseren Weg zum Sieg und Durchbruch eines neuen Reiches hemmen wollten!

In Kürze

Türkei und Dardanellenbefestigung

Der türkische Außenminister unterrichtete, wie verlautet, die übrigen Mitglieder des Völkerbundsrates davon, daß die Türkei auf ihrem Recht bestehen würde, die Dardanellen zu befestigen, falls die Vorschläge der Locarnomächte verwirklicht werden sollten.

Unterzeichnung des neuen Flottenvertrages

Im Londoner St.-James-Palast wurde am Mittwochnachmittag der neue Flottenvertrag von den Vertretern der Vereinigten Staaten, Frankreich und des Britischen Reiches mit Ausnahme Irlands und Südafrikas unterzeichnet.

*

Rio de Janeiro. Die Polizei verhaftete den Senator Abel Chermont sowie mehrere Abgeordnete, denen Teilnahme an der kommunistischen Bewegung nachgewiesen worden ist.

Italien baut neuartige Bomber und Jagdflugzeuge

Die Entwicklung der italienischen Militärluftfahrt.

* **Rom**, 24. März. (Drahtb.) Der Staatssekretär im Luftfahrtministerium, General Valle, sprach am Dienstagnachmittag vor der Kammer über die Erneuerung und Entwicklung der italienischen Militärluftfahrt.

General Valle erklärte unter dem Beifall des Hauses, daß gegenwärtig nach dem Willen Mussolinis erwogen werde, den obligatorischen Dienst bei der Luftwaffe durch Gesetz einzuführen. Die Zahl der Flugzeuggeschwader habe sich fast verdoppelt. Während früher 23 v. H. des Maschinenmaterials eingeführt wurde, sei man jetzt auf acht v. H. herabgegangen und wolle diesen Hundertsatz noch weiter herunterdrücken.

Ende Mai würden Bombenflugzeuge eingestellt werden, die mit eineinhalb Tonnen Bomben jeden Punkt des Mittelmeeres erreichen könnten. Eine neue Art von Flugzeugen, die die Jagdflugzeuge ersetzen sollten, sei mit einer Serie im Bau. Diese Flugzeuge hätten sechs Maschinengewehre an Bord und könnten außergewöhnliche Geschwindigkeiten erreichen. Entgegen den Gerüchten über eine Betriebsstoffknappheit stellte General Valle fest, daß der Benzinvorrat für jede Möglichkeit ausreichend sei.

Wieder ein Grenzzwischenfall

Sowjetrussische Truppen beschießen Japaner.

Tokio, 25. März. (Drahtb.) Am Mittwochvormittag ereignete sich zwischen japanischen und sowjetrussischen Truppen bei Chanling, einer Stadt an der Ostgrenze von Mandschukuo, ein Grenzzwischenfall. Neun japanische Soldaten, denen ein Polizeibeamter von Mandschukuo beigegeben war, machten in der Gegend von Chanling eine Streife und wurden dabei von sowjetrussischer Kavallerie, die in Stärke von 30 Mann auftauchte, angegriffen und beschossen. Hierbei ist ein japanischer Soldat verwundet worden. Auf die Meldung von diesem Zusammenstoß hat sich eine Grenzwachtabteilung von 30 Mann zur Unterstützung dorthin begeben.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß dies der erste Zwischenfall ist, der sich an der Ostgrenze von Mandschukuo, also in der Nähe von Wladiwostok, zugetragen hat.

Amerika soll 4000 Heeresflugzeuge bauen

Einstimmige Empfehlung des Heeresausschusses.

Washington, 25. März. (Drahtber.) Der Heeresausschuß des Repräsentantenhauses empfahl einstimmig der Vollversammlung den Bau von 4000 Heeresflugzeugen mit der Begründung, alle großen Nationen besäßen jetzt riesige Flugzeugträger, die schwimmende Flugfelder seien, um die Luftkriegführung an feindlichen Küsten zu ermöglichen. Der Ausschuß habe zuverlässige Meldungen, daß fremde Nationen 5—10 000 Flugzeuge für militärische Zwecke bereit hätten.

Das Urteil im Wiener Marxistenprozeß

Wien, 24. März. (Drahtber.)

In dem großen Hochverratsprozeß gegen 31 österreichische Marxisten wurde heute in Wien das Urteil gefällt. Die Hauptangeklagten, der Schriftleiter der „Arbeiterzeitung", Sailer, erhielt 20 Monate schweren Kerker, Frau Marie Emhart 18 Monate. Weitere 16 Angeklagte wurden gleichfalls zu schweren Kerkerstrafen von mehreren Monaten verurteilt, sowie zu strengen Arreststrafen. 13 Angeklagte wurden freigesprochen.

Das jetzt beendete Gerichtsverfahren war der größte Hochverratsprozeß der Nachkriegszeit in Oesterreich. Die 31 Marxisten hatten versucht, die aufgelösten Parteiorganisationen wiederaufzuziehen, das herrschende Regime zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu errichten.

Die Folgen einer Heurigenpartie

Wien, 24. März.

Ein buchstäblich vom Tode Auferstandener hatte sich vor dem Strafrichter in Floridsdorf wegen Fahrlässigkeit zu verantworten.

Die tragikomische Begebenheit nahm ihren Anfang mit einer Heurigenpartie des Besitzers eines Motorrades mit Beiwagen. Anfang Oktober vorigen Jahres war es, als dieser Motorradfahrer auf der Rückkehr von seinem Ausfluge mit einem entgegenkommenden Lastauto zusammenstieß. Schwer verletzt blieb der Motorradfahrer auf der Straße liegen. Die herbeigerufene Rettungsgesellschaft erschien auf dem Schauplatze des Unglücks, und der Arzt der Rettungsgesellschaft konstatierte den Tod. Denn er fand den Verunglückten mit geborstenem Schädel auf. Die „Leiche" wurde zunächst mit Papier zugedeckt; der Wagen der Rettungsgesellschaft fuhr wieder ab. Der „Tote" sollte in die Leichenhalle gebracht werden.

Mehrere Neugierige beobachteten aber, daß sich das Papier, unter dem die Leiche lag, plötzlich leise bewegte. Ein beherzter Passant lüftete etwas das Papier und sah, daß der Ueberfahrene noch zuckte. Nach einer Stunde etwa erschien die Rettungsgesellschaft zum zweiten Male an der Unglücksstätte und brachte den Mann nunmehr ins Krankenhaus.

Dort erklärten die Aerzte nach der Untersuchung, daß der Schwerverletzte die Nacht nicht überleben werde. Aber wider Erwarten der Fachleute starb der Mann nicht.

Tagelang lag der Schwerverletzte bewußtlos. Man war zu keiner Operation geschritten, da man sie für nutzlos hielt. Eines Tages aber erwachte der Verunglückte trotz dem zertrümmerten Schädel aus der Bewußtlosigkeit, und jetzt erst griffen die Aerzte ein. Sie setzten dem Mann eine silberne Hirnschale ein, und der Verunglückte wurde vollständig gesund.

Trotz der fürchterlichen Kopfverletzung blieb bei dem Manne, der von Beruf Beamter ist, nach der Genesung der Verstand ungetrübt. Es war ein Wunder geschehen. Jetzt aber hatte er sich vor dem Gericht zu verantworten, nachdem ein vorher anhängig gemachtes Strafverfahren gegen den Lenker des Lastautos eingestellt worden war. Denn es stellte sich heraus, daß der Motorradfahrer die alleinige Schuld an dem Zusammenstoß trug. Als Angeklagter erklärte er vor Gericht, daß er durch die Scheinwerfer des Lastautos geblendet worden sei und deshalb die Gewalt über seine Maschine verloren habe. Obgleich er weiter darauf hinwies, daß er nur allein zu Schaden gekommen sei, wurde der vom Tode Auferstandenne wegen Fahrlässigkeit zu dreißig Schilling Geldstrafe verurteilt.

Bei den Papuas ist es Sitte, daß die Witwe nach dem Tode ihres Gatten eine Woche lang jeden Tag zum Grab des Mannes kriecht, von einer Decke zugedeckt. Sie kriecht einer Stockspur nach, die eine Freundin, die ihr vorangeht, in den Boden ritzen muß. Jeden Abend kriecht sie in einen Verschlag hinter ihrem Hause, das sie erst nach einer Woche wieder betreten darf.



Eine neue Erfindung das Harpunengewehr

Nach 40jährigen Versuchen hat ein Londoner Büchsenmacher, Kapitän Bland, ein Harpunengewehr erfunden, mit dem man größere Fische, Haie, Schwertfische, Seehunde oder auch kleinere Wale schießen kann. Das Gewehr, das soeben in Hendon bei London vorgeführt wurde, hat eine Reichweite von 45 Meter. Hier zeigt das Bild die neue und die bisher gebräuchliche Handharpune. (Schert, M.)

Sein Glaube ist auch unser Glaube

Filmkünstler zum 29. März.

Mathias Wiemann:

„Des Künstlers Aufgabe ist es, das Unsichtbare sichtbar zu machen und im kleinen ein Bild zu geben, das die Welt im Einklang mit den großen Gesetzen des Himmels zeigt. Adolf Hitler hat den Glauben und den Willen, das ganze Leben des Volkes in den Einklang mit den großen Gesetzen des Himmels zu führen, er weiß in erleuchteter Einsicht, daß aus solchem Einklang der wahre und natürliche Friede erwachsen muß. Sein Glaube ist auch unser Glaube; er handelt in diesem Glauben, und unser ganzes Vertrauen folgt ihm nach."

Willy Fritsch:

„Meine Wahlparole lautet:

Mit unserem Führer zu kämpfen
für Freiheit und Frieden,
für Arbeit und Brot,
für Kunst und Kultur
ist Pflicht eines jeden Deutschen!"

Emil Jannings:

„Meine Parole zum 29. März lautet: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre."

Adolf Wohlbrück:

„Am 29. März 1936 gibt es für jeden Deutschen nur eines: Ja sagen, dem Führer die Stimme geben!"

Charlotte Susa:

„Dem Führer, der auch der Kunst wieder den Weg zum Volke gezeigt hat, gehört am 29. März einmütig unsere Stimme."

Gustav Fröhlich:

„Dem Manne, der unserem Vaterland und Europa aus brennendem Herzen den Frieden zu geben wünscht: Ja — mit Leib und Seele!"

Luis Trenker:

„Das deutsche Volk steht im härtesten Kampf um seine Rechte als Nation in der Welt. In der ersten Linie kämpft der Führer! Hoch hält er die Fahne, folget ihr!"

Staatsschauspieler Paul Wegener:

„Es ist unvorstellbar, daß es in Deutschland einen Menschen geben sollte, der nicht freudig eine Außenpolitik bejaht, die eine Befriedung Europas zum Ziel hat."

Jenny Jugo:

„Jeder hat am 29. März die Möglichkeit, unserem Führer seinen Dank abzustatten und seine Treue und Anhänglichkeit zu bekunden! Keiner wird diese Möglichkeit vorübergehen lassen."

Zwei Dichterinnen über den Führer

Ina Seidel:

„Und wenn wir Adolf Hitler nichts anderes zu verdanken hätten als die Durchführung von Deutschlands Befreiung vom Versailler Diktat, so wäre diese Tat seines unermüdlichen, lauteren und gläubigen Willens allein schon unbedingt verpflichtend für jede deutsche Frau, sich in dem gegenwärtigen Entscheidungskampf um den letzten Vollzug unserer Gleichberechtigung und die volle Anerkennung unserer Weltstellung zu ihm zu bekennen, der unseren Kindern ein unabhängiges Vaterland wiedergab!"

Agnes Miegel:

„Er glaubte an Deutschland und des deutschen Volkes Sendung in der Welt, als wir verzagen wollten. Sein Glaube führte uns aus Dunkel und Zerrissenheit geeint in einen neuen Tag!

Wir können unseren Dank und unsere Liebe für ihn, den Führer, nicht besser beweisen als durch ein einmütiges Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zu ihm vor aller Welt!"

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 27. März.

Erweiterung des Iserlohner NSV.-Kindergartens

Der Kindergarten der Iserlohner NSV.: Ein Quell der Freude und Gesundheit!

Vorgestern war die Abschiedsfeier der Schulanfänger. Ein Tag besonders frohen Lebens war vorgestern im Kindergarten der Iserlohner NSV. oben auf der Bellevue angebrochen. Zum ersten Male war für die Kinder die schöne Zeit um, die sie hier verbringen konnten. 80 Schulanfänger, die hier seit Oktober die Vor- und Nachmittage verlebten, hatten sich gestern im Kreise ihrer Mütter zu einer Abschiedsfeier zusammengefunden.

Der Kindergarten der Iserlohner NSV. wurde als eine ihrer segensreichsten Schöpfungen im vorigen Herbst ins Leben gerufen und vereinigt die Kinder aller der Eltern, die infolge ihrer zu starken Arbeitsüberlastung nicht in der Lage sind, sich tagsüber in dem von ihnen gewünschten Maße ihrer Erziehung zu widmen. Wie auf so vielen Gebieten, so griff auch hier die NSV. helfend ein und richtete für die Kinder für die Vor- und Nachmittagsstunden (½9—12 und 2—5 Uhr) einen Kindergarten ein, in dem sie nach Herzenslust spielen und sich tummeln können. Der Garten auf der Bellevue ist mit seiner schönen Lage und zumal im Frühling, wenn alles grünt und blüht, ein herrliches Fleckchen Erde, zu jedem frohen Treiben wie geschaffen. Aber auch in den großen hellen Räumen drinnen herrschen ein froher Geist und frisches Leben. Der Kindergarten steht unter Führung einer staatlich geprüften Jugendleiterin, die außerdem von einer Kindergärtnerin unterstützt wird. Und wie hat sie es verstanden, den Kindern Freude zu geben, in ihnen aber auch das frühzeitige Streben nach Selbständigkeit zu erwecken!

Es ist erstaunlich, was sie mit ihren kindlichen Kräften und Fertigkeiten für die Abschiedsfeier alles selbst hergerichtet haben. Der Tisch ist von ihnen selbst schön dekoriert,, der Tischschmuck selbst hergestellt. Für ihre Eltern haben sie zur Verlosung allerhand selbst gebastelt. Ihre Spielsachen fertigten sie zum Teil selbst an, ließen Ledertäschchen und Mäppchen entstehen usw. Und frohe Lieder, Spiele, Tänze hatten sie sich eingeübt, um ihre Mütter, die zur Kaffeetafel gekommen waren, damit zu erfreuen und um ihnen zu zeigen, in wie trefflicher, ungezwungener Obhut sie sich befunden hatten. Die Jungens aber aar konnten schon mit Märschen und strammen Marschliedern aufwarten, um später im Jungvolk tüchtig mitmarschieren zu können!

Auch Schöpfungen wie der Kindergarten der Iserlohner NSV. muten heute wie ein Wunder an, wenn man bedenkt, in wie verzweifelter wirtschaftlicher und seelischer Lage sich unser Nachwuchs noch vor wenigen Jahren befand. Heute werden hier zum monatlichen Beitrag von nur 1.— (einer) Reichsmark — für erwerbslose und kinderreiche Eltern kann der Beitrag gestaffelt werden — die Kinder in vorbildlicher Weise betreut, sie bekommen ihr Frühstück, ihren Kaffee und Milch und können sich in gesunden, hellen Räumen bewegen. Frühzeitig werden jede sozialen Gegensätze abgeschliffen und die Kinder in einer Gemeinschaft groß, die sie das Leben von Anfang an in einem viel frischeren, freieren echt deutschen Geist sehen läßt. Das gesunde deutsche Kind ist das Ziel des Kindergartens der NSV., und wer zweifelt daran, daß zu diesem Ziel schon ein entscheidender Teil des Weges zurückgelegt ist?

Zum Schluß sei als besonders wesentlich erwähnt, daß ab 15. April in Iserlohn ein Kinderhort der NSV. bestehen wird, der schulpflichtige Kinder aufnimmt. Die Aufnahme erfolgt in den Räumen des Kindergartens der NSV. werktäglich von 14 bis 18 Uhr, außer Sonnabends. Dieser Kinderhort stellt eine begrüßenswerte Erweiterung des Kindergartens dar. Eine neue Räumlichkeit wird ausgestattet werden, um alle die Kinder unterzubringen, die in diesem Kinderhort der Iserlohner NSV. betreut werden sollen.

An unsere Leser!

Schriftleitung, Geschäftsstelle, Buchdruckerei und Reisebüro bleiben wegen des Gemeinschaftsempfanges der Führerrede aus Essen heute nachmittag in der Zeit von 3,45 bis 5 Uhr für den Telephon- und Publikumsverkehr geschlossen.

Endgültige Verabschiedung des Haushaltsplanes der Stadt Iserlohn 1936

Sitzung des Gemeinderats am Montag.

Wir berichten heute schon vom Haushaltsplan der Stadt Iserlohn 1936, der als ein Dokument der Gesundung zu bezeichnen ist und als Schlußstein in der Beweiskette des erfolgreichen Aufbaus in der Dreijahresperiode nationalsozialistischer Regierung auch den letzten Zweifler überzeugen wird. Am kommenden Montag nun, dem Tag nach der Wahl, wird der Iserlohner Gemeinderat zusammentreten und über die Verabschiedung des Haushaltsplanes beraten.

Ferner werden folgende Punkte zur Beratung stehen: Ausbau von Zufahrtsstraßen, Herstellung einer unterirdischen Bedürfnisanstalt auf dem Schillerplatz, Anbau von 2 weiteren Garagen und Herrichtung eines Brauseraumes auf dem Lagerplatz an der Nordstraße, Umbau der Schweineschlachthalle im städtischen Schlachthof, Gebührenordnung des Schlachthofes für 1936, Einrichtung einer Haushaltungsschule.

---

* **Am Sonntag Großes Wecken durch SA. und Staatsjugend.** Das Große Wecken am kommenden Sonntag wird von der SA., der Hitler-Jugend und dem Jungvolk gemeinsam durchgeführt. Früh 7 Uhr werden von der Alexanderhöhe Böllerschüsse ertönen.

* **Auch in den Iserlohner Lichtspieltheatern heute Gemeinschaftsempfang der Führerrede.** Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß heute ab 15 Uhr die beiden Iserlohner Lichtspieltheater „Schauburg" und „Reichshalle" für das Publikum zum Anhören der Führerrede kostenlos zur Verfügung stehen. Die Nachmittagsvorstellungen werden deswegen ausfallen. Es dürfte sich empfehlen, von der Möglichkeit, in den großen Räumen der beiden Lichtspieltheater die Führerrede anzuhören, recht regen Gebrauch zu machen.

Das neue Deutschland ist ein Reich der Schaffenden

Den Arbeitern der Stirn und der Faust gilt es Erholung zu schaffen. — Die Leistungen von „Kraft durch Freude" im Heimatgau und im Kreis Iserlohn.

g. Iserlohn, 27. März.

Jahre und Jahrzehnte tobte der Klassenkampf durch Deutschlands Gaue. In der Form von Klassenhaß und Standesdünkel zerriß er das deutsche Volk in zwei und mehr Teile, die sich nur noch in erbitterter Fehde gegenüberstanden. Der deutsche Arbeiter hatte in einem Staate kein gleiches Heimatrecht, der ihm die allgemeine Achtung des ganzen Volkes versagte, Millionen seiner schaffenden Kameraden die Arbeitsmöglichkeit entzog und sie zum großen Teil in traurigsten wirtschaftlichen Verhältnissen leben ließ.

Als Retter aus dieser unsäglichen Not konnte in Adolf Hitler nur ein Mann erstehen, der das Schicksal des deutschen Arbeitertums in seinen eigenen Reihen kennengelernt und mitgetragen hatte, der in Wien Klassenkampf und Klassenhaß mit ihren Folgen aus ureigener bitterer Erfahrung erdulden mußte. Die Wirtschaft war damals erbarmungslos allen Schwankungen der jeweiligen Konjunktur preisgegeben; zu leiden hatte darunter meist nur der Arbeiter, der seinen Arbeitsplatz verlor und auf eine ganz unabsehbare lange Zeit dem Los der Arbeitslosigkeit ausgeliefert war.

Heute, kaum 3 Jahre nach der Machtergreifung des Führers, gehören Klassenkampf und Standesdünkel der Vergangenheit an; sie wurden von der Volksgemeinschaft aller Schaffenden abgelöst. Die Achtung der Handarbeit und die Ehrung des Arbeiters wurden durch Zerschlagung und Ueberwindung des bürgerlichen Standesdünkels im ganzen Volk zu einer Selbstverständlichkeit. In der SA., der Hitlerjugend und dem Arbeitsdienst marschieren reich und arm, Arbeiter und Bürger, geeint durch den gleichen Kampf und die gleiche Idee in nationalsozialistischer Kameradschaft nebeneinander. Gewaltig sind die bisherigen Ergebnisse der Arbeitsschlacht. Aus Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung wurde begründete Zuversicht.

In der Deutschen Arbeitsfront hat sich eine Gemeinschaft aller Schaffenden in Deutschland gebildet, die ihresgleichen in der Welt nicht hat. Ihr angegliedert ist die Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die zum ersten Male in der ganzen Geschichte sich um das seelische Wohlergehen und das Glück des arbeitenden Menschen überhaupt bekümmert. Zahlen sind auch hier der schlagendste Tatsachenbeweis.

Wo in aller Welt haben soviele Arbeiter gesetzlichen Urlaubsanspruch wie in Deutschland? Im Reiche Adolf Hitlers sind es allein zwölf Millionen unter 19 Millionen in ganz Europa!

Und wie wird der Urlaub der schaffenden Deutschen in jeder Beziehung ausgestaltet und verschönt! 5 Millionen deutsche Arbeiter konnten den Urlaub im wahrsten Sinne des Wortes genießen, lernten See und Gebirge, den deutschen Rhein und ihre Heimat kennen. Allein im Gau Westfalen-Süd konnten nur im vergangenen Jahre 196 Wochenend- und Binnenfahrten mit 126 643 Teilnehmern durchgeführt werden. 442 700 Volksgenossen unseres Gaues haben die mannigfachen Feierabendveranstaltungen, wie Konzerte, Theater- und Kabarettabende, Vorträge und Ausstellungen des Volksbildungswerkes besucht, weit über 150 000 nahmen an den abendlichen Sportkursen teil.

Der Kreis Iserlohn steht mit keiner seiner Leistungen hinter anderen deutschen Gebieten zurück. Was die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in unserem Heimatkreise für das schaffende Deutschland allein im Jahre 1935 tat, soll in den folgenden Zahlen kurz veranschaulicht werden:

Die Abteilung „Reisen, Wandern und Urlaub" führte 24 Wochenend- und Tagesfahrten mit 1411 Teilnehmern durch. 2223 Volksgenossen aus dem Stadt- und Landkreis Iserlohn haben sich außerdem an 30 „Kraft-durch-Freude"-Fahrten beteiligt.

Die Abteilung „Feierabendgestaltung" brachte im Kreise Iserlohn 29 Saalveranstaltungen mit 13 840 Besuchern heraus. Dazu kamen der Groß-Flugtag in Hemer mit rund 30 000 und das Sommernachtsfest auf der Alexanderhöhe mit 2000 Teilnehmern.

Im vergangenen Winter sind vom Feierabendwerk noch weitere 17 Veranstaltungen, Theater-, Varieté- und Kabarettabende mit 11 145 Besuchern durchgeführt worden. An 49 Sportübungsabenden nahmen 1811 Volksgenossen teil. Sechs Winterfahrten, u. a. nach Winterberg und Garmisch, erfreuten 217 Teilnehmer. Nicht unerwähnt wollen wir auch die Fahrten zur Automobilausstellung nach Berlin und zur Leipziger Messe mit 73 und 79 Teilnehmern lassen. In der nächsten Woche, am 2. April, fahren mit der „Kraft-durch-Freude"-Flotte nach Madeira auch 16 Volksgenossen aus dem Kreise Iserlohn.

Für 1936 sind schon jetzt 80 Urlaubsfahrten geplant, die in alle Teile Deutschlands und nach Norwegen führen sollen. „Die „Kraft-durch-Freude"-Urlaubsreisen haben übrigens allenthalben einen solchen Anklang gefunden, daß sie im gesamten Gau Westfalen-Süd infolge der gesteigerten Nachfrage um 70 Prozent gegenüber 1935 erhöht werden mußten.

Die Zahlen, die wir hier veröffentlichten, sind nur ein Auszug aus der Fülle des Geschaffenen. Neue gewaltige Pläne wurden bereits in Angriff genommen, wir erinnern an das riesige Seebad, das an der Ostsee im Entstehen begriffen ist. Ueberall beweist es das nationalsozialistische Deutschland, daß Adolf Hitlers Wille sein Wille ist. Nach dem Willen des Führers aber ist das deutsche Arbeitertum ein Eckpfeiler im Bau des neuen Reiches. Der schaffende Deutsche soll froh und gesund sein!

Geschlossen wird das arbeitende Deutschland seinem Führer und Erretter Adolf Hitler am 29. März die Treue bekunden!

Wie wird der Stimmzettel ausgefüllt?

Nur ein Kreuz in den Kreis einzeichnen / Keine handschriftlichen Zusätze

* Iserlohn, 27. März.

Wir wiesen schon in unserer Mittwochausgabe darauf hin, daß die Wahl des kommenden Sonntags wahltechnisch nicht als „Ja-Nein"-Abstimmung zu tätigen ist. Wir veröffentlichen noch einmal heute den Stimmzettel wie er unter allen Umständen aussehen muß, wenn die Stimme gültig sein soll.

In den Kreis des Stimmzettels ist kein „Ja" oder sonst ein Bekenntnis zum Führer hineinzusetzen, sondern es ist lediglich ein Kreuz in den Kreis zu machen. Wir bitten davon auch allen denen noch einmal Kenntnis zu geben, die eventuell im Zweifel sind, wie sie ihre Stimmabgabe vollziehen sollen.

Am Wahltag wird die Wahl selbst wie folgt vor sich gehen: Der Wähler erhält im Wahlraum nach Vorzeigung seiner Ausweispapiere (Wahlausweiskarte hellbrauner Färbung, oder jeder amtliche Ausweis über die Person) oder auf Grund eines Stimmscheines einen blauen Umschlag mit Aufdruck „Wahlzettelumschlag" und ferner einen Stimmzettel, der in dem Felde unten rechts einen Kreis enthält. Mit Umschlag und Stimmzettel begibt sich der Wähler hinter den Verschlag und kennzeichnet dort mit dem an den Verschlag hängenden Bleistift den Stimmzettel derart, daß er in den Kreis an der rechten Seite ein + macht.

Handschriftliche Zusätze oder Ausrufe wie „Heil Hitler" dürfen nicht vermerkt werden, da sonst der Stimmzettel ungültig wird.

Nach dem Ankreuzen wird der Stimmzettel gefaltet und in den Umschlag gesteckt. Ein Zukleben des Umschlages ist unnötig und auch nicht möglich.

Mit dem Umschlag, in dem sich der gekennzeichnete Stimmzettel befindet, begibt sich der Wähler zum Vorstandstisch, nennt dort seinen Namen und übergibt den Umschlag mit dem darin befindlichen Stimmzettel dem Wahlvorsteher, der den Umschlag uneröffnet in die Urne legt. Der Wähler darf den Umschlag keinesfalls selbst in die Urne werfen.



Da diesmal nur ein Stimmzettel vorhanden ist, gestaltet sich der Wahlakt für den Wähler recht einfach. Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, an der Abstimmung am nächsten Sonntag teilzunehmen und seine Stimme durch Ankreuzen des Kreises abzugeben für unseren Führer Adolf Hitler und das deutsche Volk.

Das Niederländische Dankgebet

Ausschneiden und aufbewahren für den gemeinsamen Gesang des deutschen Volkes am Samstagabend.

Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten,
Er waltet und schaltet nach strengem Gericht,
Er läßt von den Schlechten die Guten nicht [knechten,
Sein Name sei gelobet, er vergißt uns nicht.

Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden,
Er wollte, es sollte das Recht siegreich sein.
Da ward kaum begonnen, die Schlacht schon [gewonnen,
Du, Gott, warst ja mit uns, der Sieg, der war dein.

Wir loben dich oben, du Lenker der Schlachten,
Und flehen, mögst stehen uns fernerhin bei,
Daß deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde!
Dein Name sei gelobt, o Herr, mach uns frei!

Herr, mach uns frei!

---

* Die Orgelfeierstunde von Fräulein Käthe Hyprath, die, wie berichtet, am Samstagabend in der Haarner Johannis-Kirche stattfinden sollte, ist wegen der Führer-Kundgebung auf Montagabend 8 Uhr verlegt worden.

* **Aus dem Polizeibericht.** Am Donnerstagvormittag wurde im Lünkerbohl durch einen Kraftwagen eine Gaslaterne umgefahren. Der Schaden wurde sofort beseitigt. — Es ist wiederholt Klage geführt worden über das verbotene Fußballspiel in den Straßen der Stadt. Die Polizei mußte, um hier wirksame Abhilfe zu schaffen, kürzlich mehrere Fußbälle festhalten.

Eine Parkanlage in der Grüne

= **Grüne**, 27. März. Die Schlieperschen Werke, die in letzter Zeit mehrfach Neuanlagen und wesentliche Umbauten innerhalb des Betriebes zwecks „Schönheit der Arbeit" vorgenommen haben, lassen im Augenblick wieder ein größeres Projekt vollenden. Und zwar wird die bekannte Aschenhalde, an der Mündung der Igel- und Göringstraße gelegen, in eine Grün- und Parkanlage umgewandelt. Die Mauer am Grüner Bach ist bereits einige Meter höher gezogen worden und der ganze Platz planiert. Auch ist bereits ein großer Teil Mutterboden angefahren. An der Straßenseite wird eine Mauer die Anlage abgrenzen. Neben den zu schaffenden Liegewiesen werden hernach noch eine Reihe Bänke Aufstellung finden. Wenn auch jahrelang zahlreiche Volksgenossen ihren Brand dort suchen konnten, so ist doch der Wert der Anlage nach ihrer Vollendung weit größer, denn die Gefolgschaftsmitglieder werden bei ihrem schweren Beruf in den Pausen hier eine würdige Erholungsstätte und Ruhe zur Ausspannung finden. Hoffentlich können wir in nächster Zeit bei den zahlreichen Betrieben in der Grüne von gleichen Anlagen berichten.

= **Grüne**, 27. März. **Eine Varieté-Großveranstaltung.** Die Deutsche Arbeitsfront, Gau Westfalen-Süd, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", veranstalten am Sonntagabend im Saale der Wwe. Berkhoff erstmalig in unserem Ort einen Varietéabend, an dem namhafte Künstler mitwirken.

* **Grüne**, 27. März. **Morgen Gemeinschaftsempfang und Fackelzug.** Die NSDAP., Stützpunkt Grüne, bittet uns darauf hinzuweisen, daß sich am morgigen Samstag alle Formationen der NSDAP., alle Vereine und Organisationen mit ihren Mitgliedern und alle Volksgenossen im Stützpunktbereich um 19,30 Uhr im Saal der Gaststätte Wwe. Berkhoff versammeln, um hier gemeinsam die Führerrede zu hören. Anschließend findet ein Fackelzug statt, an dem sich alle Anwohner der Grüne und des Stützpunktbereiches geschlossen beteiligen werden.

* **Löffel**, 27. März. **Abschluß der Wahlkundgebungen.** Wie überall im Reiche findet auch innerhalb unserer Gemeinde am kommenden Sonnabend, 28. März, als Abschluß der Wahlkundgebungen eine geschlossene Demonstration aller NS.-Formationen sowie der Ortsvereine statt. Um 18 Uhr treten alle geschlossen auf dem Roden bei der Wirtschaft Eckstein an. Der Zug geht von da geschlossen ins Dorf, wo ab 19.45 Uhr die große letzte Rede des Führers als Abschluß des Wahlkampfes im Gemeinschaftsempfang gehört wird. Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, an dieser letzten Kundgebung teilzunehmen, denn nur in geschlossener Front können wir rechte Stützen des Führers sein. — Um auch diesmal die Wahl einwandfrei und sicher durchführen zu können, machen wir alle Autobesitzer unserer Gemeinde darauf aufmerksam, doch spätestens am Sonntagfrüh 9 Uhr mit ihren Fahrzeugen am Wahllokal zu sein, damit auch alle kranken Männer und Frauen ihrer Wahlpflicht genügen können. Alle Motorradfahrer bitten wir dagegen, ab 3 Uhr nachmittags zur besonderen Verfügung zur Stelle zu sein. Also nochmals: „Tue jeder seine Pflicht!"

= **Kalthof**, 26. März. **Wahlkundgebungen.** Aus Anlaß des deutschen Volkstages für Ehre Arbeit und Frieden am Sonnabend, dem 28. März, am Vortage der Reichstagswahl, finden auch in der hiesigen Gemeinde die Schlußkundgebungen statt. Der ursprünglich vorgesehene Fackelzug muß infolge der Uebertragung des Friedensappells des Führers aus Köln ausfallen. Hierfür finden aber in den einzelnen Ortschaften Gemeinschaftsempfänge für alle Volksgenossen statt. Für die Ortschaften Hennen, Rheinen und Rheinermark findet die Uebertragung der Führerrede im Lokale Finkhaus in Hennen, für die Bauerschaft Drüpplingsen im Lokale Bieler in Drüpplingsen und für Kalthof, Leckingsen und Refflingsen im Saale Eckmann in Kalthof statt. Die Uebertragung beginnt am Sonnabend um 19,45 Uhr. Es wird erwartet, daß zu diesem letzten Appell alle Volksgenossen erscheinen werden. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß ab Freitag die Häuser zu beflaggen sind.

= **Kalthof**, 26. März. **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Arnsberg bestanden die Maler und Anstreicher Heinz Krämer und Wilhelm Apel ihre Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Gut". — Wir gratulieren.

* **Hohenlimburg**, 26. März. **Aus Schwermut seinem Leben ein Ende gemacht.** Am Mittwoch wurde, wie der „Gemeinnützige" meldet, in den Waldungen am Schmittau (Obernahmer) die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, hat der aus J. stammende junge Mann am 24. März seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Der Grund zu dieser unseligen Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein.

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege
zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung)
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Sitzung des Gemeinderats

am Montag, dem 30. März d. J., 18 Uhr,

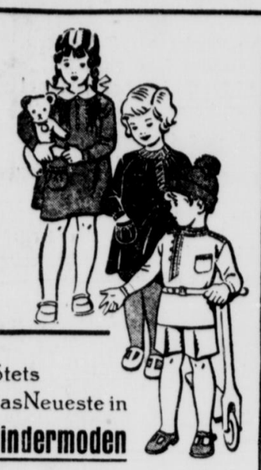
im Rathaussaal, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1936 und Vorlage der Haushaltssatzung.
2. Ausbau von Zufahrtsstraßen.
3. Herstellung einer unterirdischen Bedürfnisanstalt auf dem Schillerplatz.
4. Anbau von 2 weiteren Garagen und Herrichtung eines Brauseraumes auf dem Lagerplatz an der Nordstraße.
5. Umbau der Schweineschlachthalle im städtischen Schlachthof.
6. Gebührenordnung des Schlachthofes für 1936.
7. Einrichtung einer Haushaltungsschule.

Iserlohn, den 25. März 1936.

Der Oberbürgermeister:
Dr. Damrau.



Stets
dasNeueste in
Kindermoden

Gestrickte Knabenanzüge
Pullover, Vestover,
Sporthemden, Hosen,
Kinderkleidchen,
BDM.-Röckchen und
-Blusen
Trachtenjäckchen,
Jungvolk-Bekleidung
Kinderstrümpfe
und Söckchen,
Röckchen und Schlüpfer,
Hemdhosen

Haase & Co.
Iserlohn, Wermingserstraße 16

Schleiferei

für 3—4 Schleifstellen per sofort unter günstigen Bedingungen zu vermieten 1836
Näheres in der Geschäftsstelle

Welcher bilanzsicherer
Buchhalter
kann in seiner Freizeit Bücher beitragen? Angebote unter O O 0667 an die Geschäftsstelle.

Gesucht per sofort
Automaten-Einrichter
System: Steinhäuser & Hau
Angebote unter P P 0668 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sauberes, ehrliches, im Haushalt erfahrenes
Mädchen 1829
sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges ehrliches
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit zum 1. oder 15. April gesucht. 1832
Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche für sofort ein ordentliches
Mädchen
für 3/4 Tag. Frau Lehrer Pfingsten
Elisabethstraße 29

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

KAFFEE HAG SCHONT



Stets frisch bei:
Stephan Schiffer
Südengraben 25, Ruf 2519

Für Gemeinschaftsempfang
empfehle ich meine
Großlautsprecher-Anlagen
Verleihung von Apparaten
gegen geringe Leihgebühr
Radio Fitzke
Iserlohn, Schützenhof 7. Ruf 3378
Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt.

Herren- und Eßzimmer
(Eiche) guterhalten, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. W W 0671 an die Geschäftsstelle

Verloren
Autozulassungsschein und Führerschein. Wiederbringer erhält Belohnung. Wilhelm Hampe, Luisenstraße 4/6

Mittelgroßes Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung an verkehrsreicher Straße zu vermieten. Offerten unter H H 0663 an die Geschäftsstelle.

Ruhiges Ehepaar sucht
2-Zimmerwohnung
Angebote unter M 0666 an die Geschäftsstelle

Wohnungstausch!
Tausche meine 3 Zimmer mit Mansarde gegen 2 Zimmer
Galmeistraße 33 1825

Junges Brautpaar sucht sofort
2-3-Zimmerwohnung
Angebote unter T T 0670 an die Geschäftsstelle.

Zimmer
an alleinstehende Person oder als Unterstellraum zu vermieten 1939
Näheres in der Geschäftsstelle

Schön 1826
möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 1833
Näheres in der Geschäftsstelle.

Besseres
möbliertes Zimmer
(Bad, Zentralheizung) zu vermiet.
Näh. in der Geschäftsstelle 1834

Kraftfahrer
(guter Wagenpfleger) für Lastzug gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unter L L 0665 an die Geschäftsst.

Freundl. möbl. Zimmer
preiswert zu vermieten. Daselbst Blumenbank zu verkaufen 1841
Näheres in der Geschäftsstelle

Tüchtige, erfahrene
Werkzeug-Schlosser
gesucht mit gründlichen Kenntnissen im Schnitte- u. Lehrenbau
Angebote unter G G 0662 an die Geschäftsstelle.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 29. März 1936, Judika.

Stadtkirche.
10 Uhr: Pfr. lic. van Randenborgh.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Balzer.
2 Uhr nachmittags: Prüfung der Konfirmanden von Pfr. Natorp.
6 Uhr abends: Passionsgottesdienst, Pfarrer Walther.

Reformierte Kirche.
8,30 Uhr: P. Osthus.

Kirchspielskirche.
10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden von Pfr. Gericke.
11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Linde.

Krankenhaus Bethanien.
10 Uhr: Pfarrer Walther.

Gemeinschaftshaus Obergrüne.
10 Uhr: Kindergottesdienst.

Schule zu Löffel.
11 Uhr: Kindergottesdienst.

Schule zu Dahlsen.
2,30 Uhr nachmittags: P. Osthus.

*

Abends 7,45 Uhr: Kindergarten, Hindenburgstraße: Blaukreuzbund des Gnadauer Verbandes.
Abends 8,30 Uhr: Jugendheim, Hagenerstraße: Schulungsvortrag im C. V. J. M., Pfr. Balzer.

*

Montag, den 30. März 1936:
Abends 8,30 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Jungmütterabend, Pfr. Balzer.
Abends 8,15 Uhr: Kindergarten, Hindenburgstraße: Jungmütterabend, Pfr. Walther.
Abends 8,15 Uhr im Waisenhaus: Jugendbibelstunde, Jugendschar West, Pfr. Linde.
Dienstag, den 31. März 1936:
Abends 8,30 Uhr im Gemeindesaal an der Wiemer: Christenlehre für die weibliche Jugend, Pfr. Balzer.
Abends 8,15 Uhr im Schwesternheim, Prinzenstraße: Frauenhilfe, Pfr. lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr: Christenlehre Iserlohner Heide im Hause Ossenberg, Pfr. Linde.
Abends 8,30 Uhr im Gemeindehaus, Wallstraße: Zusammenkunft des Frauenchors des Nordwest- und Südbezirkes der Frauenhilfe.
Abends 8 Uhr im Kindergarten, Hindenburgstraße: Kirchenchor.
Abends 8,30 Uhr: Schauburg: Bibelstunde der Evgl. Gesellschaft.
Nachmittags 3 Uhr bei Hombeck im Siepen: Frauenhilfe Kespern, P. Osthus.
Mittwoch, den 1. April 1936:
Abends 8,30 Uhr: Stadtkirche: 6. Passionswochengottesdienst, Pfr. Linde.
Nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe Dröschede, Pfr. Gericke.
Abends 8,30 Uhr: Jugendheim, Untergrüne: Bibelstunde, Pfr. Gericke.
Donnerstag, den 2. April 1936:
Abends 8,30 Uhr: Schwesternheim, Prinzenstraße: Bibelbesprechung über Luk. 20,1—19.
Abends 8,30 Uhr: Gemeindesaal an der Wiemer: Männerdienst, P. Osthus.
Nachmittags 3,30 Uhr bei Isenberg: Frauenhilfe Iserlohner Heide, Pfr. Linde.
Nachmittags 4 Uhr: Schule zu Löffel: Frauenhilfe, Pfarrer Gericke.
Freitag, den 3. April 1936:
Abends 8,30 Uhr: Gemeindesaal an der Wiemer: Christenlehre für die männliche Jugend, Pfr. Balzer.
Abends 8,30 Uhr: Schwesternheim, Prinzenstraße: Jugendbibelstunde, Jugendschar Ost, Pfr. lic. van Randenborgh.
Abends 8,15 Uhr: Gemeindehaus, Wallstraße: Frauenhilfe des Nordwestbezirks, Pfr. Linde.
Abends 8,30 Uhr: Kindergarten, Hindenburgstraße: Männerdienst, Pfr. Walther.
Samstag, den 4. April 1936:
Abends 8,30 Uhr: Pfarrhaus, Hansa-Allee: Männerdienst, Pfr. lic. van Randenborg.
Abends 8,30 Uhr: Gemeindehaus, Wallstraße: Christenlehre für die weibliche Jugend, Pfr. Linde.
Abends 8,15 Uhr: Jugendheim, Untergrüne: Jungendienst I.
Nachmittags 5,30 Uhr: Stadtkirche: Kinderchor des Kindergottesdienstes.
Abends 6,15 Uhr: Gemeindesaal an der Wiemer: Blockflötenchor des Kindergottesdienstes.
Donnerstag, 2. April 1936:
Abends 8,15 Uhr im Frauenschaftssaal: Frauenstunde des Frauendienstes der D. E. Kirche, Pfarrer Natorp.

Richtunggebend für die neue Herrenmode sind unsere Schaufenster. Sie zeigen Ihnen das Neueste und Schönste in Mänteln und Anzügen. —
Besuchen Sie auch unverbindlich unsere große Spezial-Abteilung.



Dieser vornehme Herren-Anzug dezent gestreift, elegante einreih. 3 Knopfform, in vorbildl. Paßform
49.-
44.-
Dieser fesche Gabardine-Mantel in modernen Farben, der ideale elegante Straßen- u. Reisemantel

Herren - Sacco - Anzüge
modern gestreift, flotte einreihige Form, auf 3 Knopf gearbeitet
25.- 38.- 44.-

Herren - Sacco - Anzüge
aus mittel- und dunkelgrau gestreiften Kammgarnstoffen, eleg. Verarbeitung
58.- 68.- 78.-

Herren-Sport-Anzüge
neueste Sportformen, aus feschen, flotten Sportstoffen, mit langer Hose oder Knickerbocker
25.- 37.- 47.-

Herren-Frühjahrs-Mäntel
in flotten weiten Slipon- und Raglanformen, aus neuen modernen Gabardinestoffen
28.- 39.- 48.-

Herren-Frühjahrs-Mäntel
in den neuesten Cheviot u. Gabardinestoffen, vornehme Slipon- und Raglanformen
55.- 58.- 65.-

Herren-Regen-Mäntel
aus federleichtem Gummibatist, in modernen Sliponformen
9.50 13.50 17.50

Schecks der Kundenkredit GmbH. Dortmund u. Hagen werden von uns in Zahlung genommen

BASSE & UERPMANN
Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn
A.-G., ISERLOHN

Bei schwerem Unwohlsein, Schmerzen



vieler Art hat sich Klosterfrau-Melissengeist seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. So schreibt am 5. 10. 34 Frau Eugenie Roggendorf, Ahrem b. Lechenich, wie folgt:

„Über die Güte Ihres so geschätzten Melissengeistes Ihnen erneut berichten zu können, macht mir Freude. Ich kann dies mit bestem Gewissen und größter Überzeugung tun.

Nächst gutem Willen von seiten des Kranken ist der Verlauf der schwersten Krankheit immer ein glücklicher, wenn man regelmäßig und nach Bedürfnis Klosterfrau-Melissengeist gebraucht. Dazu wende ich feuchte Wärme oder Kälte an, je nach Form des Fiebers oder des Empfindens. Daß Klosterfrau-Melissengeist nicht nur wirkt, sondern auch heilt, hatte ich vor Jahren Gelegenheit an mir zu prüfen bei schwerem Unwohlsein.

Wo ich auch immer Ihren Melissengeist gebrauchte oder empfahl hat er geholfen, in zum Teil sehr schweren Krankheitsfällen.

Die Wirkung aller Heiltees ist eine erhöhte und der Krisen wegen wohltuendere, wenn man jeder Portion Tee einen Guß Melissengeist beimengt. Schwache Füße mit je zur Hälfte Melissengeist und Arnika-Tinktur gemischt eingerieben, stärkt diese ungemein. Auch von vielem Gehen schmerzende Gelenke damit eingerieben, heilen rasch.

Schon des bei jeder Krankheit gefährdeten Herzens wegen darf Klosterfrau-Melissengeist in keinem Krankenzimmer fehlen."

Wie erklärt sich diese gute Wirkung des Klosterfrau-Melissengeistes? Als reines Heilkräuter-Destillat, das keinerlei Neben- oder Nachwirkungen besitzt, wirkt Klosterfrau-Melissengeist günstig auf grundlegende Funktionen, wie Verdauung, Nerven- und Herztätigkeit, und übt seinen gesunden Einfluß vielseitig aus. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen.

Verlangen Sie also bei Ihrem Apotheker oder Drogisten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Originalpackung mit den drei Nonnen. Flaschen zu 95 Pfg., Mk. 1.75 und 2.95.

Klosterfrau-Melissengeist

Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18

Klosterfrau-Melissengeist
stets vorrätig
DROGERIE Raabe
WERMINGSERSTRASSE 31

Empfehlenswerte Weine

Moselweine		Rheinweine	
1934er Reiler von heiß. Stein	0.90	1934er St. Martin. Schloßberg	0.70
1934er Reiler Goldlay naturrein	1.—	1934er Gunterblumer Steinberg	0.90
1933er Clüsserath Riesling	1.10	1934er Oberingelheimer deutscher Rotwein	0.90
1934er Clüsserather Klosterherrntröpfchen	1.10	1934er Schloß Böckenheimer Riesling naturrein	1.—
1934er Berncastler Cüser-Rosenberg	1.20	1934er Binger Rosengarten naturrein	1.—
1934er Trittenheimer Winzer-Rösel naturrein	1.20	1933er Rüdesheimer Rosengarten	1.00
1934er Zeller Schwarze Katz	1.30	1933er Niersteiner Domtal	1.10
1931er Trittenheimer Laurentiusberg	1.50	1933er Liebfrauenmilch, Nat.	1.20

einschließlich Glas!

OTTE Iserlohn, Wasserstr.

Auskünfte für die Reise
durch Reise- und Verkehrsbüro
Wichelhovenhaus Iserlohn

Wer reist hat mehr vom Leben!
Kostenlose Ausarbeitung von
See-, Eisenbahn- und Flugreisen
im
Reisebüro Wichelhovenhaus
Mer-Vertretung
Iserlohn, Ruf 3247

Bestimmungen der Gewerbeordnungen für jugendl. Arbeiter zu haben in der Expedition ds. Bl.

Unser
66. Jahres-Bericht
über das
Geschäftsjahr 1935
ist erschienen und steht jetzt bei allen unseren Geschäftsstellen zur Verfügung der Interessenten

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft



NAUMANN
allein durch
Lütkoff
Iserlohn, Laarstraße 5

Hofmann's Puppenklinik
Schützenhof 6
Reparaturen an sämtlichen Puppen Ersatzteile vorrätig!

Tüchtige
Werkzeugschlosser
für Schnitt- und Stanzenbau
stellt ein
J. D. von Hagen, G. m. b. H.
Schloßfabrik Iserlohn

Ein Begriff — eine Verpflichtung — eine Selbstverständlichkeit:
Jede Deutsche Familie
wird Mitglied der N.S.V.

Für Gartenrestaurants u. Sommerlokale
farbige, wetterfeste Glühlampen
Neufärben vorhandener Glühlampen
Lampenvogt Iserlohn Schützenhof 21, Fernruf 4031

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 27. März.

Vermehrung der Stimmbezirke in Menden

Infolge der zunehmenden Bevölkerungszahl ist im Interesse einer besseren Abwicklung der Wahl die Zahl der Stimmbezirke in Menden um zwei vermehrt worden. Nachstehend die neue Einteilung:

Stimmbezirk I: Wahllokal Wirtschaft Mölle, Felsenkeller; Stimmbezirk II: Wahllokal Wirtschaft Mertens, Balver Straße; Stimmbezirk III: Wahllokal Katholisches Gesellenhaus; Stimmbezirk IV: Wahllokal Gasthof Westfalia, Hauptstraße; Stimmbezirk V: Wahllokal Gasthof Knoke; Stimmbezirk VI: Wahllokal Wirtschaft Buse, Bahnhofstraße; Stimmbezirk VII: Wahllokal Wirtschaft Oberkampf, Kirchplatz; Stimmbezirk IX: Wahllokal Nies, Hauptstraße; Stimmbezirk X: Wahllokal Gasthof Harre, Unnaer Straße; Stimmbezirk XI: Wahllokal Wirtschaft Deitel, Unnaer Straße; Stimmbezirk XII: Wahllokal Sturm, Unnaer Landstraße; Stimmbezirk XIII: St. Vinzenzhospital.

Die Mendener NSV. spendete reichlich

Der Monat März geht seinem Ende zu, und damit naht auch der Abschluß des Winterhilfswerks. Zuvor aber hat die NSV. noch einmal ihre Betreuten reichlich bedacht und reichliche Spenden an Lebensmitteln und Sachwerten verteilt. Die Blockwalter und Zellenleiter hatten in den letzten Tagen alle Hände voll zu tun, um die Gaben in die richtigen Hände zu leiten. Der Spruch „Ende gut, alles gut" trifft auch hier wieder einmal in vollem Umfange zu.

Bei dieser großzügigen Abschlußleistung des WHW. darf man rückblickend sagen, daß gerade in diesem Winter die NSV. den Sozialismus in hohem Maße verwirklicht hat. Adolf Hitler hat es nicht bei leeren Worten und Redensarten bewenden lassen. Was die anderen vor ihm versprachen, das hat er in die Tat umgesetzt. Wenn auch in diesem jetzt zu Ende gehenden Winter niemand zu hungern und frieren brauchte, so danken wir das ihm.

Unser Dank aber sei die Treue!

* **Verlängerung der Böschungsmauer in der Promenade.** Das Stadtbauamt hat die Absicht, die in ihrem oberen Abschnitt fertiggestellte große Ufermauer an der Hönneböschung in der Promenade weiter auszubauen. Die Arbeiten werden im Verdingungswege vergeben. Angebotsunterlagen sind auf dem Bauamt gegen 50 Pfg. erhältlich. Weiter ist geplant, die Fahrbahn der Hermann-Löns-Straße mit einer Oberflächenteerung zu versehen. Auch für diese Arbeit gibt das Bauamt Angebotsunterlagen gegen Erstattung von 50 Pfg. ab. Die Angebote werden am 31. März, mittags 12 Uhr, im Rathause, Zimmer 18, in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet.

* **Mitteilungen des Standesamtes betr. Ahnenpaß.** Nach einer neuen ministeriellen Verfügung dürfen Standesbeamte und Kirchenbuchführer die Bescheinigungen im Ahnenpaß nur vornehmen, wenn die Eintragungen mit dem vorzulegenden ordnungsmäßig ausgestellten Standesamtsregister- oder Kirchenbuchauszug übereinstimmen. Ahnentafeln, Familienstammbücher od. abgekürzte Auszüge aus Standesamtsregistern oder Kirchenbüchern reichen als Unterlage für Bescheinigungen im Ahnenpaß nicht aus, selbst wenn diese Unterlagen in beglaubigter Form vorgelegt werden.

* **Eine außergewöhnliche Ehrung** wurde einem verdienten Mendener Justizbeamten zuteil. Aus Anlaß des 42-jährigen Dienstjubiläums des Justizinspektors Lubig fand im Sitzungssaal des Amtsgerichts eine kleine Feier statt, in deren Verlauf der aufsichtsführende Richter dem Jubilar ein Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers überreichte. Desgleichen ließen auch der Oberlandesgerichtspräsident und der Landesgerichtspräsident ihre Glückwünsche aussprechen.

* **Der Wahlkampf in Menden auf dem Höhepunkt!** Näher und näher rückt der Tag der großen Entscheidung, der ja in Wirklichkeit für jeden echten Deutschen schon längst entschieden ist. Aber darum darf im Kampfe noch nicht nachgelassen werden. Es ist wie ein Bild aus früheren Zeiten, wenn man abends die Klebekolonnen fleißig an der Arbeit sieht. Auch der letzte säumige Volksgenosse soll wachgerüttelt werden. — Der heutige Freitagnachmittag bringt den großen Friedensappell des Führers aus der Krupp-Stadt Essen. In allen Mendener Betrieben hat man gestern bereits die Vorbereitungen getroffen, um einen würdigen Rahmen für den Gemeinschaftsempfang zu schaffen.. Im Mendener Straßenbild herrschen die Uniformen vor. Sie bilden für jeden eine stille, aber eindringliche Mahnung, am Sonntag dem Führer gegenüber die Pflicht zu tun. Der heutige Abend wird auch für das Amt Menden noch eine große Kundgebung bringen, nämlich die dritte Kommunaltagung, die gleichfalls durch die Wahl ihren Stempel aufgedrückt erhält. Stadt und Amt Menden werden diesmal restlos hinter dem Führer stehen.

* **Manöverball.** Der Reichsluftschutzbund e. V., Ortsgruppe Stadt und Amt Menden, bittet uns mitzuteilen: Zu Ehren der heute hier einquartierten Soldaten der Luftwaffe veranstaltet der Reichsluftschutzbund heute, Freitag, auf der Wilhelmshöhe einen Manöverball, zu dem ale Volksgenossen und Volksgenossinnen kameradschaftlichst eingeladen werden.

Seit 1933 85 Prozent Verringerung des Haushaltsfehlbetrages im Amt Menden.

Ein Vergleich der Haushaltspläne 1932 und 1935 zeigt deutlicher, als Worte es beschreiben könnten, welche Erfolge Menden der nationalsozialistischen Führung verdankt.

Im Jahre 1932 betrug der Fehlbetrag 219 760 RM. und die Zahlungsrückstände 50 000 RM. Im Jahre 1935 waren die Zahlungsrückstände gleich null und der Fehlbetrag war um 85,1 % auf 32 716 RM. vermindert worden.

Es dürfte keinen Volksgenossen geben, der annimmt, daß eine frühere Regierung in so kurzer Zeit die Finanzen des Amtes Menden derart entscheidend hätte bessern können. Die Zahl der Geburten nahm gegenüber 1932 um 18,8% zu, die Zahl der Eheschließungen um 47,2%. Wir werden diese rasche Aufbauarbeit dem Führer danken, indem wir ihm am kommenden Wahlsonntag unsere Stimme schenken.

Lendringsen

h. Lendringsen, 27. März.

* **Unfall.** Im benachbarten Berkenhofskamp zog sich Frau M. eine schwere Verletzung zu. Frau M. war damit beschäftigt, das Geschirr zu reinigen, als ein Teller zerbrach und von den Scherben wurde Frau M. die Pulsader der rechten Hand zerschnitten. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Frau M. dem Krankenhaus in Menden zugeführt. — **Betriebsunfall.** Im Betriebe der Rheinisch-Westf. Kalkwerke wurde dem Maurer Sch. das Gelenk der linken Hand gequetscht.

* **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß des Säuglingsheimes in Osnabrück bestanden kürzlich Frl. Erkeling und Frl. Seidel mit gutem Prädikate.

Stadt-Hemer

* Hemer, 27. März.

1932: Haushaltsfehlbetrag = 421 347 Rm.
1935: „ „ = 0 „

Was wir dem Nationalsozialismus danken.

Daß in den drei Regierungsjahren Adolf Hitlers der Fehlbetrag des Haushaltsplanes, der 1932 fast eine halbe Million betrug, in drei Jahren gleich null lauten würde, hat sich wohl kein Hemeraner träumen lassen. Man hat seinerzeit auch nichts mit Worten versprochen; man hat nur versichert, daß man die städtischen Finanzen verantwortungsbewußt führen würde. Der Erfolg macht jede weitere Erklärung überflüssig.

Der Grad des wirtschaftlichen Wiederaufstieas und der Besserung der Lebenslage zahlreicher Volksgenossen spricht anschaulich aus den Zahlen der Sparkasse. Die Spareinlagen nahmen gegenüber 1932 um 35,4 Prozent zu.

Auch die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik in Hemer hat erfreuliche Erfolge aufzuweisen. Die Zahl der Geburten stieg im Vergleich zu 1932 um 26,4, die Zahl der Eheschließungen um 29. Prozent.

Die Bautätigkeit nahm seit 1933 beständig an Umfang zu. Es wurden 1932: 13, 1935: 48 Bauprojekte (Kleinsiedlungen, Eigenheime usw.) ausgeführt.

Jeder Hemeraner möge sich diese Zahlen vor Augen halten und am 29. März dem Führer für sein Werk danken. Ohne ihn wären all diese Besserungen und Fortschritte nicht erzielt worden.

* **Heute Gemeinschaftsempfang in den Hemerschen Betrieben!** Heute nachmittag von 4 bis 5 Uhr spricht der Führer aus den Kruppwerken in Essen über alle deutschen Sender zum deutschen Volke. Für die Dauer dieser Rede wird in ganz Deutschland die Arbeit und Geschäftstätigkeit ruhen. Es ist selbstverständlich, daß auch in Hemer in allen Betrieben die Arbeiter und Arbeiterinnen um den Lautsprecher versammelt sind, um der Rede des Führers zu lauschen. Um 15,50 Uhr wird durch den Rundfunk das Kommando „Heißt Flagge" gegeben, worauf in Hemer sämtliche Hakenkreuzfahnen wehen werden. Um 15,55 Uhr werden die Sirenen aller Betriebe den vorläufigen Schluß der Arbeitszeit und den Beginn der Feierstunde verkünden.

* **Die Wahlausweise für die Reichstagswahl** gelangten gestern größtenteils zur Verteilung. Auf dem Wahlausweis ist die Nummer, unter der der Inhaber in die Stimmliste eingetragen ist, und das Wahllokal vermerkt. Der Ausweis ist sorgfältig aufzubewahren und bei der Wahl vorzuzeigen. Die Wahllokale haben sich in Hemer gegenüber den bisherigen Reichstagswahlen nicht geändert. Stimmscheine werden nur noch bis Sonnabendmittag auf Zimmer 5 ausgestellt. Nach dieser Zeit ist eine Ausstellung nicht mehr möglich, da die Wahllisten abgeschlossen und an die Wahlvorsteher abgeliefert werden.

* **Jeder Volksgenosse hört die Führerrede auch am Sonnabend!** Auch am Sonnabendabend um 20 Uhr spricht der Führer zum letzten Male in diesem Wahlkampf in Köln, in das die deutschen Truppen vor kurzem ihren glorreichen Einmarsch hielten. Alle Volksgenossen Hemers werden an diesem Abend, der in einer echten Feierstimmung den Abschluß des Wahlkampfes bringt, ihren Rundfunkapparat einstellen. Alle Volksgenossen, die nicht über einen eigenen Apparat verfügen, können die Führerrede in allen öffentlichen Lokalen anhören. Ebenso werden auf der Hindenburgstraße (vor den Radiogeschäften) Lautsprecher aufgestellt werden, damit wirklich jeder den letzten Appell mithören kann. — Am Sonnabendnachmittag werden auf den Straßen die Gesangvereine singen, während die SA.-Kapelle mit Platzkonzerten aufwartet. Am Sonntagmorgen ist dann großes Wecken.

* **Zellen- und Blockwalter der NSV. wählen geschlossen am Vormittag.** Die Zellen- und Blockwalter der NSV. werden sich sämtlich am Wahlsonntag um spätestens 7,45 Uhr am Parteilokale Westhelle einfinden. Von hier aus werden die Gruppen für die einzelnen Wahllokale eingeteilt und marschieren dann geschlossen dorthin. Für die Gemeinde Becke einschließlich Höcklingsen treten alle oben Genannten am Bahnübergang bei der Zellulosefabrik an. In dem Ortsteil Landhausen treten dieselben bei Rosenhoff an. Für Becke übernimmt die Leitung der SA.-Sturmführer Pg. Böhmer und für Landhausen Pg. Paschedag.

* **Bei den Postanstalten in Hemer** werden die Militärversorgungsgebührnisse für April am 28. März gezahlt. Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten erfolgt am 1. April.



Auf dem Obersalzberg
Ein Pimpf bringt einen Bittbrief seiner Mutter
Deine Stimme dem Führer!

* Ihmert, 27. März.

* **Varieteveranstaltung vorverlegt.** Die am Samstag, dem 28. März, stattfindende Variete-Veranstaltung im Lokal Rose findet bereits am Nachmittag statt. Die Vorverlegung mußte aus Rücksicht auf die um 20 Uhr beginnende Uebertragung der Rede unseres Führers vorgenommen werden. Der Kartenverkauf hat bereits sehr gut eingesetzt und bitten wir daher die Volksgenossen, die an dieser Veranstaltung teilnehmen wollen, aber noch keine Karten haben, sich umgehend solche zu besorgen.

Stadt Letmathe und Umgegend

* Letmathe, 27. März.

3 Jahre Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Stadt Letmathe

Die Zahl der Beschäftigten im Stadtbezirk Letmathe betrug im Jahre 1932 insgesamt 1743.

Hunderte von Volksgenossen standen draußen, für sie war kein Arbeitsplatz vorhanden. Heute zählen wir 2648 Beschäftigte, das bedeutet eine Steigerung um rund 52 %. Es ist ein Beweis dafür, daß die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung auch rein örtlich den Arbeitsmarkt befruchtet haben; daß die nationalsozialistische Wirtschaftsführung Aufbauarbeit im besten Sinne des Wortes bedeutet.

Das müßt Ihr, Volksgenosse und Volksgenossin von Letmathe, am 29. März bedenken! Eure Stimme gehört Adolf Hitler!

Abschiedsfeier

für den aus dem Amte scheidenden Mittelschulrektor Hoppe.

Der Leiter der Städtischen Mittelschule (Hindenburgschule), Rektor Engelbert Hoppe, tritt auf eigenen Antrag — ein Jahr vor Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze — am 1. April d. J. in den Ruhestand. Lehrerkollegium und Schüler(innen) der Anstalt bereiteten dem Scheidenden gestern morgen in der blumengeschmückten Aula der Schule eine gehaltvolle Abschiedsstunde.

Beethovens Sonate pathetique, 1. Satz (von Lehrer Gehle vorgetragen), und „Die Himmel rühmen" leiteten die Feierstunde ein. Musik, Gedicht und Chorgesang waren überhaupt die tragenden Säulen, auf denen die erinnerungsschwere Feier aufgebaut war; Lehrer und Schüler gestalteten sie zu einem schönen Erlebnis für alle Teilnehmer.

In einer von Herzen kommenden und tiefschürfenden Ansprache würdigte Mittelschullehrer Schenck das 41-jährige erfolgreiche Wirken des scheidenden Erziehers, der 25 Jahre lang die Geschicke der Mittelschule Letmathe leitete. Mit dem Wunsche für einen sonnigen, heiteren Lebensabend übergab der Sprecher namens des Kollegiums ein wertvoles Angebinde.

Bürgermeister Seideneck sprach Rektor Hoppe im Namen der Partei, der Stadt und ihrer Bürgerschaft herzlichen Dank für seine Dienste aus und verband damit seine Wünsche für die Zukunft. Ebenfalls sprach Oberstudiendirektor Dr. Müller. Die Grüße der katholischen Kirchengemeinde überbrachte Dechant Heimann.

Das freundschaftliche Verhältnis zwischen Mittelschule und Volksschule bekam durch die Ausführungen des Rektors Pohlmann beredten Ausdruck, der im Namen aller Letmather Volksschulen sprach. — Ortsgruppenamtsleiter Stuckmann beschloß den Reigen der Abschiednehmenden, er grüßte im Auftrage des NSLB. und des Amtes für Erzieher.

Mit sichtlicher Bewegung dankte Rektor Hoppe für die Worte der Anerkennung und die gutgemeinten Wünsche.

((**Fundsachen.** Auf Zimmer 9 des Rathauses können Empfangsberechtigte folgende gefundenen Gegenstände abholen: 1 Armband, 1 Brille und mehrere Schlüssel.

((**Schulpersonalie.** Lehrer Hch. Gehle, der seit dem Vorjahre aushilfsweise an der Mittelschule beschäftigt war, wird mit dem Schluß des Schuljahres unsere Stadt verlassen, weil die von ihm verwaltete Stelle des Konrektors i. R. Niclas mit dem 31. März d. J. eingeht.

((**Postamt Letmathe.** Die Militärrenten für April werden bereits am Sonnabend, dem 28. März d. J., ausgezahlt. — Die Gebühr für Postwurfsendungen erhöht sich vom 1. April d. J. an von 1 auf 1½ Pfg. das Stück.

Seit 1933 ausgeglichener Haushaltsplan

Zahlen beweisen den Erfolg nationalsozialistischer Kommunalpolitik.

Der Haushaltsplan der Stadt Letmathe schloß im Jahre 1932 mit einem Fehlbetrag von 83 000 Reichsmark, Zahlungsrückständen in Höhe von 100 000 RM. und einem Schuldenstand von 1 500 000 Reichsmark ab.

Im Jahre 1933 und den folgenden Jahren waren der Fehlbetrag und die Zahlungsrückstände gleich null! Der Schuldenstand war im Jahre 1935 um 142 000 RM. gesunken.

Die Spareinlagen bei der Sparkasse sind im Vergleich zu 1932 um rund 10 Prozent gestiegen.

Die Geburten stiegen von 119 im Jahre 1932 auf 163 im Jahre 1935, die Eheschließungen in beiden Vergleichsjahren betrugen 70 und 105.

Aus diesen nüchternen Gegenüberstellungen geht die geleistete Aufbauarbeit so anschaulich hervor, daß sich niemand den Erfolgen der nationalsozialistischen Führung verschließen kann. Es muß auch in Zukunft so weitergehen. Deshalb stimmt jeder Deutsche am 29. März für unseren Führer Adolf Hitler.

* **Hohenlimburg, 26. März. Das schwere Verkehrsunglück** am Abend des 16. Oktober 1935 auf der Hagener Straße, das ein Menschenleben forderte, fand gestern vor dem Hagener Schöffengericht Aufklärung und Sühne. Auf der Anklagebank saß der bisher unbescholtene Wilhelm W. aus Velbert, der an dem betreffenden Tage mit einem Lastkraftwagen von Velbert nach Hohenlimburg kam. Nachdem der Wagen in Hohenlimburg beladen war, trat er gegen 18,30 Uhr die Heimfahrt nach Velbert an. Die Beleuchtung an seinem Wagen war nicht in Ordnung. Das Kabel der rechten Abblendlaterne war durchgeschlagen, so daß die Lampe nicht benutzt werden konnte. Die Dunkelheit war bereits völlig eingetreten. Wie der Angeklagte nun angibt, sei ihm auf der Hagener Straße aus Richtung Hagen ein Fahrzeug entgegengekommen, deshalb habe er sein Licht abgeblendet und sei so eine Strecke mit abgeblendetem Licht gefahren. Plötzlich habe er in einer Entfernung von 20 Metern gesehen, daß die Straße an dem Weg zu den Martinswerken durch ein Fahrzeug vollständig blockiert war. Der Angeklagte, der mit 40 Klm. Geschwindigkeit fuhr, wollte einen Zusammenstoß vermeiden, warf sein Steuerrad nach rechts herum und fuhr in den Feldweg zum Bahnwärterhäuschen ein, vergaß aber ein Signal zu geben und den Fahrtrichtungsanzeiger auszuwerfen. Durch das plötzliche Einfahren des Angeklagten in den Seitenweg wurden zwei Invaliden angefahren und zu Boden geschleudert. Einer von beiden wurde getötet. Auf Grund der Beweisaufnahme war der Anklagevertreter der Auffassung, daß es nicht zweifelhaft sei, daß der Angeklagte sich der fahrlässigen Tötung und der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht habe. Da die Scheinwerfer an dem Wagen nicht in Ordnung waren, hätte der Angeklagte die Pflicht gehabt, seine Geschwindigkeit zu verringern und so langsam zu fahren, daß er jederzeit rechtzeitig halten konnte, wenn ihm ein Hindernis in den Weg trat. Der Anklagevertreter beantragte, den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis zu verurteilen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Strafe von sechs Wochen Gefängnis.

Die Aufbauarbeit im Landkreis

Zahlen sprechen für sich

Wir haben in den letzten Tagen Zahlen und immer wieder Zahlen aufmarschieren lassen. Heute mag dieser gewaltige und stolze Aufmarsch mit einer Betrachtung der Aufbauleistung im Landkreis Iserlohn sein Ende finden. Die Zahlen, die wir untenstehend veröffentlichen, sprechen für sich und haben es nicht nötig, noch länger kommentiert zu werden:

Die Arbeitslosigkeit betrug im Landkreis Iserlohn:

1932: 9 550
1933: 6 797
1934: 3 172
1935: 2 100

Die Haushaltsfehlbeträge ermäßigten sich im Kreis Iserlohn:

Rechnungsjahr 1933: 2,4 Millionen
„ 1934: 1,2 „
„ 1935: 1,1 „
„ 1936: 0,115 „

Die Wohlfahrtsausgaben betrugen in Millionen Mark:

1930: 2,0 Millionen
1931: 2,6 Millionen
1932: 4,1 Millionen
1933: 4,2 Millionen
1934: 3,5 Millionen
1935: 1,5 Millionen

Der Schuldendienst des Landkreises, wie er sich auf Grund des Gemeindeumschuldungsgesetzes und der allgemeinen Zinssenkung des Dritten Reiches entwickelt hat:

Rechnungsjahr 1932: 700 000 Mark
„ 1933: 710 000 Mark
„ 1934: 501 000 Mark
„ 1935: 480 000 Mark
„ 1936: 510 000 Mark

In die Zahl 1936 ist eine Summe von 110 000 Mark erstmalige Tilgung von Umschuldungsanleihe eingerechnet. Gegenüber dem Rechnungsjahre 1932 ist hiernach eine Verminderung des Schuldendienstes (Zinsen und Tilgung) um nicht weniger als 31,4 Prozent eingetreten.

Die Spareinlagen der Stadt- und Amtssparkassen des Landkreises:

Ende 1932: 22 244 000 Mark
Ende 1933: 23 204 000 Mark
Ende 1934: 26 135 000 Mark
Ende 1935: 28 617 000 Mark

*

Diese Zahlen mögen jeden Landkreisbewohner zu denken geben und ihn veranlassen, in Dankbarkeit dem Führer am 29. März seine Stimme zu geben.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr 10 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Februar 1936: 8835.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Frau Julie Waltmann
Ingeborg Waltmann

Kalthof, im März 1936.



Wohlbehagen und Bekömmlichkeit.
Der Genuß einer guten Tasse **Kaiser's Kaffee** — besonders bekömmlich durch seine Reinheit — löst die gehobene Stimmung aus, die der Abschluß des Tages verlangt.



Dein täglicher Kaffee:
KAISER'S KAFFEE

Evangelische Gemeinde Hemer

Sonntag, den 29. März 1936, Judika.

10 Uhr: Prüfung der Kinder des 2. Pfarrbezirks in der Kirche, Pfr. Frommann.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.
Mittwoch 20,30 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche Pfarrer Knolle.
Mittwoch 20,30 Uhr: Passionsgottesdienst im Gemeindehaus 2: Pfr. Frommann.
Im Anschluß an beide Gottesdienste Beichte und heiliges Abendmahl.
Freitag 20,15 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Kindergarten Hemer.
Freitag 20,15 Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.

Gemeindebibelstunden.

Donnerstag 20 Uhr in der Schule in Becke.

Evg. kirchl. Gemeindearbeit.

Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1)

Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Mittwoch 17,30 Uhr: Jungschar.
Freitag 20,15 Uhr: Junamannschaft.
Samstag 20,15 Uhr: Jungtrupp — 20,30 Uhr: Posaunenchor.

Blaukreuzverein Kindergarten Hemer.

Sonntag 14 Uhr: Hoffnungsbund. -- 18 Uhr: Blaukreuzstunde.
Donnerstag 20,15 Uhr: Jugendstunde im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Montag 15,30 Uhr im Gemeindehaus 1: Oetkerfilm für die Frauenhilfe.
Dienstag 16,30 Uhr: Bezirksfrauenstunde.
Donnerstag 15,30 Uhr: Singen.

Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.

Montag 16—18 Uhr: Jugendstunde für 10—12jährige.
Montag 20,30 Uhr: Bibelstunde für alle.
Donnerstag 20,30 Uhr: Singen.
Freitag 17—19 Uhr: Jugendstunde für 13—14jährige.

2. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Dienstag, den 31. März, 3,30 Uhr: Oetker-Filmvorführung für die Frauenhilfen Westig und Sundwig im Gemeindehaus 2.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.

Montag 16 Uhr: Bibelschar Westig.
Montag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelabend für alle im Gemeindehaus 2.

Kirchenchor im Gemeindehaus 2.

Montag 20,30 Uhr: Uebungsstunde.

Evangelische Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.

Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. C.
Dienstag 20,30 Uhr: Gesangstunde des gem. Chors.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Gustav-Adolf-Missionsverein.

Mittwoch 15 Uhr: Jahreshauptversammlung im Kindergarten Hemer.



Sport-Kostüm
jugendliche Form, 3 Taschen, Diagonal gemustert, ganz gefüttert 29.50

Rock-Komplet
bes. elegant, 3/4 lang, mod. anschließende Form, m. hübsch. Steppprevers 39.00

Jugendl. Bolero
aus feinem Panamastoff, mit mit gesteppter Kopf- und Schleiergarnierung 6.90

Kleiderhut
aus Wellenora mit flotter Samt- und Blumengarnitur 8.90

Cloqué
das beliebte Frühjahrskleid ca. 95 cm breit . . Mtr. 3.50

Angora
für elegante Kleider und Komplets, ca. 140 cm breit Meter 6.50

Damen-Strümpfe
künstliche Mattseide, feinfädig, mit allen modernen Verstärkungen . . . Paar 1.25

Damen-Strümpfe
Rogo Bemberg-Kunstseide, besonders elastische Qualität . . . Paar 1.95

Garnitur
Kunstseide, Fantasiestr., äußerst dehnfähig. Schlüpfer oder Hemdchen . . . Stück 0.98

Sacco-Anzüge
aus reinwoll. Kammgarn, in neuen modern. Farben eleg. einreihige Form 48.00

Gabardine-Mäntel
aus reinwollener Ware, in hell-, mittel- und dunkelgrau, Raglan- u. Slipon-Formen 48.00

Oberhemd
Popeline, mit losem Kragen, moderne Karomuster 5.50

Nappa-Handschuhe
für Herren, in grauen Farbtönen sortiert Paar 4.95

Schlupfhandschuhe
für Damen, in modischen Farben, moderne Ausführung . . . Paar 4.95

Hüfthalter
Vorder- oder Seitenschluß, mit Rücken-Schnürung, gute Verarbeitung 2.10

Sportgürtel
Seitenschluß mit Gummiteile, aus gutem Drell 0.98

Unterkleid
Maschenfest, Kunstseide mit hübschem Crepe-Satin-Motiv 1.95

Hemdhose
echt Macco- Fünfknopf-Verschluß, in allen Größen 1.75

Wenn Sie die geschichtliche Wahl am kommenden Sonntag erleben wollen — — —
Wenn Sie teilnehmen wollen an den großen Ereignissen unserer Zeit — — —
dann nur mit einem Radiogerät von

Radio-Fitzke
Iserlohn, Schützenhof 7, Ruf 3378

Teilzahlung bei Volksempfänger bis 18 Monate, sämtliche anderen Geräte bis 10 Monatsraten
Eigene Reparatur-Werkstatt — Ladestation

Fahrkarten

und alle übrigen Fahrausweise für Land-, See- und Luftreisen zu amtlichen Preisen durch
Reise- u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus Iserlohn

Zahlungsbefehle vorrätig i. d. Exp.



Stumpf-Leder ganz modern

Deshalb unsere große Auswahl zu so günstigen Preisen.

Karl Blome
vorm. Agrippina
Iserlohn Adolf-Hitler-Platz 9

Billig zu verkaufen:
Kleiderschrank, Küchenschrank, 3 Bettstellen mit Matratzen (2- und 1½-schläf.), Herd, Gasherd, Sofa Südengraben 36 1828

Moderner, tiefgebauter
Kinderwagen
fast neu, billig zu verkaufen. Bredenbruch 67 1827

Registrierkasse
„National" 5teilig, fast neu, preiswert abzugeben. Angebote unter S S 0669 an die Geschäftsstelle

Antike Tonkrüge
oder Kannen auch aus Zinn oder Messing für Dekorationszwecke preiswert zu kaufen gesucht. 1831 Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Frachtbriefe vorrätig in der Exped

Schlank und Gesund durch
Rax 3
das diätische Mittel gegen Verdauungsstörungen und Korpulenz wirkt garantiert sicher und unschädlich.
Paket 90 Pfg.
DROGERIE Raabe
WERMINGSERSTRASSE 31

Ihr schöner Teint
entstellt durch Hautunreinigkeiten? Trinken Sie doch
Universal-Blutreinigungstee
der hilft sicher! Paket 50 Pfg
Kräuter-Drogerie Mieth
Unnaer Straße 18 (7

Das **Blumengeschäft** des östlichen Stadtteils
Fritz Tüttelmann
Mendenerstr. 73
Bereit: Für Freud und Leid

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung die
Graph. Kunst- u. Verlagsanstalt Rud. Wichelhoven, Iserlohn

Stadt Hemer!

Wir bieten an:
Fahrräder 29.50 von Mk. an.
Fachmännische Beratung
Fachmännische Reparaturen
Sämtliche
Fahrradfachhändler des Stadtbezirks Hemer!

C. Nolte, Wermingser Straße 31
Sauerland-Rabattmarken
Tricot-Corselets „Naturana"
Hüfthalter, Korsetts, Corselets, Büstenhalter - Marken: „Mein Typ"
Nur in elegant u. gutsitzenden Formen

Ohne Werbung - kein Umsatz!

Adolf Wohlbrück
DER STUDENT VON PRAG



Der Film, der als Stummfilm 1912 und 1926 die Welt eroberte, jetzt als Tonfilm! Ein Film, der neue Wege zu gehen versucht und der ein künstlerisches Ereignis bedeutet

Im Beiprogramm:
„Java am Alltag" — „Ida, die Perle" — Ufa-Woche
Heute bis Montag
Samstag abend 8 Uhr Uebertragung der Führer-Rede
Corso-Lichtspiele Hemer

Schauburg

Heute 8,15 Uhr

Der neue herrliche Ufa-Großfilm dieses Jahres!

Der berühmte jugendliche Tenor der Mailänder Scala

Alessandro ZILIANI
Liebeslied

Carola Höhn
Paul Hörbiger
Fita Benkhoff, Rud. Platte

Ein groß ausgestatteter, prunkvoller Sängerfilm aus der Welt der international. Opernbühnen

Ein Rausch musikalischer Genüsse

vom modernen Chanson bis zur klassisch. Arie, vom wirbelnden Step bis zur neapolitanischen Serenade ist dieser Film, reich an abenteuerlichen Begebenheiten, romantischen Situationen, grotesken und gefühlvollen Augenblicken

Lustspiel ● Kulturfilm ● Tonwoche
Beginn Wochentags 5.30 und 8.10 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

Reichshalle

Heute 8.15 Uhr
. . . . und alles bejubelt

Henny Porten
und
Fritz Kampers
in ihren Glanzrollen



Kohlhiesels Töchter
nach dem bekannten Volksstück

Lachsalven auf der ganzen Linie!
Ob Kopf-, ob Schwerarbeiter,
Porten-Kampers
stimmt Dich heiter.
Aufreißen wirst Du Nas' u. Mund,
Lachen mußt Du!
Lachen ist gesund!

Lustspiel ● Kulturfilm ● Tonwoche
Beginn Wochentags 5.30 und 8.10 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

Wir übertragen heute die Führer-Rede
Unsere Theater stehen dem Publikum ab 3 Uhr zum Anhören der Führerrede kostenl. zur Verfügung. Die Nachmittags-Vorstellung fällt daher aus